Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 7. bis 14. 7. 1.10 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2.90 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 160 — Dienstag, den 10. Juli 1928 — 100. Jahrgang

Beschlüsse der heutigen Kabinettssitzung.

Taufe des neuen Zeppelin-Luftschiffes L. Z. 127. — Wenig Hoffnung auf Rettung der „Italia"-Mannschaft. — Staatsgerichtshof gegen preuß. Flaggenverordnung.

Glück ab „Graf Zeppelin".

Die Taufe des neuen deutschen Linienschiffes.

Friedrichshafen, 9. Juli.

In der großen Halle des Luftschiffbaues wurde heute mittag ½12 Uhr die Taufe des neuen Zeppelin-Luftschiffes vollzogen. Neben Kommerzienrat Colsman, Dr. Eckener, Direktor Winke und Professor Hergesell bemerkte man Gräfin Brandenstein-Zeppelin, die Tochter des verstorbenen Grafen, mit ihren zwei Töchtern an der Seite ihres Gemahls. Eine große Anzahl geladener Gäste wohnte dem Taufakt bei. Dr. Eckener gab in einer Ansprache seiner Freude Ausdruck, Mitglieder des Deutschen Luftfahrtverbandes begrüßen zu können, der die Tradition der Luftschiffahrt Deutschlands verkörpere. Er betonte ferner, daß an der Taufe das deutsche Volk innigen Anteil nehme. Oberbürgermeister Dr. Möricke-Konstanz überbrachte die besten Wünsche der Geburtsstadt Zeppelins. Staatsminister Dr. Dominikus übermittelte die Glückwünsche des Deutschen Luftfahrtverbandes und Ministerialrat Steiger-Stuttgart die Glückwünsche der württembergischen Regierung und des württembergischen Volkes.

Darauf hielt Gräfin Brandenstein-Zeppelin die Taufansprache. Sie gedachte dabei in pietätvoller Weise ihres Vaters, der sich stets über jeden Fortschritt auf technischem Gebiet gefreut habe. Mit einem „Glück ab, Graf Zeppelin" vollzog sie den Taufakt.

Der Reichspräsident sandte zur Taufe des „L. Z. 127" folgendes Telegramm:

„Anläßlich der Taufe des „L. Z. 127" spreche ich meine aufrichtigsten Wünsche für allezeit glückliche Fahrt des neuen Zeppelins aus.

von Hindenburg."

Der Tod im ewigen Eise.

Kaum Aussichten auf Rettung der Italia-Mannschaft.

Oslo, 9. Juli.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, befürchtet man dort, daß Nobile tatsächlich der einzige sein wird, der von der „Italia"-Expedition mit dem Leben davonkommt. Die letzten Meldungen lassen erkennen, daß das Lager auf dem Eise wieder in östlicher Richtung vom Lande abgetrieben wird. Infolge der außerordentlich schlechten Eisverhältnisse und des immer stärker werdenden Nebels erscheint es ganz ausgeschlossen, daß die schwedischen Flieger noch einmal eine Landung beim Lager vornehmen können. Die einzige Möglichkeit besteht darin, daß das Lager von dem russischen Eisbrecher „Krassin" erreicht wird, der sich jedoch nur sehr langsam vorwärts arbeitet. Er ist seit Freitag etwa zwei Kilometer nach Osten vorgedrungen. Der „Krassin" hat jetzt eine große Eisscholle erreicht, die etwa einen Kilometer lang und über zwei Meter dick ist. Da diese eine gute Startmöglichkeit bietet, werden die russischen Flugzeuge an Bord des Eisbrechers startbereit gemacht. Der russische Flieger Babuschkin hat den Befehl bekommen, die Nachsuche nach Amundsen einzustellen.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist der Chefingenieur der „Italia", Cecconi, infolge seiner früher erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Nobile-Expedition sind infolge der ungewohnten und schwierigen Lebensverhältnisse schwer erkrankt. Nach den letzten Feststellungen Lundborgs ist das Eis des Lagers der „Italia"-Leute wieder geschmolzen und für eine weitere Fluglandung nicht geeignet.

Aus Moskau wird gemeldet: Der russische Eisbrecher „Krassin" ging 15 Meilen nördlich von Kap Platen (Nordostland) vor Anker und bereitet einen Flug Tschuchnowskis vor. Der Eisbrecher „Malygin" befindet sich in der Gegend des König Karl-Landes. Der russische Flieger Babuschkin bereitet einen Flug nach Kap Smith vor.

Der Kellogg-Pakt.

Die Unterzeichnung zu erwarten.

Berlin, 9. Juli.

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in seiner jetzt vorliegenden Form durch die deutsche Regierung ist mit Sicherheit zu erwarten. Wie die Telegraphen-Union von unterrichteter Stelle erfährt, wird sich das Reichskabinett darüber schon in allernächster Zeit schlüssig machen, sodaß die Antwort an die Vereinigten Staaten noch in dieser Woche erfolgen kann.

„Matin" veröffentlicht ein Telegramm seines Berichterstatters in Washington, in dem die Geschichte des Antikriegspaktes zusammengefaßt wird. Neu ist die Feststellung, daß zum ersten Mal der Antikriegspakt durch Senator Borah vorgeschlagen wurde, und daß erst alsdann Briand im April 1927 die bekannte Erklärung in der amerikanischen Presse erlassen habe. Aus der Nachricht des „Matin" verdient noch hervorgehoben zu werden, daß Senator Borah erklärt haben soll, der neue Vortrag sei der raschen Zustimmung des Senats sicher, und daß Kellogg zu verstehen gebe, er sei bereit, den Vertrag in Paris mit den Ministern des Aeußern der interessierten Mächte zu unterzeichnen.

Eine Note an Polen — Der Kriegsächtungspakt.

Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen. — Die D. V. P. und der Nationalfeiertag.

Berlin, 9. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinett trat am Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in der Reichskanzlei zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst unter Beteiligung des Reichsministers a. D. Dr. Hermes und des Gesandten Rauschers der Absendung einer Note an die polnische Regierung über die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zugestimmt wurde, die durch den Erlaß der polnischen Grenzzonenverordnung seinerzeit eine Störung erfahren hatten. Die Erörterung im Kabinett hat sich auf die Behandlung dieser rein formalen Frage beschränkt. Die bisherigen Instruktionen für die deutsche Delegation in sachlicher Beziehung bleiben daher unverändert. In der Note wird u. a. dem Vorschlag der polnischen Regierung zugestimmt, daß die beiderseitigen Delegationsleiter beauftragt werden, das Nähere über die Fortsetzung der Verhandlungen zu vereinbaren.

Das Reichskabinett nahm alsdann einen Bericht über den Kriegsächtungspakt entgegen, der am Dienstag den Auswärtigen Ausschuß des Reichstages beschäftigen wird. Im Anschluß hieran legte das Reichskabinett in großen Zügen seinen Arbeitsplan auf Grund der Regierungserklärung fest, insbesondere wurden hierbei die in der Regierungserklärung angekündigten Gesetzentwürfe betreffend den Reichswirtschaftsrat, die Handwerksnovelle, das Berufsausbildungsgesetz und das Schaumkättengesetz vom Reichskabinett verabschiedet.

*

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist nach wie vor damit zu rechnen, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei der Vorlage des Reichsrates bezüglich der Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag nicht zustimmen wird. Irgendwelche Folgen bei einer etwaigen Ablehnung der Vorlage durch den Reichstag sind jedoch nicht zu erwarten, da es sich trotz der Vertretung der Vorlage durch den Reichsinnenminister Severing nicht um eine Regierungsvorlage im eigentlichen Sinne, sondern um eine Reichsratsentschließung, die dem Reichstage zugeleitet wird, handelt. Die Ablehnung des 11. August als Nationalfeiertag durch die Volkspartei würde also keine Regierungskrise zur Folge haben.

In der „Vossischen Zeitung" wird darauf hingewiesen, daß die Haltung der Deutschen Volkspartei zum Gesetzentwurf über den Nationalfeiertag im Reichstag von entscheidender Bedeutung für die Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen sein werde. Wenn auch durch die ablehnende Haltung der Deutschen Volkspartei im Reiche keine Kabinettsfrage entstehen würde, so würde sie für Preußen eine „Kabinettsfrage" in dem Sinne ergeben, daß die Umbildung der preußischen Regierung und der Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition ernstlich in Frage gestellt sein würde. Die Deutsche Volkspartei könne unmöglich einen von der preußischen Regierung eingebrachten und durchgesetzten Gesetzentwurf von solcher politischen Bedeutung ablehnen und gleichzeitig den Anspruch erheben, daß ihr im preußischen Kabinett zwei Sitze eingeräumt würden.

Der Bundesvorstand des Stahlhelms nahm am Sonntag eine Entschließung an, derzufolge der Stahlhelm mit Befriedigung feststellt, daß die Regierungsbildung auf einer Grundlage erfolgt ist, die der Sozialdemokratie die volle Verantwortung für diese Regierung zuweist und der 11. August vom Stahlhelm als Nationalfeiertag abgelehnt wird.

*

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ersucht in einem Antrag die Regierung um die schleunige Vorlage des Arbeitsschutzgesetzes einschließlich des Bergarbeitsschutzes, der Seemannsordnung, eines Berufsausbildungsgesetzes, eines Hausgehilfengesetzes, eines Tarifvertrags- und Arbeitsvertragsgesetzes. Die Pflichtversicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung soll nach einem weiteren sozialdemokratischen Antrag auf 9600 Mark festgesetzt werden.

Die Bayerische Volkspartei beantragt, angesichts der anhaltenden Notlage in der Landwirtschaft die nächstfällige Rate des Rentenbankzinses zu erlassen.

Die Volkspartei beantragt die Einsetzung eines Ausschusses zur weiteren Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms, ein anderer Antrag derselben Partei verlangt die Förderung des Baugewerbes durch größere Kreditgewährung aus dem Hauszinssteuerertrag, durch Abbau der öffentlichen Regiebetriebe und durch Besteuerung der sozialen Bauhütten.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei verlangt die umgehende Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, des Wohnungsmangelgesetzes, Reichsmietengesetzes und die Vorlage eines befristeten Uebergangsgesetzes, durch das bis zur völligen Wiederherstellung der freien Wirtschaft den Mietern Schutz gegen unwirtschaftliche Mietpreissteigerung und gegen Härten gewährt wird, die sich vorerst noch aus dem freien Kündigungsrecht ergeben könnten.

*

Nach der Pause treten am Dienstag der Reichstag und der Preußische Landtag zu ihrem voraussichtlich letzten Tagungsabschnitt vor den Sommerferien zusammen. Auf der Tagesordnung der Reichstagssitzung, die um 3 Uhr nachmittags beginnt, steht in erster Linie der Gesetzentwurf über den Nationalfeiertag. Ferner soll die erste Beratung des Strafgesetzbuchentwurfes vorgenommen werden, der erneut einem besonderen Ausschuß überwiesen werden soll. Fragen, die noch der Erledigung harren, sind außerdem im Reich vor allem die Amnestie und die Einkommensteuersenkung. Ueber diese Fragen werden am Dienstag vormittag die Besprechungen mit den Parteiführern wieder aufgenommen. Bezüglich der Amnestie werden sich die Besprechungen vor allem auf die Länder erstrecken, da für eine Reichsamnestie die Zustimmung der Länder notwendig ist. Um 11 Uhr vormittags tritt dann der Rechtsausschuß des Reichstages zusammen, um die Beratung der Amnestiefrage zu beginnen. Ferner hält der Auswärtige Ausschuß eine Sitzung ab, die sich außer mit dem Kellogg-Pakt mit dem Sicherheitskomitee und der Völkerbundsratssitzung beschäftigen wird. Im Sozialausschuß steht die Frage der Krisenunterstützung zur Beratung.

Die Sitzung des Preußischen Landtags beginnt um 1 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht zunächst die endgültige Wahl des Präsidiums, dann der Gesetzentwurf über die Vereinigung Waldecks mit Preußen, die Ausschußanträge zur Flaggenfrage, über Unwetterschäden und über die Amnestie. Mit der Erledigung dieser Fragen, die einige Tage in Anspruch nehmen wird, dürfte auch im wesentlichen der Beratungsstoff des Preußischen Landtags vor den Sommerferien erschöpft sein.

Um den 11. August.

Eine große Gefahr für die Regierung.

Wenn der Reichstag am heutigen Dienstag seine eigentliche gesetzgeberische Tätigkeit beginnt, so wird er und mit ihm die Regierung des neuen Kanzlers Hermann Müller alsbald vor einer schweren Belastungsprobe stehen. Es handelt sich dabei um die Feier des Verfassungstages. Bekanntlich hat der Reichsrat vor der Auflösung des verflossenen Reichstages einen preußischen Initiativantrag angenommen, durch den der 11. August den Charakter eines Nationalfeiertages erhalten soll. Dieser Gesetzentwurf ist dem Reichstag zugeleitet worden, ohne daß die Regierung ihm einen anders lautenden zur Seite gestellt hätte, die Regierung hat also den Reichsratentwurf sich zu eigen gemacht. Allerdings beruft sie sich darauf, daß es kein aus ihrer Initiative hervorgegangener Gesetzentwurf sei, sondern eben nur einer, der vom Reichsrat gekommen und verfassungsmäßig weitergeleitet werden müsse. Das ist ein etwas feiner Unterschied, der für das große Publikum noch dadurch weiter verwischt wird, daß Minister Severing beabsichtigt, die Vorlage in einer längeren Einführungsrede zu begründen. Damit ist für alle praktischen Zwecke der Reichsratentwurf zu einer von dem Kabinett befürworteten Maßnahme geworden.

Diese viel umstrittene Frage des Nationalfeiertages birgt eine große Gefahr für die Regierung in sich. Es muß daran erinnert werden, daß die Angelegenheit in den Verhandlungen der 22 Fraktionsvertreter mit Hermann Müller sehr eingehend besprochen und bereits einer Kompromißlösung nahegeführt worden war. Diese sollte entweder darin bestehen, daß reichsgesetzlich die bisherige Form der Feier des 11. August festgelegt werden sollte, ohne ihm den Charakter eines Nationalfeiertages beizulegen oder daß überhaupt eine reichsgesetzliche Regelung der nichtkirchlichen Feiertage bewerkstelligt würde. Im letzteren Falle hatte man sich die Lösung so gedacht, daß der 11. August zum Nationalfeiertag erklärt, der 18. Januar als Erinnerungstag an die Gründung des Deutschen Reiches so begangen werden solle, wie bisher der 11. August, und daß in den Einzelländern gesetzliche Feiertage politischen Charakters, wie der 1. Mai und 9. November, damit abgeschafft würden. Diese Kompromißlösung war besonders von der Deutschen Volkspartei befürwortet worden.

In Verhandlungen zwischen den Vertretern der Fraktionen und dem Kabinett ist versucht worden, irgendeine Lösung des Problems herbeizuführen. Das ist sehr notwendig, wenn die Gefahr vermieden werden soll, daß die neue Regierung gleich bei dem ersten oder zweiten Versuch, bestimmte gesetzgeberische Arbeit zu leisten, eine ernste Niederlage erleidet. Wenn keine Erweiterung oder Aenderung des Gesetzentwurfes nach einer der beiden eben erwähnten Kompromißlösungen erfolgt, ist nach der augenblicklichen parlamentarischen Lage die Ablehnung des Reichsratentwurfes kaum zweifelhaft. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat in den früheren Verhandlungen auf Grund eines Beschlusses mitteilen lassen, daß sie für den Reichsratentwurf nicht zu haben sei, sondern dagegen stimmen werde. Dieser Erklärung schloß sich die Bayerische Volkspartei an. Beide Fraktionen haben seither ihre Stellungnahme nicht geändert. Ferner wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Wirtschaftspartei gegen eine so einseitige Bevorzugung des 11. August stimmen, der Landbund hat einen Beschluß in dieser Richtung bereits angekündigt, und die Kommunisten stimmen selbstverständlich gleichfalls dagegen. So bleiben für den Reichsratentwurf nur die drei Parteien der Weimarer Koalition übrig, und auch hier dürften mindestens einige Mitglieder des Zentrums vor der Abstimmung sich entfernen. Damit wäre das Schicksal der Vorlage besiegelt und die Regierung hätte eine schwere Niederlage erlitten. Wer im Interesse stabiler Verhältnisse im Deutschen Reich den Wunsch hat, daß die Regierung der Großen Koalition wenigstens einen ernsten Versuch macht, zu zeigen, was sie auf gesetzgeberischem Gebiet zu leisten vermag, muß der Regierung und namentlich den sozialdemokratischen Mitgliedern den dringenden Rat geben, rechtzeitig einzulenken und es nicht auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Der Eindruck einer Niederlage gleich im Anfang könnte verhängnisvoll werden.

Bei Demokraten und Sozialdemokraten sowohl wie bei den betreffenden Ministern im Kabinett darf man sich nicht darüber täuschen, daß die große Mehrheit des Volkes dem Verfassungstag kühl bis ans Herz hinan gegenübersteht. Aller Versuche, eine künstliche Begeisterung für diesen

Die Schwierigkeiten des Kohlenabsatzes.

Dr. Schreiber vor dem Handelsausschuß.

Berlin, 9. Juli.

Im Verlaufe der Montagssitzung im Handelsausschuß des preußischen Landtags erklärte Handelsminister Dr. Schreiber, daß der Kohlenbergbau dauernd mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen habe. Leider fehle dem Staate die Möglichkeit, die verlangte finanzielle Hilfe zu leisten. Die Konkurrenz des Auslandes erschwere die Absatzmöglichkeiten von Tag zu Tag. Ein Regierungsvertreter gab sodann ein Bild von der Entwicklung der Kohlenförderung. Annahme fanden Anträge der Deutschen Volkspartei, in denen das Staatsministerium ersucht wird, durch Einwirken auf Reichsregierung und Reichsbahn zu erreichen, daß zur Ermöglichung eines besseren Wettbewerbes mit der englischen Kohle die Küstentarife für Kohlen wesentlich verbessert und der Bau des Hansakanals unverzüglich in Angriff genommen werden. Der Ausschuß nahm darauf einen kommunistischen Urantrag über die Entlassung von Bergarbeitern bei der Bergwerksgesellschaft „Recklinghausen" insoweit an, als das Staatsministerium ersucht werden soll, bei der Reichsregierung sofort durchzusetzen, daß im Bergbau unter Tage die siebenstündige Schicht eingeführt wird und daß ferner der Vorstand und Aufsichtsrat der beiden staatlichen Bergwerksaktiengesellschaften „Hibernia" und „Recklinghausen" beauftragt werden, beim Kohlensyndikat mit allen Mitteln eine höhere Beteiligungsziffer für die staatlichen Bergwerksaktiengesellschaften durchzusetzen.

Deutschnationale Beschlüsse.

Der Fall Lambach. — Die Oppositionsstellung.

Berlin, 9. Juli.

Die deutschnationale Parteivertretung, die am Sonntag und Montag im Reichstage tagte, hat zum Fall Lambach folgenden Beschluß gefaßt: Die Parteivertretung tritt der dem Abgeordneten Lambach seitens der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgesprochenen Mißbilligung in vollem Umfange bei. Die weitere Entscheidung bleibt den satzungsmäßig zuständigen Stellen vorbehalten. Deshalb werden die gestellten Ausschlußanträge dem zuständigen Landesverband als Material überwiesen. Aus diesem Anlaß bekennt die Deutschnationale Volkspartei sich erneut zu den monarchischen Grundsätzen ihres Parteiprogramms.

Die Deutschnationale Parteivertretung nahm am Montag am Schluß ihrer Beratungen einstimmig folgende Entschließung an: „Die Parteivertretung billigt einmütig die Oppositionsstellung der Reichstagsfraktion, wie sie in den letzten Reden der Parteivertreter zum Ausdruck gebracht worden ist und ersucht die Fraktion, die Politik der Deutschnationalen Volkspartei auf dieser Basis weiterzuführen.

Tag zu entfachen, sind bisher fehlgeschlagen. In allen großen Ländern der Welt tragen die Nationalfeiertage nicht den Charakter des Verfassungstages, sondern sie erinnern an ganz entscheidende Ereignisse in der Geschichte des Landes. So begeht Amerika den Tag, an dem die Erklärung der Unabhängigkeit von englischer Herrschaft unterzeichnet und verkündet wurde, Frankreich gedenkt der Erstürmung der Bastille, England begeht nach wie vor den Geburtstag seines Königs, die südamerikanischen Republiken feiern gleichfalls die Erinnerung ihrer nationalen Selbständigkeit usw. usw. Eine Verfassung, namentlich eine so umfangreiche, wie die Weimarer, ist ein politisches und juristisches Gebilde, das wie alles Menschenwerk große Unvollkommenheiten aufweist und dauernden Aenderungen unterworfen ist. Es war ein ebensowenig glücklicher Gedanke, den 11. August zum Nationalfeiertag machen zu wollen, wie die durch eben diese Verfassung herbeigeführte Ersetzung unserer schwarz-weiß-roten Fahne durch schwarz-rot-gold. Es liegen also in der Erinnerung an die Annahme der Weimarer Verfassung keine Umstände, die geeignet wären, direkt zum Herzen des Volkes zu sprechen. Es kommt hinzu, daß für die Landbevölkerung der 11. August mitten in die Erntearbeiten fällt, und daß schon mit Rücksicht darauf im Gesetz selbst Ausnahmen für die Begehung der Feier gestattet sein sollen.

Alle diese Erwägungen machen es der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei sehr schwer, überhaupt dafür zu stimmen, daß der 11. August zum Nationalfeiertag erhoben wird, und sie könnten nur einer solchen endgültigen Lösung beipflichten, die auch den 18. Januar als den historischen Tag der Reichsgründung zu Ehren bringt. Wenn übrigens erklärt wird, die Republik bedürfe eines Nationalfeiertages, so möge dem entgegengehalten werden, daß im Kaiserreich ein Nationalfeiertag gesetzlich nicht vorhanden war. Weder der Tag von Sedan, noch der 18. Januar, noch Königs Geburtstag waren gesetzliche Feiertage.

Der Staatsgerichtshof gegen Preußen.

Die Flaggenverordnung verfassungswidrig.

Leipzig, 9. Juli.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Montag die Anträge des Magistrats der Stadt Potsdam und der deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtages auf Verfassungswidrigkeit und Rechtsungültigkeit der preußischen Notverordnung vom 8. August 1927 betr. die Beflaggung der Dienst- und Schulgebäude. Die Verhandlung war bereits einmal auf den 23. Juni angesetzt, wurde damals jedoch wegen nichtfristgemäßer Terminsetzung vertagt.

In der heutigen Verhandlung fällte der Staatsgerichtshof folgende Entscheidung:

Die preußische Verordnung vom 8. August 1927 über das Beflaggen der gemeindlichen Dienst- und Schulgebäude ist mit der preußischen Verfassung unvereinbar. Die Verfassungswidrigkeit liegt, wie Reichsgerichtspräsident Dr. Simons in der Begründung ausführte, darin, daß die sachlichen Voraussetzungen des Artikels 55 der preußischen Verfassung für den Erlaß einer Notverordnung insofern nicht gegeben seien, als der Inhalt der Notverordnung nicht dem mit der Verordnung verfolgten Ziele adäquat sei. Statt die Verordnung auf den eigentlichen Zweck, die Verhütung von Zwischenfällen, zu beschränken, habe die preußische Regierung die Gelegenheit ergriffen, um das gesamte Flaggenrecht zu regeln, so daß die Notverordnung infolgedessen als verfassungswidrig vom Staatsgerichtshof anerkannt werden mußte.

Nachklänge zum Schachty-Prozeß.

Die Prüfung der Gnadengesuche.

Kowno, 9. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, fand Montag die Sitzung des Präsidiums des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion über die Prüfung der Gnadengesuche im Schachty-Prozeß statt. Es heißt, daß die vom Gericht empfohlenen Angeklagten begnadigt werden sollen, während dem Rest die Begnadigung versagt werden wird. Die Deutschen Otto und Meyer verlassen am Donnerstag Moskau, um nach Deutschland zurückzukehren. Die russischen Gewerkschaften und ein Teil der russischen Arbeiterschaft sprechen sich gegen die ausnahmslose Begnadigung der Angeklagten aus mit dem Hinweis, daß mit dem Urteil im Schachty-Prozeß die gesamte russische Gegenrevolution getroffen werden müsse.

Rheinlandräumung ohne Gegenleistung.

Eine französische Forderung. — Die Anschlußfrage. — Nur die besiegten Völker abgerüstet.

Paris, 9. Juli.

In der „Victoire" setzt sich Gustave Herve erneut für die sofortige Räumung der beiden letzten Rheinlandzonen ohne deutsche Gegenleistung ein und schreibt: So ungeschickt und gefährlich es gewesen wäre, die geringste Schwäche gegenüber Deutschland zu zeigen, solange man eine Wiederaufrichtung der Herrschaft der Hohenzollern fürchten konnte, so ungeschickt und unpolitisch würde es sein, die neue Aufforderung nicht durch eine Geste des Vertrauens und des Wohlwollens zu beantworten, die den Wunsch Frankreichs nach einer größeren Entspannung und einer völligen Versöhnung bekunde. Herve erklärt gegenüber den Angriffen der nationalistischen Presse auf seine Politik, diese werde das sichere Ergebnis haben, durch die Festigung der deutschen Republik den Zusammenbruch der am Verbrechen von 1914 verantwortlichen Kreise zu vollenden. Er sei nicht für die Rückgabe des Danziger Korridors, aber man gebe sich sonderbaren Täuschungen über den

Anschluß Oesterreichs

an Deutschland hin, der vor der Nase Poincares und Mussolinis tatsächlich schon erfolgt sei. Die Grenze zwischen den beiden Ländern sei nur noch künstlich, um den Schein zu wahren und denen, die die Wirklichkeit nicht sehen wollten, Sand in die Augen zu streuen. Herve versucht schließlich seinen späten Wunsch nach Versöhnung Frankreichs und Deutschlands damit zu begründen, daß er erklärt, der Reichswehrhaushalt, die deutsche Handelsluftfahrt und die deutschen chemischen Fabriken lieferten den Beweis, daß Deutschland alles habe, um Frankreich in einem neuen Krieg schreckliche Schläge zu versetzen.

Zur Vorbereitung der Sitzung der Parteileitung der Sozialistischen Partei Frankreichs fanden am Sonntag in verschiedenen Departements Sitzungen der Verbandsvorstände statt, um zu der Tagesordnung der Brüsseler Sozialistentagung Stellung zu nehmen. Die Sitzung des Seine-Verbandes in Boulogne-sur-Seine gewann dadurch an Interesse, daß sich der Verband insbesondere mit der Frage der Abrüstung und der Völkerbundstätigkeit Paul Boncours beschäftigte. Der Abgeordnete Zyromsky tadelte die Haltung der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage. Er wies darauf hin, daß durch die Friedensverträge nur einseitig

die besiegten Völker abgerüstet

worden seien. Die Sozialisten verlangten die allgemeine Abrüstung und ihre internationale Beaufsichtigung. In diesem Sinne habe der Völkerbund nichts ernsthaftes geschaffen und sich nur als eine Gesellschaft der kapitalistischen Regierung gezeigt. Die französische Regierung sei militaristisch. Sie habe ihr Augenmerk nur auf die Abrüstung der anderen gerichtet. Ihre Außenpolitik sei nicht besser zu raten. Zyromsky kam zu dem Schluß, daß nur eine sozialistische Regierung sich in Genf durch einen Sozialisten vertreten lassen könne. Die französische Regierung aber könne das nicht. Ihm gegenüber setze sich Emil Kahn für Paul Boncour ein, der den Völkerbund nicht verlassen dürfe. Er machte dem Vorredner den Vorwurf, nur auf die Innenpolitik Poincares eingegangen zu sein, aber nicht auf seine Außenpolitik, die nur eine Fortsetzung der Politik Briands sei. Gerade in dem Augenblick, wo der Vertreter Deutschlands beim Völkerbund der Abgesandte einer sozialistischen Regierung sein werde, könne die französische Sozialistische Partei Paul Boncour nicht ins Unrecht setzen.

Schließlich wurde mit 1625 : 1135 Stimmen ein Antrag Zyromskys angenommen, der die Außenpolitik der französischen Regierung und die

Tätigkeit des Völkerbundes verurteilt

und mit 1324 : 1046 Stimmen ein Antrag Kahns zur Beibehaltung Paul Boncours als französischer Völkerbundsvertreter.

Auch der sozialistische Verband des Tarn-Departements, das Paul Boncour in die Kammer entsandte, nahm eine Entschließung zugunsten Paul Boncours an, ebenso wie die Verbände der Gironde und der Rhone.

Bombenattentat in Moskau.

Auf das Gebäude der G. P. U.

Berlin, 9. Juli.

Nach einer Meldung des „Montag" aus Riga wird erst jetzt bekannt, daß am Freitag abend gegen 10 Uhr auf das Hauptgebäude der G. P. U. auf dem Lubianka-Platz in Moskau, wo sich das berüchtigte Gefängnis mit den Angeklagten des Schachty-Prozesses befindet, ein Bombenattentat verübt wurde. Mehrere Stunden lang wurde der Platz und sämtliche Zugänge von Arbeitern und Soldaten abgesperrt. Die Explosion hat bei zahlreichen Gebäuden die Fensterscheiben zerstört und es müssen ihr auch Menschenleben zum Opfer gefallen sein, denn es erschienen sofort nach der Explosion mehrere Krankenautos der Rettungsstelle für plötzliche Unfälle.

Politischer Mord in Sofia.

Der Führer der mazedonischen Komitatschis †.

Belgrad, 9. Juli.

Nach einem hier eingetroffenen Telegramm einer bulgarischen Nachrichtenagentur wurde am Samstag in Sofia auf zwei Männer von drei Unbekannten ein Revolverattentat verübt. Von den Ueberfallenen blieb der eine auf der Stelle tot liegen und der andere wurde ins Krankenhaus überführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Der Untersuchungsrichter stellte fest, daß der im Krankenhaus Verstorbene General Protogerow war, der Führer der mazedonischen Komitatschis und der Präsident der mazedonischen Organisationen, denen auch Einfälle nach Jugoslawien zugeschrieben werden. Die Polizei verhaftete einen Attentäter, doch wird sein Name geheimgehalten. Der zweite Ermordete soll eine bekannte politische Persönlichkeit sein. Das Attentat hat in Sofia großes Aufsehen hervorgerufen und wird auch in Jugoslawien viel besprochen.

Im Zusammenhang mit der Ermordung des Generals Protogerow ist man in Sofia der Ansicht, daß der Mörder in den Reihen der Mazedonier selbst zu suchen ist. Bestimmte Anhaltspunkte für diese Vermutung fehlen, doch ist bekannt, daß in den letzten Monaten innerhalb der Führung der revolutionären mazedonischen Bewegung Meinungsverschiedenheiten über das künftige Vorgehen aufgetaucht sind. Die Nachricht von der Verhaftung der Täter trifft nach anderen Verlautbarungen nicht zu. Man glaubt auch nicht, daß es der Polizei gelingen werde, ihn zu entdecken, da bei Verbrechen innerhalb der mazedonischen Kreise die Rachejustiz viel schneller und gründlicher arbeitet als die Behörden es vermöchten.

Die Neuordnung in China.

Die Pekinger Konferenz ergebnislos.

London, 9. Juli.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Nankingregierung eine Note an die fremden Mächte verfaßt hat, in der die Forderung nach Aufhebung der einseitigen Verträge wiederholt wird. Es wird erklärt, daß während der Verhandlungen über neue Verträge provisorische Abkommen in Kraft treten sollen.

Die Besprechungen zwischen den Generalen Tschiangkaischek, Feng und Yen sind ergebnislos verlaufen. Die Versuche Tschiangkaischeks, die Fragen der einheitlichen Kommandos über die chinesischen Armeen zu lösen, sind gescheitert. Tschiangkaischek hat sich außerdem gegen den Feldzug nach Mukden ausgesprochen, während die beiden anderen auf einem solchen bestehen. Diese Gegensätze werden sich zweifelsohne auch in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Gruppierungen auswirken. Die Nankingregierung hat sich daher für die Einberufung einer neuen Besprechung entschlossen.

Wie die Agentur Indo Pacifique aus Tokio meldet, hat das japanische Konsulat in Schanghai bei den chinesischen Behörden gegen die Boykottierung der Japaner und die Belästigung der chinesischen Kaufleute, die japanische Erzeugnisse verkaufen, protestiert.

Generalleutnant von dem Knesebeck gestorben. Berlin, 9. Juli. Auf seinem Gute Löwenbruch bei Trebbin im Kreise Teltow verstarb gestern abend im Alter von 91 Jahren der Generalleutnant a. D. Exzellenz Lothar von dem Knesebeck. Als Premierleutnant und Hauptmann machte er die Feldzüge 1864, 66 und 70/71 mit. Am 22. März 1891 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Sprengung deutscher Versammlungen. Bielitz, 9. Juli. Die für gestern hier einberufenen beiden Versammlungen der deutschen Sozialdemokraten, in denen der deutsche sozialdemokratische Abgeordnete Kowoll über Ostoberschlesische Minderheitsschulfragen sprechen sollte, wurden von Mitgliedern des Westmarkenvereins unter Führung des Schulrates Matuschak gesprengt.

Otto und Meyer bei Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau zu Gast. Moskau, 9. Juli. Gestern waren die vom obersten Gerichtshof freigesprochenen beiden Deutschen, Ingenieur Otto und Monteur Meyer, vom deutschen Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau zum Essen geladen.

Für die Unwettergeschädigten.

Weitgehende Unterstützung durch Preußen.

Berlin, 9. Juli.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages führte am Montag die Aussprache über die Anträge und großen Anfragen zu den Hochwasser- und Unwetterschäden in großen Teilen Preußens, sowie zu den Unwetter- und Frostschäden in den westlichen Weinbaugebieten fort. Annahme fand eine gemeinsame Fassung, in der die einzelnen Anfragen Aufnahme fanden. Es heißt darin u. a.: „Zur Linderung der Not der heimgesuchten Bevölkerung wird das Staatsministerium ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß beschleunigte Feststellungen über den Umfang der Schäden durch besondere Feststellungskommissionen unter Hinzuziehung von Vertretern der geschädigten Kreise bezw. Gemeinden getroffen werden. Ausreichende Mittel sollen zu Notstandsunterstützungen bereitgestellt und schleunigst angemessene Beihilfen gewährt werden. In allen Fällen, in denen geschädigte Landwirte und Gewerbetreibende mit Staatssteuern im Rückstand geblieben sind, sollen diese niedergeschlagen werden. Bei Schäden von über 20 Prozent der Gesamtwirtschaftsfläche sollen die Rentenbankzinsen für das Jahr 1928 erlassen werden. Ferner soll bei den Reichs- und preußischen Finanzbehörden angeregt werden, die regelmäßig unter Hochwasser leidenden Gebiete mehr als bisher durch niedrigere Einstufung in die Einheitsklasse der Grundvermögenssteuer zu berücksichtigen. Ferner soll das Wohlfahrtsministerium veranlaßt werden, zur Verhinderung von Seuchen in den Ueberschwemmungsgebieten wirksame gesundheitliche Maßnahmen zu treffen, und insbesondere im Spreewald gesunde Trinkwasserverhältnisse durch Anlegung genügender Trinkwasserbrunnen und Wasserleitungen zu schaffen. Auch soll untersucht werden, ob nicht weitere einschränkende Bestimmungen für die Ausnützung der schlesischen Staubecken zur Elektrizitätsgewinnung erlassen werden müssen. Im Spreewald sollen die schon beschlossenen Hochwasserschutzmaßnahmen unverzüglich zur Durchführung gelangen.

Preußen und die Amnestie.

Zuständigkeitsfragen.

Berlin, 9. Juli.

Im preußischen Staatsministerium fand am Samstag eine Ministerbesprechung über die Amnestie statt. Ein Beschluß ist jedoch nicht gefaßt worden, da der preußische Ministerpräsident, der zur Zeit verreist ist, an der Sitzung nicht teilnahm. Im Hinblick auf die Rechtslage wird, wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, von preußischer Seite der Standpunkt vertreten, daß die Amnestie ein Ausfluß des Gnadengesuches sei. Die Kompetenz stehe also nach dieser Auffassung dem Inhaber der Justizhoheit als den Träger des Gnadengesuches zu. Strittig sei, ob neben den Ländern das Reich für eine Amnestie auch bezüglich solcher Straftaten zuständig sei, die von Ländergerichten abgeurteilt sind. Artikel 49 der Reichsverfassung schreibe für eine Reichsamnestie ein Gesetz vor. Daraus sei auf eine allgemeine Kompetenz des Reiches für Amnestien auch bezüglich der Ländergerichte geschlossen worden. Im Hinblick auf die Rechtslage werde auf preußischer Seite dieser Standpunkt nicht geteilt. Diesem Standpunkt der preußischen Regierung werde von den übrigen Länderregierungen einhellig zugestimmt. Werde also eine Reichsamnestie nicht mit der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Mehrheit angenommen, so sei zumindest zweifelhaft, ob die Gerichte die Gültigkeit bejahen würden. Es sei deshalb, wenn es nicht zu Vereinbarungen mit den Ländern komme, ein verfassungsänderndes Gesetz nötig.

Reformen der Deutschen Reichspost.

auf sozialpolitischem Gebiete.

Berlin, 9. Juli.

In der Montagssitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost teilte der Reichspostminister Richtlinien mit, nach denen die Wohlfahrtspflege der Deutschen Reichspost systematisch ausgebaut werden soll. Das Programm erstreckt sich vor allem auf die hygienische Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Diensträume, der Schalteranlagen, der Dienstmöbel und der Arbeitsgeräte, auf die neuzeitige Reinigung, Lüftung und Erwärmung der Räume, auf den Ausbau der Waschgelegenheiten, der Einrichtung von Brausebädern, von Kochgelegenheiten, der Versorgung des Personals mit frischer Vollmilch, der Einrichtung von Dachgärten zur Erfrischung des Personals, der Verbesserung der mechanischen Einrichtungen zur Schonung der menschlichen Arbeitskraft, der Abminderung des Betriebsgeräusches und der Ausstattung der Dienst- und Erholungsräume. Das Programm umfaßt ferner Maßnahmen zur Hebung der persönlichen Wohlfahrt des Personals.

Neue astronomische Forschungen

Bisher sind als große, „ausgewachsene" Kinder unserer Allmutter Sonne acht Planeten bekannt und berechnet; es sind die vier mittleren Planeten Merkur, Venus, Erde und Mars, die der Sonne verhältnismäßig nahe — was man im All nahe nennt — liegen, und die vier großen Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun, die in ganz anständigen Entfernungen von der Sonne ihre Bahn rollen. Aber warum ausgerechnet nur acht Planeten? Man zweifelt seit einiger Zeit sehr daran, daß die Zahl gerade auf acht beschränkt sei, und vermutet irgendwo in unermeßlichen Weiten unseres Sonnensystems zumindest noch einen neunten Planeten, und zwar einen solchen erster Ordnung, der sich würdig dem Jupiter, dem Saturn, dem Uranus und dem Neptun anreihen würde. Und zwar hat man einleuchtende Gründe für diese Vermutung. Man entnimmt sie aus den Unregelmäßigkeiten, die die Bahn des Neptun vollführt, der sich, was seinen Lauf anbetrifft, absolut nicht recht an die Berechnungen halten will, die die Astronomen aufgestellt haben — und das müßte er doch, wenn nicht ein Irgendwas ihn von seiner vorberechneten Kurve ablenkte . . .

Die Bahn dieses höchst unzuverlässigen Neptun bildet die äußerste Grenze, die wir bisher für unser Sonnensystem feststellen konnten. Er ist nicht weniger denn vier und eine halbe Milliarde Kilometer von der Sonne entfernt, liegt ihr also dreißigmal ferner als unsere Erde. So weit draußen im All treibt sich dieser Stern herum, daß selbst unsere stärksten Teleskope ihn nur noch als winziges Scheibchen ausfindig machen können. Seine riesige Entfernung von der Sonne bringt es natürlich mit sich, daß ihn deren Strahlen kaum noch erwärmen können. Jedenfalls ist die Kraftwirkung des Sonnenlichtes auf ihn mindestens neunhundertmal geringer als die Sonnenwirkung auf unsere Erde, weshalb man sich also den Planeten als ein Reich der Kälte und der Dunkelheit vorzustellen hat — eine Raketenreise zu ihm würde sich kaum lohnen . . . und würde auch ziemliche Zeit in Anspruch nehmen —: ein D-Zug nämlich würde beispielsweise ungefähr sechstausend Jahre lang von der Erde aus das All durchmessen müssen, bis er zur Station „Neptun" gelangte. Außerdem bauert dort oben ein Neptunjahr volle 164 Erdenjahre — so lange braucht nämlich dieser Planet, bis er seine jeweilige Bahn um die Sonne vollendet hat.

Immerhin sind auch in jenen fernen Gegenden des All's die Bewegungsgesetze die gleichen, die für unsere Erde und die anderen Planeten gelten, weshalb man also die Bahn des Neptun genau berechnen kann. Nur hat sich, wie schon gesagt, seit längerem herausgestellt, daß dieser Planet sich eben an diese Berechnungen nicht genau hält. Soll er nach den Tabellen pünktlich an einer bestimmten Stelle des Himmels stehen, so tut er das mitnichten, sondern ist inzwischen von der Bahn abgewichen. Das ist der Grund, weshalb man jetzt allgemein annimmt, daß der Neptun in seinem Kreislauf störend beeinflußt werde von einem noch unbekannten, neunten Großplaneten — ähnlich, wie ja der Neptun selbst den Planeten Uranus beunruhigt; und zwar müßte sich dieser noch unbekannte Planet in noch weiterer Entfernung bewegen, als schon der Neptun selbst um die Sonne kreist. Sogar diese Entfernung des neunten — vermuteten — Planeten hat man schon aus den Unregelmäßigkeiten, zu denen er den Neptun verführt, berechnet und ist zu dem Resultat gekommen, daß er sich in einer achtzigmal größeren Distanz von der Sonne bewegen muß als die Erde und vermutlich mehr als doppelt so fern liegt wie der Neptun.

Erst nachdem man diese Berechnungen angestellt, richtete man die stärksten Teleskope auf jenen Punkt des Himmelsgewölbes, an dem man eigentlich den Fremdling hätte entdecken müssen. Vergebens! Nun griff man zu photographischen Platten, die durch ein Fernrohr noch schärfer beobachten können als das menschliche Auge. Und wirklich —: vor nunmehr einem Jahr kam die sensationelle Meldung, man habe den neuen Planeten auf die Platte bannen können. Ein Jubelsturm erhob sich unter den Astronomen; schon nahm man die Taufe dieser neuen Aquisition vor — nannte den Unbekannten „Hades" und „Ozeanus" . . . aber leider stellte sich dann heraus, daß man sich geirrt und einen anderen Himmelskörper für den Gesuchten gehalten hat.

Also immer noch Unsicherheit! Diese endlich und endgültig zu beheben, sind nunmehr die Amerikaner darangegangen. Wie verlautet, werden an der Licksternwarte, einem der bestausgerüsteten Observatorien der Erde, schon seit einigen Monaten Versuche gemacht, den neunten Großplaneten unserer Sonne endlich zu entdecken und in den Bannkreis irdischer Teleskope zu zwingen. Man ist ziemlich optimistisch — trotzdem man bisher noch nicht mit Resultaten aufwarten konnte.

Kunst und Wissen.

** **Das Alter des Neandertalmenschen endgültig bestimmt!** Ende vorigen Jahres wurde berichtet, daß die Diluvialgeologen der Geologischen Gesellschaft für den Industriebezirk (Dr. Löscher, Steinmann, Wildschrey) die Lagerungsumstände der neuen vorgeschichtlichen Steingeräte (Acheuléen) aus dem Neandertal untersucht und ihr Alter bestimmt, ferner auch die Lagerungsverhältnisse des im vorigen Jahrhundert gefundenen Menschen aus dem Neandertal nach modernen Gesichtspunkten nachgeprüft und neubestimmt hätten. Am 1. Juli wurde die Untersuchung vor der Vollversammlung der Geologischen Gesellschaft an Ort und Stelle nachgeprüft. An der Untersuchung nahm auch der Geologe von der Landesanstalt Dr. Breddin teil, der das Diluvium des Gebietes kartiert hatte. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß die frühere Bestimmung den Tatsachen entspricht. Es ist hiernach jetzt nicht mehr zu bezweifeln, daß der weltberühmte Mensch aus dem Neandertal vorgeschichtlich ist und zur Zeit des großen nordischen Eisvorstoßes lebte, als der skandinavische Gletscher bis über den Rhein vordrang. Mit Sicherheit kann jetzt das Alter des Menschen aus dem Neandertal auf ungefähr 200 000 Jahre angegeben werden.

** **Ein Pariser Napoleon-Haus abgerissen.** Wenn auch noch so manches von dem alten romantischen Paris steht, so schwindet die malerische Vergangenheit dieser Stadt doch immer mehr. Eines der letzten Opfer, das der moderne Verkehr fordert, ist ein Haus, das dem Südende des Pont Neuf gegenübersteht. Die „Neue Brücke", die trotz ihres Namens zu den ältesten Bauten von Paris gehört, lag vor dem damals schon baufälligen Hause, in dessen fünften Stock Napoleon als junger Artillerieleutnant eine Dachkammer bezog. Dies Haus, in dem der junge Bonaparte seine weltumwälzenden Zukunftspläne schmiedete, wird jetzt verschwinden.

** **Ausgrabung einer vorgeschichtlichen Stadt in Sizilien.** Bei den Ausgrabungen, die Prof. Marconi bei der alten Stadt Agrigent, dem heutigen Girgenti, veranstaltet hat, wurde auf dem Gipfel eines Hügels oberhalb der Eisenbahnstrecke eine vorgeschichtliche Stadt entdeckt. Die natürlichen Gänge, die hier in dem Felsen liegen, waren voll von Tonscherben sowie von Gegenständen aus Feuerstein und Obsidian, die aus dem 2. und 3. vorchristlichen Jahrhundert stammen; die verschlungenen Gänge dieser vorgeschichtlichen Siedlung erinnern an die sagenhaften Labyrinthe des Minos und Dädalus. Bei der Freilegung der Stätten, auf denen die Tempel von Castor und Pollux sowie des Vulkan standen, stellte Marconi aus den Funden fest, daß die beiden Tempel nicht gegen Ende des 4. vorchristlichen Jahrhunderts, wie bisher angenommen, sondern in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts errichtet wurden. Der Vulkantempel erhob sich auf einem früheren Tempel des 7. Jahrhunderts.

** **Ein Denkmal für Carducci.** Giosuè Carducci, der große Dichter des „dritten Italien", erhält jetzt in Bologna, wo er dreißig Jahre lang als Professor der Literaturgeschichte an der Universität gewirkt hat, ein prachtvolles Denkmal, das von dem italienischen Königspaar feierlich eingeweiht worden ist. Das Monument, ein Werk des Bildhauers Leonardo Bistolfi, erhebt sich in dem Garten des Hauses, in dem Carducci 1907 starb und das von der verstorbenen Königin Margherita angekauft und als Carducci-Museum erhalten wurde. Carducci, dieser Prophet der Größe Italiens, übt heute wieder einen besonders starken Einfluß auf die Jugend aus und genießt die größte Verehrung.

* **Stadttheater.** Der Vorverkauf zu Goethes „Faust" am kommenden Sonntag bzw. Dienstag, der heute eingesetzt hat, hat gleich starken Zuspruch erfahren. Trotzdem sind noch in allen Platzgattungen gute Karten zu bekommen. Das gesamte Schauspielensemble setzt seine Kräfte in vielfältigster Weise ein, um das gewaltige Personarium, um die szenischen oder akustischen chorischen Partien wie die tänzerischen Pantomimen zur Verkörperung zu bringen. Die tragenden Rollen des „Faust" und des Mephisto spielen Willi Busch bzw. Gerhard Meinecke. Mit wichtigen Aufgaben sind im ersten Teil weiterhin betraut Gerhard Hinze, Demetrius Galbierz, Gustav Landauer (die drei Erzengel), Horst Beilke (Stimme des Herrn), Viktor Ahlers (Wagner), Willy Mayenknecht (Schüler), Heinz Holthuysen (Brander), Fritz Eßler (Frosch), Willi Schröder (Altmeyer), Fritz Hofbauer (Siebel), Walter Kaltheuner (Hexe), Hermann Heuser (Valentin). Annemarie Jürgens spielt das Gretchen, Liesel Aler die Marte Schwertlein, Margarete Thelemann den bösen Geist.

Nr. 160 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Dienstag, 10. Juli 1928

Technische Großtat des Bochumer Vereins.

Die neue Verbindungsbahn von der Zeche Carolinenglück bis Hafen Grimberg. — 900 000 cbm Bodenbewegungen auf 4 Klm. Bahnlänge.

my. In jahrelanger- unermüdlicher Arbeit ist im Betriebe der Vereinigten Stahlwerke, Abt. Bochumer Verein ein Werk herangediehen, das durch seine gewaltigen Ausmaße und seine Bedeutung für die Stahlwerke und damit für die ganze Industrie des Ruhrgebietes das Interesse weitester Kreise findet und verdient. Es handelt sich um die neue Verbindungsbahn von der Zeche Carolinenglück bis zum Hafen Grimberg, in verschiedenen Veröffentlichungen in Fach- und Tageszeitungen irrtümlich als „Hafenbahn" bezeichnet, mit deren dann im Jahre 1923 begonnen wurde. Die besonders widrigen Verhältnisse, die die folgenden Jahre namentlich dem Westen des Reiches brachten (Ruhrkampf, Inflation) erzwangen eine häufige Unterbrechung der Arbeiten am Bahnbau, mit dessen Fertigstellung jetzt für den 1. Januar 1929 zu rechnen ist.

Wir nahmen Gelegenheit, uns beim Bochumer Verein über interessante Einzelheiten des Bahnbaues eingehend zu unterrichten. Die Gesamtlänge der zu erbauenden Bahn beträgt etwa 4 Kilometer.

Es mußte ein eigener Bahndamm errichtet werden.

in den nicht weniger als 900 000 Kubikmeter Bodenmassen eingebaut wurden. Von ihrem Ausgangspunkt, der Zeche Carolinenglück, verläuft die Bahn zunächst parallel mit der Reichsbahnstrecke nach Gelsenkirchen-Wattenscheid. Im Niveau wird die Goldhammer Straße gekreuzt. Nachdem die Bahn etwa 700 Meter parallel zur Reichsbahnstrecke nach Gelsenkirchen-Wattenscheid verlaufen muß, zweigt sie in nordwestlicher Richtung ab und kreuzt die Reichsbahnstrecke Wattenscheid—Wanne. Diese jetzt eingleisige Reichsbahnstrecke soll demnächst im Verlauf der Ausführung des bekannten Reichsbahnbauprogramms um mehrere Gleise erweitert werden, so daß es erforderlich wurde, hier eine Brücke von 45 Metern Spannweite zu bauen. Die lichte Höhe zwischen Reichsbahn-Gleis und Unterkante dieser Brücke beträgt etwa 7 Meter, das Gewicht 175 Tonnen. Weiter überschneidet die Bahn den Goldhammerbach, für den ein Durchlaß in Form eines geschlossenen Betontunnels von 3 Meter lichter Weite, 6 Meter Höhe und 80 Meter Länge gebaut wurde. An der Stelle, an der die Bahn die Blumenkampstraße überquert, hat der Bahndamm eine Höhe von 116 Metern. Ueber die Blumenkampstraße sind zwei Brücken in Eisenkonstruktion von je 33 Tonnen Gewicht und einer Spannweite von 14 Metern gebaut worden. Die lichte Höhe dieser Brücke beträgt von Straßenoberkante bis Brückenunterkante 14 Meter. Die Ausführung der Brücken lag in Händen der Dortmunder Union. Die Günnigfelder Straße ist der nächste Straßenzug, der überschnitten wird. Da an dieser Stelle später die Verbandsstraße O. W. III durchgeführt wird, war es erforderlich, eine Brücke zu bauen, die beide Straßen überspannt.

So entstand eine Brücke von riesigen Ausmaßen.

Ihre Spannweite beträgt 99 Meter, sie wird zweimal durch Mittelstützen getragen. Diese Stützen und auch die Widerlager sind so konstruiert, daß, sollte später das Bedürfnis hierfür hervortreten, jederzeit eine zweite Brücke angelegt werden kann. Entgegen anders lautenden Meldungen werden Damm und Brücke zurzeit nur eingleisig ausgebaut. Das Gewicht der Brücke (einschl. der zugehörigen Mittelstützen) beläuft sich auf 295 Tonnen. Die Brückenbauten, die von der Firma Klönne ausgeführt werden, sollen spätestens Ende Juli bzw. Mitte August fertiggestellt sein. Für die Aufschüttung des Bahndammes bis zur Brücke Günnigfelder Straße sind etwa 400 000 Kubikmeter Bodenmassen erforderlich, von denen etwa 250 000 Kubikmeter eingebaut sind. Diese ungeheuren Mengen wurden aus der Abtragung verschiedener Zechenhalden gewonnen. Im weiteren Verlauf kreuzt die Bahn einen Bachlauf, für den ein begehbarer Durchlaß von etwa 75 Meter Länge (diese Länge entspricht der Breite des Bahndammes) errichtet werden mußte. Die nächste Brücke im Zuge der Bahnlinie ist die über den Finkenweg. Sie besitzt 7 Meter Spannweite und 15 Tonnen Gewicht. Diese Brücke wurde von der Siegener A.-G. für Eisenkonstruktionen und Brückenbau erbaut. Es folgt die Brücke über die Hochstraße, die 16 Meter



Spannweite und 35 Tonnen Gewicht aufweist. Ein Durchlaß für eine Werksbahn, die dem Lehmtransport für den Schalker Verein dient, schließt sich an. Er hat eine Höhe von 4 Metern und eine Breite von 3 Metern. Etwa 200 Meter hinter der Hofstraße mündet die Bahn auf Gelsenkirchener Gebiet in die schon vorhandene Hafenanschlußbahn der Vereinigten Stahlwerke ein. Auf dem letzten Abschnitt, das heißt, von der Günnigfelder Straße bis zur erfolgten Einmündung, sind etwa 500 000 Kubikmeter Bodenmassen einzubauen, die in täglichen Mengen von durchschnittlich 1500 Kubikmetern teilweise vom Hafen Grimberg, teilweise durch Abbaggerungen an der Bahnstrecke beim Bahnhof Mülheim-Heißen durch die Firma Atrop & Naumann, Dortmund, herangeschafft wurden. Für die Brücken in diesem Abschnitt erbaute die gleiche Firma auch die erforderlichen Widerlager.

Im Zusammenhang mit dem Bahnbau ist zu sagen, daß die im Hafen Grimberg vorhandenen Verladeelemente den nach Fertigstellung der Bahn erhöhten Anforderungen nicht mehr genügen. Es ist daher beabsichtigt, einen neuen Verladekran mit einer Leistung von 150—200 Tonnen stündlich aufzustellen. Die schon vorhandene Hafenanschlußbahn mußte, der verstärkten Beanspruchung nach Fertigstellung der Verbindungsbahn entsprechend, auf einer Strecke von 1600 Metern zweigleisig ausgebaut werden.

Die Gesamtlänge der Bahn

vom Bochumer Verein zum Hafen Grimberg beträgt etwa 12 Kilometer.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Juli.

Bevölkerungsbewegung in Bochum.

Im Monat Juni wurden von den Bochumer Standesämtern 374 Geburten, 202 Sterbefälle und 136 Eheschließungen beurkundet. Von den neugeborenen Kindern sind 188 männlichen und 186 weiblichen Geschlechts. Zwillingspaare sind 7 geboren, darunter 6 Knaben und 8 Mädchen. Totgeboren wurden 12 Kinder. Von den gestorbenen Personen waren 115 männlichen und 87 weiblichen Geschlechts, darunter 20 ortsfremd. Die Sterbefälle verteilen sich auf die einzelnen Altersstufen wie folgt: unter einem Jahr 38, von 1 bis 5 Jahre 15, 5 bis 15 Jahre 10, 15 bis 20 Jahre 6, 20 bis 40 Jahre 31, 40 bis 60 Jahre 40, über 60 Jahre 62. Es starben an Typhus —, Masern 2, Scharlach 3, Keuchhusten 1, Diphtherie 8, Grippe 2, Ruhr —, Genickstarre 2, Tuberkulose 16, Krebs 16, Gehirnschlag 6, Kinderkrämpfen 7, Herzkrankheiten 19, Lungenentzündung 17, anderen Krankheiten der Atmungsorgane 6, Magen- und Darmkatarrh 3, Kindbettfieber 2, Altersschwäche 12, sonstigen Krankheiten und eines unnatürlichen Todes 80 Personen. Eheschließungen wurden vollzogen zwischen evang. Brautleuten 40, ev.-luth. Brautleuten 1, kath. Brautleuten 57, baptist. Brautleuten 1, mosaischen Brautleuten 3. Mischehen sind geschlossen worden zwischen evang. und kath. Brautleuten 30, evang. und dissident. Brautleuten 2, kath. und dissident. Brautleuten 2. Es heirateten im Alter unter 18 Jahren 2 Frauen, von 18 bis 21 Jahren 2 Männer, 18 Frauen, 21 bis 30 Jahren 101 Männer, 100 Frauen, 30 bis 40 Jahren 26 Männer, 15 Frauen, 40 bis 50 Jahren 5 Männer, 50 bis 60 Jahren 1 Mann, von 60 Jahren und älter 1 Mann, 1 Frau. Die Zahl der beurkundeten Ehescheidungen beträgt 9. Namensänderungen wurden beurkundet infolge Vaterschaftsanerkennung 16, Namenserteilung gemäß § 1706 des Bürgerlichen Gesetzbuches 9, Annahme an Kindesstatt 6, obrigkeitlicher Verfügung 52.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Dortmund, Landgrafenstr. 135, berichtet:

Die Unsicherheit der Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt hat in der Berichtswoche fortgedauert. Zwar ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gesunken; aber diese Abnahme der Ziffern kann nicht als eine allgemeine Besserung der Arbeitsmarktlage betrachtet werden, denn sie ist zum überwiegenden Teile auf die am 30. Juni 1928 den gesetzlichen Vorschriften entsprechend erfolgte Aussteuerung von Unterstützungsempfängern zurückzuführen. In 23 von 62 Arbeitsnachweisbezirken war der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern sogar größer, als der Abgang infolge Erreichung der Höchstbezugsdauer.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften war in der Berichtswoche unverändert groß. Besondere Nachfrage bestand nach Hüteburschen und nach jugendlichen Arbeitskräften, besonders für die Heuernte. Der Bedarf konnte wegen des geringen Angebotes nur zu einem Teile gedeckt werden.

Trotz der in den letzten Wochen infolge Beendigung des Rheinschifferstreiks eingetretenen Besserung des Beschäftigungsgrades hat sich die Arbeitsmarktlage im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau in der Berichtswoche infolge der am Monatsende bzw. nach Ablauf der Sperrfristen erfolgten Bergarbeiterentlassungen weiter erheblich verschlechtert. So sind u. a. auf den Zechen „Unser Fritz3 und „Königsgrube" in Wanne-Eickel, „Graf Bismarck" in Gelsenkirchen, ferner auf der fiskalischen Zeche „Zweckel und Scholven" in Gladbeck Entlassungen vorgenommen worden; insgesamt sind von diesen Abbaumaßnahmen etwa 2000 Mann betroffen worden. Wenn demgegenüber vereinzelt noch Einstellungen im Ruhrkohlenbergbau selbst stattfinden, so können diese nach Lage der Dinge dem bergbaulichen Arbeitsmarkt aus den bereits häufiger erwähnten Gründen keine wesentliche Entlastung bringen.

Die Zahl der im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 24. bis 30. Juni wegen Absatzmangels insgesamt 55 269 (arbeitstäglich 10 283). Wegen Betriebsstörung wurden insgesamt 1341 (arbeitstäglich 250) Feierschichten eingelegt.

In der Metallindustrie konnte eine Besserung der allgemein ungünstigen Arbeitsmarktlage nicht festgestellt werden. In der metallgewinnenden und metallverarbeitenden Industrie war die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage sehr uneinheitlich, jedoch mit überwiegender Neigung zu weiterer Verschlechterung.

Die baugewerbliche Arbeitsmarktlage hat sich in der Berichtswoche etwas gebessert. Die Nachfrage nach Baufach- und Bauhilfsarbeitern, insbesondere nach Maurern, Malern und Anstreichern, war etwas reger und konnte aus dem vorhandenen Angebot sehr gut gedeckt werden. Irgendwelche Schlußfolgerungen für eine allgemein anhaltende Belebung der baugewerblichen Arbeitsmarktlage können aus dieser Entwicklung jedoch nicht gezogen werden, da die bekannten entgegenstehenden Schwierigkeiten keineswegs behoben sind.

Unbeständig.

Während das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa fortbesteht, ist ein Ausläufer des ozeanischen Tiefdruckgebietes über die Nordsee vorgedrungen. Gestern früh war es in Deutschland trocken und ziemlich heiter bei 13 bis 17 Grade Wärme. Der Kahle Asten meldet schwachen Südwestwind, klares Wetter und 12 Grad.

Vorhersage bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, stellenweise Gewitterneigung und vorübergehend leichte Regenfälle, Temperaturen wenig geändert.

m. **Schulnachrichten.** Zum Rektor ernannt wurde der kath. Lehrer Franz Pezink in Langendreer. Einstweilig angestellt wurde die kath. Schulamtsbewerberin Cäcilie Baumöller in Winz. Endgültig angestellt wurden der Mittelschullehrer Ewald Bösche in Bochum, die evang. Lehrerinnen Pauline Bührmann in Annen, Schulamtsbewerberin Emilie Zaefer in Witten, Elisabeth Reese in Castrop-Rauxel, der kath. Lehrer Theodor Jankowiak in Laer. Auf Antrag aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen wurde der Lehrer Franz Lenitzki in Werne. In den Ruhestand versetzt wurden der Mittelschulrektor Dr. Karl Schröder an der Rektoratschule in Lütgendortmund, Konrektor Theodor Hawerkamp in Wetter. An der evang. Volksschule in Winz ist eine Lehrerstelle aufgehoben worden.

dt. **25 Jahre Straßenbahn-Angestellten-Verein.** Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seitdem einem damals bereits seit langem bestehenden Wunsch der Angestellten der Straßenbahn durch die Gründung des Vereins Rechnung getragen wurde. Im Sommer 1903 wurde



(Nachdruck verboten.)

24) Monika ging weiter. Hinüber zu dem König in dem einfachen Rock und der schlichten Haltung. Man hatte ihn auch schlichten Geistes genannt. Doch eine Vornehmheit lag um ihn, die nicht nur die des Körpers, sondern auch der Seele war. Er war ein Typ preußischen Edelmannstums und nicht der schlechteste. Dunkles, immergrünes Laub wuchs um das Standbild, dahinter deutsche Waldbäume mit dicken, aufbrechenden Blattknospen. Ein ganz feiner zartgrüner Schimmer lag über den Fliederbüschen. Die wilde Johannisbeere trug schon ihre kleinen gekrausten Blättchen. Monika ging über Brücken, an stillen Wassern vorbei, immer weiter in den Frühlingswald hinein. Welkes Winterlaub trug der Wind über die Rasenflächen. Eine Amsel hüpfte herbei und flötete ihren einförmigen Singsang . . .

Warum konnte man das alles nicht immer haben und mußte zurück in die Steinstraßen! Eine unbändige Sehnsucht nach dem Land stand in Monika auf. Nicht nach dem Land des Frühlings allein, nach dem Land jeder Jahreszeit. Sie dachte an die Jahre, die sie als Kind auf dem großelterlichen Gut verlebt. Dachte an die süßen, stillen Herbsttage, den Obstgarten, die Kartoffelfeuer. An den Winter, wo das Land nicht tot ist, kaum schläft. Unter der Oberfläche sich Kräfte regen, dem Frühjahr entgegen und der Erfüllung des Sommers. Was wußten die Leute in der Stadt von allem dem? Mit jemand, dem man gut war in diesem Ursprünglichsten leben und arbeiten, der Erde nahe und über sich den Himmel. Das war das Beste, was ein Mensch haben konnte. Aber für sie würde es nicht sein. Der Mann, dem sie gut war, wie keinem andern, gehörte einer Frau, und die hatte ihn verlassen in der schwersten Stunde seines Lebens. Er weinte um diese Frau, und sie hatte er rauh angefahren, daß sie sich an ihn gedrängt . . .

. . . Das Blut begann in Monikas Ohren zu summen und färbte die blassen Muscheln rot. Sie konnte es nun nicht mehr mit ihrem Stolz, ja mit dem einfachsten Selbstgefühl vereinbaren, wieder zu ihm zu gehen. Und doch: er war krank und unglücklich und einsam. Es würden zwar nun, da er wieder Besuche haben durfte, Bekannte zu ihm kommen. Aber eben Bekannte, die nach dem Besuch wieder zu ihren eignen Angelegenheiten zurückgingen. Freunde, wirkliche Freunde hatte er doch nur in Ilsingen und ihr. Und nun war es die Pflicht dieser beiden Freunde, die Vermittler zwischen dem Ehepaar zu machen, vielleicht die Versöhner um des Kranken willen. Denn hätte Frau v. Ringstetten von dem Unfall gewußt, sie hätte ihren Mann vielleicht nicht in diesem Moment verlassen. Wirr und eintönig zugleich hämmerten sich diese Gedankenreihen in das Hirn der immer rascher Schreitenden. Bis sie mit einem tiefen Aufatmen stillstand. Nein, dies konnte niemand von ihr erwarten. Man bringt jemand, dem man gut ist, nicht sein Unglück wieder ins Haus zurück. Sie wollte ihm helfen, wo sie konnte, aber nicht dazu . . . An dem hellen Märzhimmel ballten sich Wolken. Am Wege stand ein alter Mann und spielte auf einer Violine das Largo von Händel. Wie traurig, wie reich, wie voller Widersprüche und Sehnsucht und Tragik das Leben doch war! Um jeden Menschen lag etwas wie ein magischer Kreis, über den er nicht hinaus konnte und über den die andern nicht zu ihm gelangten . . .

Die Melancholie, die Monika im Frühlingswald verlieren wollte, legte sich erneut auf sie . . . Wer in den Frühling will wandern, der muß mit der Liebsten gehn . . . Die Eichendorffschen Verse fielen ihr ein. Monika wandte den Fuß. Sie stieg am großen Stern in eine der Bahnen, die sie in die Nähe ihrer Wohnung brachte. Als sie die Tür aufschloß, dunkelte es bereits. In den Zimmern, in denen die Dämmerung traurig in den Ecken saß, schien es ihr zu dieser Stunde einsamer als sonst. Heimkommen heißt, daß, wenn ein Mensch uns entgegengeht, wir seine Hand fühlen, seine Stimme hören. Oder wenn wir ein wenig warten und auf sein Kommen alles vorbereiten. Aber das ist nicht mehr für mich, seit Vater fort ist und mit einem andern darf es nicht sein. Sie legte Hut und Mantel auf einen Stuhl und setzte sich mutlos vor ihren Schreibtisch. Die Arme aufgestützt drückte sie ihr Gesicht in die Hände, unwillkürlich in der Stellung, die Axel Ringstetten gehabt. Aber es war nicht ihre Art, sich diesen Depressionen lange hinzugeben. Sie würde mit Ilsingen sprechen. Ja, er war in diesen schlimmen Wochen ein treuer Freund geworden. Schlimm! Konnte sich diese Zeit wirklich schlimm nennen. Nein, tausendmal, nein! Sie war einem Menschen nötig geworden, sie hatte ihm helfen dürfen. Gab es etwas Besseres. Und wenn es nun zu Ende sein sollte . . . dankbar wollte sie empfinden, für eine Spanne Zeit unersetzlich gewesen zu sein . . .

Die Dämmerung hatte ihre Melancholie verloren. Aus den Ecken sahen anstatt der traurigen Masken gute, freundliche Gesichter. Durch die Scheiben blickte der Mond herein, als wolle er an das alte Lied mahnen:

Siehst du den Mond dort stehen,
Er ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön.
So sind gar manche Sachen,
Die wir getrost verlachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Ja, unsere Augen sehen nicht immer das, was wir tun oder über uns ergehen lassen sollten! Tu deine aus und ein weißt' . . . Sprach dies die Stimme ihres Vaters oder sagte es ein Etwas in ihr, das auf Pflicht, gib dich in eine höhere Hand, wenn du nicht dem Grund ihres eigenen Wesens ruhte? Sie nickte dem Mond freundlich zu, und dann machte sie Licht. Dann trug sie ihre Sachen heraus. Da lag im Vorplatz ein Brief am Boden, durch die Tür hineingeschoben. Eine unbekannte Handschrift. Unbekannte Handschriften erweckten bei Monika schon lange nicht mehr freudige Neugier. Kam in diesen Zeiten nicht meist Lästiges oder Zeitraubendes oder gar Kostspieliges durch solche Briefe. Sie öffnete und sah nach der Unterschrift: Inge van Geldern. Fast ein Angstgefühl rann durch Monika. Kam nun noch ein Nachspiel der widerwärtigen Einbruchsgeschichte? Würde Ringstetten wieder einbezogen werden oder war der wirkliche Täter gefunden? Monika fiel plötzlich wieder der eigentümliche Blick ein, den der Kriminalkommissar über Frau van Geldern schoß, als sie den ersten Bericht abgab. Ihr selbst war das Uebertriebene, ja Komödienhafte dabei peinlich gewesen. Und nun bat diese Frau um ihren Besuch. In flehenden Ausdrücken, die wie Hilferufe klangen. Eiligst möchte sie kommen.

Ein Abwehrgefühl stieg in Fräulein v. Mollwitz auf. Wußte jene durch Frau Hesselberg über ihre Besuche bei dem Kranken und wollte sie sie über Ringstetten aushorchen? Monika stand und überdachte alles. Dann ging sie mit schnellem Entschluß ins Schlafzimmer, zog Hut und Mantel wieder an, um zu Frau Hesselberg zu gehen. Morgen war es noch immer Zeit genug, Frau van Geldern aufzusuchen. Die gute Geheimrätin würde ihr harmlos und wahrheitsgetreu alles von der Schwester erzählen, was diese bei der Darstellung vermutlich erst in ein für sie selbst günstiges Licht rückte.

Dann stand Monika in dem Zimmer mit den Bücherschränken und der Abend tauchte aus ihrem Erinnern, als sie Axel Ringstetten zum erstenmal offiziell kennenlernte. Da rauschte ein Plüschportiere und Frau Hesselberg streckte ihr in gewohnter Herzlichkeit die Hände hin. Eine andere hätte vielleicht Beleidigtsein gezeigt über lange unterlassene Besuche. Sie war hoch aus der Generation, in der das Wort „pikiert" eine große Rolle spielte. Was für eine liebe Frau sie doch war! Monika fühlte sich auf einen Sessel gedrückt und wurde herzlich und voll Teilnahme nach Ringstetten gefragt. Auch ob man ihn jetzt besuchen dürfe. Es sei so viel Gräßliches in den letzten Monaten im Freundes- und Verwandtenkreise vorgefallen.

„Der merkwürdige Einbruch bei Grete und der Unglücksfall unseres lieben Ringstetten, und dann, denken Sie, liebes Fräulein v. Mollwitz, hat mich doch auch mein Mieter, Herr Sera, ganz unerwartet verlassen." Sie rückte näher an ihren Besuch heran und sah Monika mit einem verschmitzten Lächeln an.

„Er war ja ein reizender Mensch, aber ich habe oft an ein Wort denken müssen, das sein Freund, der Direktor Schönhoff, von ihm sagte: er ist halb ein Kind, und halb ein Roué." Sie kam noch näher, „er hat mir übrigens die Miete für drei Monate vorausbezahlt. In dieser Hinsicht war er sehr anständig. Aber ich glaube, er ist nicht allein nach Paris gegangen!" Monika hörte die eintönige Stimme, und etwas hob sich in ihr, das häßlich und beängstigend zugleich war, was sich nicht abweisen ließ. Ein grelles Licht fiel plötzlich auf die Abreise der Frau v. Ringstetten. Dann hatte sie sich nicht in Potsdam oder irgendwo auf dem Lande versteckt, wie Ilsingen verächtlich gesagt, aus Feigheit, um nicht in den Einbruchsverdacht gegen ihren Mann hineingezogen zu werden! . . .

Der hatte gemeint, daß sie lieber zu Fremden gegangen war, um nicht erneuten Haussuchungen ausgesetzt zu sein. . . Aber das war doch zu unwahrscheinlich gewesen. Wie hatte sie selbst Ilsingen dies nur geglaubt! Er hatte es wohl selber nicht und verbarg die Wahrheit, um den Freund nicht aufzuregen. Und ihr hatte er nichts gesagt, damit sie sich nicht verriet . . .

(Fortsetzung folgt.)

der Verein gegründet und entwickelte sich prächtig. Neben der Pflege der Kameradschaft, betätigte er sich auch auf dem Gebiete der Selbsthilfe und so konnte dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder manche Not gelindert werden. Dank der Unterstützung der Verwaltung und Spenden der Mitglieder konnte der Verein bereits im Jahre 1905 die Fahnenweihe begehen. Die Fahne erhielt die Inschrift „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut". Der Kriegsausbruch unterbrach das blühende Vereinsleben. Von den Kameraden blieben 64 auf dem Felde der Ehre. Nur langsam kam nach dem Kriege das Vereinsleben in Gang, wurde aber durch den Franzoseneinfall erneut unterbrochen. Aber neues Leben entfaltete sich und treu standen die Mitglieder zu ihrem Verein. Die Inflation hatte die Gelder der Wohlfahrtseinrichtungen aufgezehrt. Auch hier erfolgte ein neuer Aufbau und das so segensreiche Werk kann fortgesetzt werden. Am Jubeltage können 56 Mitglieder auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Unter ihnen befinden sich auch Direktor Hollschmacher, Direktor Riemer und Inspektor Kirchhoff. Das Jubelfest findet am 13. und 14. Juli statt. Am 13. Juli setzt sich vom Kaiser-Friedrich-Platz aus ein Festzug durch die Stadt in Bewegung, der sich durch die Gneisenau-, Malteser-, Humboldt-, Hattinger-, Pieperstraße- Königsallee und Ottostraße nach dem neuen Betriebsbahnhof bewegt. Hier findet eine Kranzniederlegung an der Ehrentafel statt. Dann geht es durch die Otto-, Wittener, Bismarckstraße zum Schützenhof, wo eine Festfeier die Teilnehmer vereinigt.

× **Die Gestaltung des künftigen Zentralbahnhofs Bochum.** Ueber dieses Thema spricht, wie schon erwähnt, am Mittwochabend 8½ Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft Herr Oberbaurat Delvendahl von der Reichsbahndirektion Essen. Veranstalter des Abends ist der Bürgerverein Bochum-Altstadt. Außer den Mitgliedern des genannten Vereins und deren Angehörigen sind Gäste aus der Bürgerschaft willkommen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

dt. **Geplante Stillegung der Zeche „General".** Die Verwaltung der Zeche „General" in Weitmar hat bei dem Demobilmachungskommissar die Stillegung der Zeche „General" beantragt. Die vorhandenen Anlagen sollen nach Genehmigung abgebrochen werden. Auf der Zeche sind zurzeit etwa 150 Mann beschäftigt. Am Freitag finden im Oberbergamt die Stillegungsverhandlungen statt. Die Zeche „General" gehört zu den Klöcknerwerken.

ro. **Freizeiten für evangelische Junglehrer und Junglehrerinnen.** Nachdem die schöne Freizeit auf Sylt ihr Ende gefunden hat, rüsten die evang. Junglehrer und Junglehrerinnen auf die Sommerfreizeiten. Sie werden, wie im vorigen Jahre, zwei Wochen dauern; die erste vom 2. bis 15. August einschl. und die zweite vom 29. August bis 11. September. Beide Freizeiten werden wieder im Lindenhof in Bethel bei Bielefeld sein, der sich durch seine herrliche Lage und durch seine Einrichtungen vorzüglich eignet. Die bisherigen Freizeiten sind von allen Teilnehmern als eine große Wohltat, als ein Segen für Leib und Seele, empfunden worden. Die Kosten für den Unterhalt sind sehr mäßig. Für stellenlose Junglehrer und Junglehrerinnen ist die Freizeit kostenlos. Sie dienen ausschließlich der Fortbildung und werden mit einem Vierteljahr Arbeitsgemeinschaft angerechnet. Bei erheblichen Fahrkosten kann eine Beihilfe geleistet werden. Meldungen und Anfragen sind an Rektor Schluckebier, zurzeit in Bethel bei Bielefeld (Lindenhof), zu richten. Ratsam ist, ältere Anmeldungen noch einmal zu wiederholen.

dt. **Die Verkehrsschilder** waren bisher zum Teil so unübersichtlich angebracht, daß sie nur schwer bzw. nicht rechtzeitig zu erkennen waren. So waren die Schilder mit der Einbahnstraßenbezeichnung teilweise an den Häuserfronten befestigt. Nunmehr werden auch sie an besonderen Masten, weithin sichtbar, angebracht.

× **Ein erfreuliches Ergebnis für den V. D. A.** Die Städt. Mädchenmittelschule zu Bochum konnte als Ergebnis der Sammlung für das Deutschtum im Auslande den Betrag von 1169,20 Mark an Frau Oberbürgermeister Graff abführen.

× **Der älteste Schacht in der Grafschaft Mark zugekippt.** Der erste Schacht, welcher in der Grafschaft Mark den Mergel durchteufte (Schacht 1 der Zeche ver. Präsident) wird jetzt zugekippt. Der alte Schacht besteht aus den beiden Fördertrummen und einen Fahrschacht. Mit den Abteufarbeiten wurde im Jahre 1840/41 begonnen.

= **Der kaufmännische Stellenmarkt im Juni.** Die im Vormonat beobachtete leichte Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes war auch im Juni noch zu verzeichnen. Die Nachfrage nach älteren Angestellten ist aber wiederum nur gering gewesen. Auch wenn es für gewisse Posten an jungen Bewerbern mit guten Fach- oder Spezialkenntnissen mangelte, entschlossen sich die Firmen nur schwer, auf ältere, geeignet eKräfte über 30 Jahre zurückzugreifen. Allmählich bricht sich aber die Erkenntnis doch Bahn, daß trotz der immer noch ungünstigen kaufmännischen Stellenmarktslage ein fühlbarer Mangel an tüchtigen jungen Bewerbern mit gründlichen Berufs- und Fachkenntnissen besteht und daß es oft gar keinen anderen Weg gibt, geeignete Mitarbeiter zu erhalten, als erfahrene, bewährte ältere Angestellte einzustellen. Nach den Beobachtungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hatte der Bewerberzugang im Juni eine rückläufige Bewegung, die sich gleichmäßig auf ungekündigte und stellenlose Bewerber erstreckte. Der Stelleneingang hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten. Vermittlungen konnten in etwas größerer Zahl erzielt werden.

= **Stärkt die Reihen des Ev. Beamtenvereins.** Es ist erfreulich, wie die Mitgliederzahl des jungen Vereins wächst. 400 Mitglieder zählt der Verein bereits heute. Wie groß aber ist die Zahl der noch fernstehenden evangelischen Beamten und Angestellten! Es ergeht daher erneut an alle evangelischen Beamten und Angestellten die herzliche Bitte: Tretet dem Beamtenverein bei, daß die Mitgliederzahl sich um das Vielfache vermehrt! Keiner darf zurückstehen, denn es gilt, alle evangelischen Beamten und Angestellten zu einer Volksgemeinschaft zur Wahrung der Belange des evangelischen Beamtentums zusammenzuschließen. Um alle Zweifel zu beheben, sei hier nochmals angeführt, daß jeder evangelische Beamte und Angestellte beiderlei Geschlechts, ob bei einer Behörde oder einem Privatbetrieb angestellt, Mitglied werden kann. Der Beitrag beträgt nur 1 Rm. für das Vierteljahr. Darum evangelische Beamte und Angestellte, ob in unterer, mittlerer oder gehobener Stellung, tretet alle ein, und dann frisch auf zur Mitarbeit für eine segensreiche Zukunft des Evangelischen Beamtenvereins. Wachet auf, evangelische Beamte und Angestellte, Männer und Frauen, zur neuen Tat! Anmeldungen werden entgegengenommen vom Schriftführer, Herrn Hartmann, Wiemelhauser Straße 6, und im Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25.

() **Wichtig für die Teilnehmer am 10. Sängerbundesfest in Wien.** Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Die Einreise der Sänger zum 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien wird ungefähr vier Tage in Anspruch nehmen, vom 17. bis 20. Juli, wobei rund 150 Sonderzüge strahlenförmig über die Westbahn, Franz-Josefbahn, Nordwestbahn, Nordbahn und Ostbahn nach Wien gefahren werden. Der überwiegende Teil (rund 80 Prozent) dieser Sonderzüge wird aus Wagen der Deutschen Reichsbahn bestehen, die in geschlossenen Zügen für diese Sonderzüge zur Verfügung gestellt werden. Der knappe Zeitabstand, der zwischen dem Deutschen Sängerbundesfest in Wien und dem Deutschen Turnfest in Köln besteht, zwingt nun die Deutsche Reichsbahn einen Teil der vorerwähnten aus deutschen Wagen bestehenden Sonderzüge sogleich nach ihrer Entladung in Wien zurückzuziehen, so daß sie für die Rückbeförderung der Sänger von Wien nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Da sohin die Oesterreichischen Bundesbahnen für die Ausreise der Sänger mit eigenen und für diesen Zweck besonders angemieteten Wagen vorsorgen müssen, ist es einleuchtend, daß nicht sämtliche Fahrgäste unmittelbar nach Schluß des Sängerfestes gleichzeitig die Heimreise antreten können. Um nun jenen Sängern, die aus beruflichen und anderen Gründen unmittelbar nach Abschluß des Sängerfestes am Montag, dem 23. Juli d. J. die Heimreise anzutreten wünschen, die Abfahrmöglichkeit sicherzustellen, sind eigene Rückfahrsonderzüge in Aussicht genommen, die durch die einzelnen Sängerbünde bestellt werden. Wie nun eine Umfrage ergeben hat, sind bei diesen Rückfahrsonderzügen noch eine große Anzahl von Plätzen frei, weil viele Sänger sich hinsichtlich der Rückreise nicht binden wollen und der Meinung sind, auch ohne diese Sicherstellung die Heimreise knapp nach Schluß des Sängerfestes mit den gewöhnlichen fahrplanmäßigen Zügen zur gewünschten Stunde antreten zu können. Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß unmittelbar nach Schluß des Sängerfestes außer den Sängern auch viele Oesterreicher, die aus den Bundesländern zum Sängerfeste nach Wien kommen, die Rückreise von Wien antreten werden und überdies viele Wiener beabsichtigen, erst nach Ablauf des Sängerfestes in die Sommerfrische abzureisen. Es ist daher unvermeidlich, daß auch die Rückreise der Festteilnehmer auf mehrere Tage verteilt wird, um den Abtransport mit den zur Verfügung stehenden Mitteln bewältigen zu können. Jenen Festteilnehmern, die mit Heimreise aus bestimmten Gründen unmöglich zuwarten können, wird daher im eigenen Interesse dringend empfohlen, sich schon jetzt die Plätze für die Rückfahrt in den Sonderzügen zu sichern, zumal der Kartenverkauf für diese Züge am 12. Juli endet.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Bezirksverein Hamme I. Die letzte Mitgliederversammlung fand bei Bickern unter Leitung des Herrn Brandt statt. In ihr gedachte man ehrend des verstorbenen Mitgliedes J. Kribbenholt. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für die treue Mitarbeit bei den letzten Wahlen und gab einen Ueberblick von dem Stimmengewinn der 5 Wahllokale des Bezirksvereins Hamme I. Ferner verlas er ein Dankschreiben der Hauptgeschäftsstelle Bochum und des Generalsekretariats von Westfalen-Süd. Unter Punkt 4 der Tagesordnung wurde ein Familienausflug nach Löns-Mühle beschlossen. Als Tag wurde der 5. August festgelegt. Ein Vergnügungsausschuß wurde gewählt, der für das Wohlgelingen des Ausflugs und die Belustigung der Kinder sorgen wird. Geschäftsführer Weber gab einen Rückblick über den letzten Wahlkampf und sprach dann über die Regierungsbildung. Nach der Aussprache blieben die Parteifreunde noch längere Zeit gemütlich zusammen.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 7. Juni ist auf der Alleestraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Es ist nur Sachschaden entstanden. — Auf der Mühlenstraße in Querenburg ist am 7. Juli ein Personenkraftwagen gegen einen Baum gefahren. Personen wurden nicht verletzt. — Ein Motorradfahrer hat am 7. Juli auf der Wittener Straße einen Straßenbahnschaffner angefahren und leicht verletzt. — Ein 16 Jahre altes Mädchen wurde am 7. Juli, gegen 14 Uhr auf der Sechs-Schwestern-Straße von einem Fuhrwerk überfahren. Mit einem Unterschenkelbruch ist es in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert worden. — In sämtlichen Fällen muß die Schuldfrage noch geklärt werden.

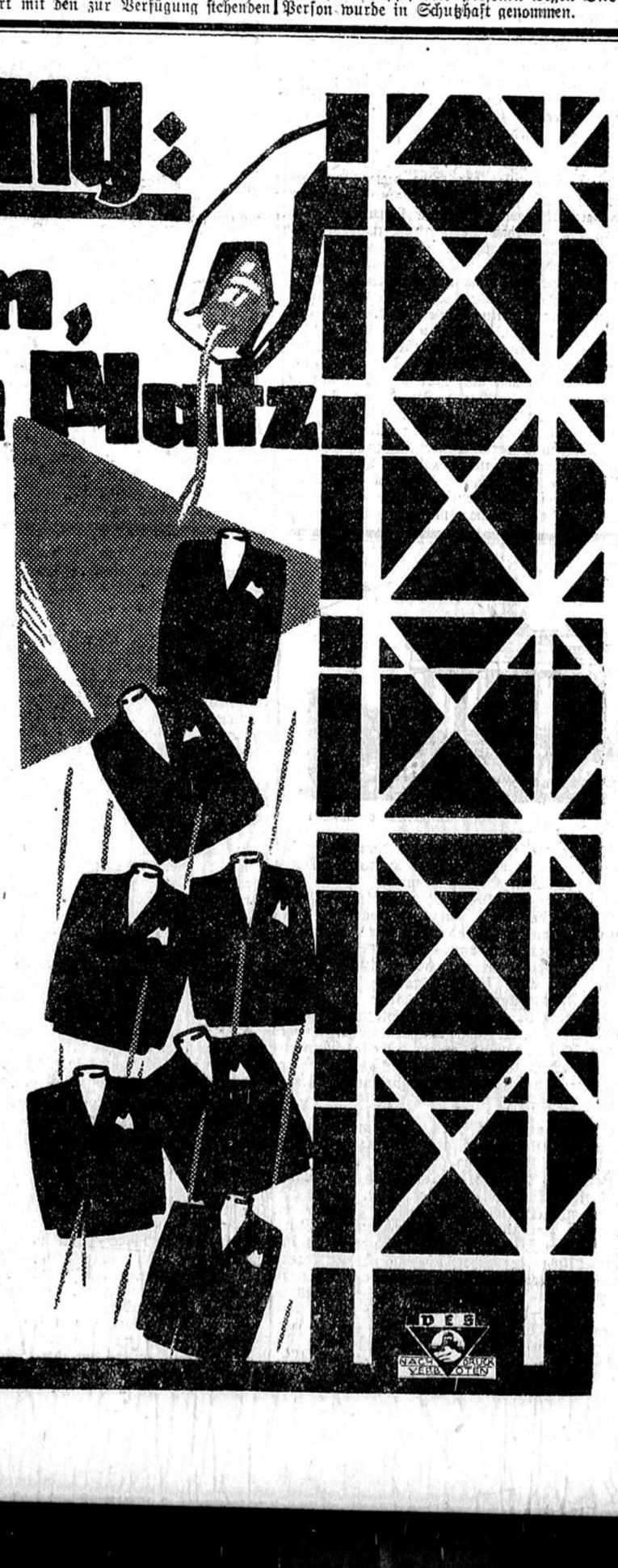
Fahrraddiebstähle. Am 6. und 7. Juli sind folgende Fahrräder entwendet worden: Auf der Robertstraße ein Herrentourenrad Marke „Balbros", auf der Rechener Straße ein Herrenrad Marke „Mifa", Nr. 282 956 und auf der Clemensstraße ein Herrenfahrrad Marke „Panter", Nr. 512 390. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59/61.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Betruges, eine Person wegen Unterschlagung, eine Person wegen Diebstahls, vier Personen wegen Nötigung.

Festgenommen wurden sechs Personen wegen Widerstandes pp., drei Personen wegen Diebstahls, eine Person wurde in Schutzhaft genommen.

Des Rätsels Lösung:

Wir bauen um, wir brauchen Platz!



Wir unterstellen daher die gesamten Vorräte in
Herren- u. Knaben-Kleidung
dem

Umbau-Ausverkauf

zu kolossal herabgesetzten Preisen

Benutzen Sie jetzt die so günstige Einkaufsgelegenheit

Der große Verkauf beginnt heute

Dienstag, den 10. Juli, vorm. 9 Uhr

Mengenabgabe vorbehalten — An Wiederverkäufer wird nicht verkauft



Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 160 | Bochumer Zeitung | 10. Juli 1928

Frühsommer in der Reiherkolonie.

Das Wort Reiherkolonie klingt uns nicht so vertraut wie das andere: Reiherbeize, mit dem sofort ein Stück Jagdromantik lebendig wird, aber es paßt dafür besser in unsere Zeit als das andere, das bereits im 18. Jahrhundert ein toter Begriff geworden ist. Der Naturfreund ist heute schon froh, wenn er überhaupt einen Reiher zu Gesicht bekommt. Jagdbar ist nicht der Vogel mehr. Ein Tier muß bekanntlich erst dem Aussterben nahe sein, ehe sein gefährlichster Feind, der Mensch, daran denkt, sich von seinem Eigennutz, der die Tiere in nützliche und schädliche scheidet, zu bekehren und das von völliger Ausrottung bedrohte Tier unter seinen Schutz zu nehmen. Nicht die ritterliche Reiherbeize hat den Reiher in dem größten Teil unseres Vaterlandes ausgerottet, sondern deutsch gesprochen, der Futterneid des Menschen, der, selbst der größte Fischräuber, seine Beute nicht mit dem kleineren teilen will. Daß es dem natürlichen Widersacher des Reihers, dem Wanderfalken, nicht besser ergangen ist, bedeutet keinen Trost für unseren grauen Fischreiher. Den mittleren Weg, den Räubern in der Tierwelt das Dasein zu gestatten, ohne die Jagd und die Wirtschaft zu schädigen, hat der Naturschutz erst im sehr vorgerückten Stadium der Verwüstung unter der einheimischen Tierwelt beschritten.

Nun führt er ein sehr zurückgezogenes Leben, der graue Reiher, vom Gesetz geschützt gegen Nachstellungen von Aasjägern und auch gegen die Grausamkeit der unberechenbaren Mode, die seinem Verwandten, dem Silberreiher, so rücksichtslos zu Leibe geht. In Mitteldeutschland, an der Elbe, wo auch der Biber noch ein bescheidenes Dasein fristet, haust der Vogel in sorglich gehüteten Kolonien. Nicht ganz einfach ist eine solche Reiherkolonie zu entdecken, man muß sich schon ortskundiger Führung anvertrauen. Erst eine halbe Stunde Bahnfahrt von Dessau nach Coswig, darauf an der Elbe entlang eine Stunde Wegs nach Griebo und von da mit der Fähre über den Strom. Aber am linken Ufer des Stromes haben wir dann noch einige Minuten Wegs, und wir sind sofort in der Reiherkolonie, in einem aus mächtigen Eichen und schlankeren Eschen bestehenden Laubwald, dicht bewachsen mit Unterholz ein wahres Vogelparadies, wie das vielstimmige Morgenkonzert, bei dem die verschiedenen Grasmückenarten den Ton angeben, lehrt. Wir befinden uns in dem herzoglich-anhaltischen Oberforst. Der grüne Waldboden erscheint vielfach wie mit Kalk getüncht: kein Zweifel, hier horstet der Reiher in stattlicher Menge. Er liebt es, sich nicht allzu weit von seinem Jagdgebiet zu entfernen, die vielen Altwässer der Elbe bieten ihm hier reichliche Nahrung. Die alten Reiher haben uns längst bemerkt und zeigen erst eine gewisse Unruhe, scheinen uns aber bald als ungefährlich erkannt zu haben und lassen sich je länger desto weniger in ihrem Atzungsgeschäft stören. Ungestüm, mit unaufhörlichem Krächzen werden sie von den Nestlingen, gewöhnlich vier an der Zahl, empfangen. Geschickt fangen diese, bereits sehr sicher im Nest stehend, den Fisch mit dem Schnabel auf. Die Jungen werden ausschließlich mit Fischnahrung groß gezogen, und da der Reiher eine sprichwörtlich ausgezeichnete Verdauung hat, müssen die Fischgewässer während dieser Zeit allerdings einen reichlichen Tribut an unsere Reiherkolonie zahlen. Später, wenn die Jungen dem Nest entflogen sind, begnügt sich der Reiher, wie sein Vetter, der Storch, wohl auch mit Mäusen und anderem Getier. Man sagt dem Reiher nach, daß er eine feine Zunge hat und besonders für Schleien schwärmt, vom Standpunkt des Fischereiberechtigten allerdings eine unerhörte Leckerhaftigkeit. Gründlinge und Barben wären auch gut genug für einen Reihermagen. Wir haben aber dem Reiher nicht so genau ins Nest geguckt. Auch beim Fischfang liebt der Reiher die Geselligkeit und kann ihn oft in Gesellschaft von acht bis zehn Stück in den Altwässern der Elbe auf dem Anstand sehen, muß sich aber sehr vorsichtig heran pürschen, wenn man ihn nicht verscheuchen will. Die im Volk verbreitete Meinung, das graue Reiherbein übe eine seltsame Anziehungskraft auf die Fische aus und bilde gleichsam einen Köder, wird vom Ornithologen als Märchen abgetan.

Es ist erstaunlich, wie eng die Reiher beisammen wohnen, da ihnen diese alten Bäume einen großen Ueberfluß an Wohnungen bieten. Auf einigen Eichen konnten wir acht und neun Reiherhorste zählen; fünf Horste auf einem Baum war die Regel. Selbst ein Horst des schwarzen Milan in nächster Nachbarschaft stört das Wohlbefinden des Reihers nicht im geringsten. Auf einem bescheidenen Raum von einigen hundert Quadratmetern haben wir nicht weniger als 76 Reiherhorste gezählt, und fast alle waren besetzt. Beim Horstbau sieht der Reiher in erster Linie auf bequemen An- und Abflug, oft hängen die mehr tiefen als breiten Horste an scheinbar ganz schwachen Aesten, und zwei trafen wir richtig zertrümmert unten am Waldboden, ebendort auch zahlreiche Eierschalen. Das erste Ei wird im allgemeinen sehr pünktlich am ersten April gelegt. Es ist hellgrün und nicht größer als ein Hühnerei, wie der Augenschein lehrt. Diesmal haben sich die Vögel mit dem Brutgeschäft um etwa eine Woche verspätet.

Daß es auch ohne Tragödien beim Brutgeschäft nicht abgeht, davon trug der Waldboden gleichfalls Spuren. Im Verlauf einer Viertelstunde fanden wir nicht weniger als fünf Leichen von Reihernestlingen. Ein beinahe flugreifer Nestling mit den charakteristischen Schmuckfedern auf dem Kopf und prächtig bläulich-grau gefiedert, die Flügel mit schwarzen Rändern, war noch warm und wurde zum Ausstopfen mit nach Hause genommen. Einen anderen, noch nicht ganz so entwickelten, hatte das Getier des Waldes bereits angefressen; von einem dritten lagen nur noch die Knochen da, und von den beiden letzten endlich nur noch die Federn, traurige Ueberreste von Reihereltern-Freuden und -Hoffnungen. Der Nestling, der aus dem Horst fällt, bleibt offenbar seinem Schicksal überlassen.

Das Flugbild des Reihers ist so charakteristisch, daß auch das unbewaffnete Auge es nicht leicht mit dem eines Storches oder gar eines großen Raubvogels verwechselt. Vom Storch unterscheidet ihn der nach Art eines S gekrümmte Hals, vom Raubvogel der schwerfällige, dauernde Flügelschlag. Er schwebt nicht wie der Milan ohne Flügelschlag dahin. Feinde, die er zu fürchten braucht, hat der alte Reiher unter der Tierwelt wohl kaum, hin und wieder mag der Wanderfalke, der uns bei diesem Spaziergang gleichfalls begegnete, auf ihn stoßen, dem einen oder anderen von den alten Vögeln sah man wenigstens beim Flug an, daß er schon manchen Sturm erlebt hatte. Wenn man als Durchschnitt annimmt, daß von den Alten jährlich drei Junge groß gezogen werden, dann muß der Reiherbestand an der Elbe eher zu- als abnehmen. In Anhalt gibt es außer bei Griebo noch eine weitere Reiherkolonie von 35 Horsten bei Steckby und zwei einzelne Horste bei Raguhn. Die anderen Reiherkolonien liegen bereits auf preußischem Gebiet. Bis von Leipzig wandern die Naturfreunde hierher, um diesen stolzen Vogel in seinen natürlichen Lebensbedingungen kennen zu lernen. Und wahrlich, der Vogel verdient solche Beachtung.

Hans Fischer-Dessau.

Das Geheimdokument.

Skizze von **Karl Fr. Rimrod.**

Der fremde Besucher, den der Diener trotz der vorgerückten Abendstunde noch in das Arbeitszimmer Holger Madsens, des bekannten Kriminalisten, einließ, hatte den Mantelkragen hochgeschlagen, den breitkrempigen Hut in die Stirn gezogen und trug eine blaue Brille. Es war offenbar: Er wollte nicht erkannt werden.

Madsen hieß den Diener gehen. Der Fremde nahm Hut und Brille ab, schlug den Mantelkragen zurück und trat in den Lichtkreis.

Holger Madsen verbeugte sich, denn vor ihm stand der Staatssekretär für Indien, Lord St. Asburne.

Der Lord nahm Platz: „Ich sehe, Sie kennen mich, Herr Madsen. Mein Anwalt Doktor Crewe hat Sie mir empfohlen. Ich befinde mich in einer scheußlichen Situation, die mich unter Umständen meinen Posten kosten kann. Wollen Sie mir helfen — und darf ich Ihrer unbedingten Diskretion sicher sein?"

„Beides, Exzellenz!" sagte Madsen mit leichter Verbeugung.

„Mir ist aus meiner Wohnung ein Staatsdokument abhanden gekommen, ein dünnes Stück Papier mit Geheimfonds. Eine Veröffentlichung dieser Zahlen könnte uns die größten Außenpolitischen Schwierigkeiten bringen. Außerdem wäre mein und des Finanzministers Rücktritt unvermeidlich."

„Wo verwahrten Sie das Dokument auf, Exzellenz?"

„In meinem Schreibtisch in einer Kassette."

„Beides verschlossen?"

„Nur der Schreibtisch. Außer meinem Schlüssel existiert kein anderer. Gewaltsame Eindrücke sind nicht vorhanden."

Holger Madsen überlegte eine Weile. Dann erhob er sich. „Exzellenz, ich übernehme den Auftrag. Die mir auferlegte Diskretion macht ihn zwar sehr schwierig, aber ich will mein Bestes tun."

„Ich danke Ihnen!" sagte der Staatssekretär und wandte sich, nachdem er sich wieder vermummt hatte, zum Gehen. „Halten Sie mich bitte auf dem Laufenden. Geld spielt keine Rolle. Gelingt Ihnen diese Sache, so liegt ein Betrag von 1000 Pfund für Sie auf der City-Bank. Guten Abend!"

An den folgenden beiden Tagen kam Holger Madsen nicht nach Hause. Erst am Morgen des dritten. Er zog sich sorgfältig an und ließ sich nach der Downing-street fahren. Dort ließ er sich im Palais des Staatssekretärs für Indien bei Lady St. Asburne melden und wurde angenommen.

„Sie wünschen?" fragte die Lady, eine immer noch reizvolle Blondine von etwa 38 bis 40 Jahren. Ihr Ton war nicht gerade aufmunternd.

„Exzellenz, ich bin zu Ihnen gekommen, weil ich sowohl Ihnen wie Ihrem Herrn Gemahl helfen will. Das abhanden gekommene Dokument . . ."

„Ich wüßte nicht, daß ich Ihre Hilfe verlangt hätte," sagte die Lady sehr spitz.

Madsen ließ sich nicht beirren: „Das abhanden gekommene Dokument befindet sich augenblicklich in den Händen des Barons Cliff, der es veröffentlichen und damit Ihren Gatten stürzen will. Ich kenne Ihre früheren Beziehungen zu Cliff . . ."

Lady St. Asburne fuhr zusammen und wurde kreidebleich.

„. . . Und weiß, daß er es verstanden hat, Sie zu bestimmen, ihm das Dokument für einige Tage auszuliefern. Sie haben das getan, weil Sie ihn fürchten. Nicht wahr?"

Die Lady sagte nichts, aber ihr Schweigen konnte als Bejahung gelten. Sie begann zu schluchzen.

„Nun ich bin bei diesem sauberen Herrn Cliff gewesen. Er war sehr, sehr überrascht. Zweierlei habe ich ihm gesagt: Gibt er das Dokument nicht heraus, so wird ohne Rücksicht auf den Sturz des Kolonialministers das Hochverrats- und Diebstahlsverfahren gegen den Baron Cliff eingeleitet. Zweitens: Belästigt er noch einmal die Gattin des Staatssekretärs, so wird er als Erpresser behandelt."

Madsen erhob sich. „Exzellenz, hier ist das Dokument. Es wird nicht veröffentlicht. Die Sache ist in Ordnung."

Lady St. Asburne griff nach Madsens Hand: „Verzeihen Sie mir — ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Wie aber — wie aber — soll ich das meinem Gatten beibringen . . ." Sie schluchzte wieder.

Madsen lächelte: „Sehr einfach. Sie veranstalten noch einmal eine gründliche Durchsuchung des Schreibtisches — und dabei findet sich das Dokument. Es ist sagen wir einmal, aus der Kassette herausgefallen. Das kann vorkommen. Was mich betrifft, so haben Sie, Exzellenz, mein Ehrenwort, daß ich schweigen werde."

Wenig später verabschiedete sich Holger Madsen von der überglücklichen Frau. Am Nachmittag rief ihn der Staatssekretär an: Alles in bester Ordnung, das Dokument habe sich gefunden — und so weiter.

Madsen lächelte, als er den Minister zu dieser so unerwarteten Lösung beglückwünschte. Das hohe Honorar, das ihm der Minister übersandte, lehnte er bis auf seine baren Auslagen ab. Aber eine goldene Uhr, die er anderentags mit einem schmalen Kärtchen, auf dem in zierlicher Frauenhandschrift „In großer Dankbarkeit" — sonst nichts — zu lesen war, die hat Holger Madsen behalten.

Afrikanische Feuertänzer.

Der Anblick eines Mannes, der seinen Kopf ruhig in ein mit glühendroten Steinen gefülltes Loch legt, gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Dingen. Und doch ist diese Tat nur eine und noch nicht erstaunlichste Vorführung, die von den Wakimbu-Feuertänzen von Tanganjika ausgeführt werden und mit denen sie weitaus die religiösen Feuerzeremonien der Hindus in den Schatten stellen. Denn diese schwarzhäutigen Wilden können nicht nur das Feuer durchschreiten, sondern es auch essen, sich in ihm baden, ja sogar sich in ihm begraben lassen um es dann wieder unverletzt zu verlassen.

Ein Engländer, der Zeuge einer solchen Vorführung eines wilden Mchawi-Moto oder Feuerzauberers und seiner Gefährten wurde, berichtet anschaulich über seine Eindrücke. Ein ungeheurer Stoß trockenen Reisigs wurde in Flammen gesetzt, und während es sich zu einer wahren Feuerhölle entwickelte, suchten die Wakimbu in einem nahegelegenen Walde nach Dawa oder Zaubermedizin. Sie brachten Händevoll grüner Blätter mit, die sie zerkauten und mit denen sie sich wie mit einer schmutzigen grünen Salbe den nackten Körper einrieben; dann sprangen sie unter teuflischem Geheul in die emporlodernden Flammen, die weithin Wolken von Funken verstreuten, zwischen denen man menschliche Glieder sich in dämonischen Tanzverrenkungen zuckend bewegen sah.

Drei jüngere schwarzen Teufel hockten rings um das Feuer und donnerten auf ihren mit Schlangenhaut überspannten Ngomas oder ausgehölten Baumstamm-Trommeln, indessen ein vierter, einem feurigen Satyr gleich, umhersprang und einer fünftönigen, landesüblichen Flöte durchdringende Töne entlockte. Aus dem rotschwarzen Chaos der Flammen und des Rauches tauchte von Zeit zu Zeit einer der Tänzer hervor, riß einen glühenden Brand heraus und rieb sich heftig damit ab, biß das rot-glühende Ende ab, kaute es und spuckte es seelenruhig aus; dann verschwand er wieder in der Flammenhölle. Zehn Minuten später war das Feuer niedergetrampelt, und es wurde nun der Schauplatz für den Hauptcoup des Wakimbu hergerichtet.

Die Tänzer gruben ein Loch, groß genug, daß ein Mann seinen Kopf und seine Schultern hineinlegen konnte, füllten es mit Steinen und häuften die glühende Asche mit ihren Händen darauf. Dann nach einigen Minuten Pause, während welcher der Hauptzauberer sein Jagdmesser von vorn und rückwärts durch seine Arme hindurchstieß, ohne daß auch nur ein Blutstropfen sichtbar wurde — und es wurde unter der schnell entfernten Asche ein Haufen rotglühender Steine in der Höhlung sichtbar. Jetzt warf sich der große Zaubermann auf die Erde, wühlte seinen Kopf in das Loch, indessen seine Gefährten Erde und Asche über ihn aufhäuften, bis sein Kopf und seine Schultern völlig verschwanden. In dieser Stellung blieb er 27 Minuten lang unbeweglich. Plötzlich ging ein konvulsivisches Zucken durch seinen Körper; die Zuschauer sprangen herzu, gruben ihn aus und zogen einen scheinbar Toten hervor.

Keine Wiederbelebungsversuche schienen Erfolg zu bringen: der Atem, der Pulsschlag waren erloschen. Da plötzlich sprang der Tote vom Boden empor, brach in ein wildes Geheul aus und begann, sich mit seinen Freunden in einem tollen Tanzwirbel unter grellem Gelächter zu schwingen. Eine halbe Stunde später hatte sich die ganze Schar der Feuerarbeiter in friedliche Gepäckträger der weißen Männer verwandelt. Wie das Wunder dieses Feuerzaubers möglich gewesen? Durch die Kraft des wundertätigen Dawa, sagen sie. Aber, sie wollen nicht verraten, aus welchen Blättern es besteht; das ist das Geheimnis der Wakimbu.

Allerlei Humor.

Verblödung. Professor (im Kino zu seiner Nachbarin:): „Heute sehe ich zum dritten Male dasselbe Stück mit den gleichen Darstellern, aber so gut wie heute haben sie noch nie gespielt."

Randerlaß des großen Fritz. Eine Eingabe zweier Beamtenfrauen, der König möge entscheiden, welche von ihnen den höheren Rang habe: „Die größte Närrin geht voran.

„Ich muß Brot schneiden."

Skizze von **E. Rain.**

Sie war mir schon immer durch ihr stilles, in sich gekehrtes Wesen aufgefallen. Sogar die Aufmerksamkeit der Fremden, die zuweilen unser Strafhaus besuchen, zog sie auf sich, obgleich die Kleidung jeder Gefangenen ihr Persönliches nimmt. — Diese Frau aber, die wie die anderen eine Bluse von Baumwollstoff trägt, so verwaschen, daß es schwer ist, ihre Farbe anzugeben, und einen in vielen Falten lang herabfallenden Rock, ebenso farblos sauber wie die Bluse und gewiß nicht auf ihren Leib zugeschnitten, offenbart ein Ebenmaß des Wuchses und eine Weichheit der Formen, daß man unwillkürlich nach dem Woher und Warum ihres Schicksals fragt. Das in Zipfeln über den Rücken herabfallende Schultertuch vermag nicht die feine Linie des Halses und der Schultern zu verdecken. Der Gang dieser Frau hat etwas Graziles und verrät trotz der klobigen Fußbekleidung, daß ihre Füße schon einmal gewöhnt waren, über schwellende zu schreiten. Ihr Gesicht würde ich aus Tausenden wiedererkennen, nachdem ich es einmal gesehen. Jetzt ist es schmal, fast durchsichtig geworden. Aber die großen, stark bewimperten Augen schauen nicht hochmütig und überlegen, sondern wie die eines Menschen, der sein Leben täglich wie einen Film an sich vorüber rollen sieht und daran nichts mehr zu ändern hat. Ihr Mund mag einst gelacht haben. Er ist klein und immer noch nicht verglüht, aber jetzt steht er unter einem unerbittlichen Zwange. Darum schweigt er. Lacht auch nicht. Das Lachen muß er wohl verlernt haben; denn die Mundwinkel sind eingekniffen, wie bei Frauen, die Tränen mit Gewalt zurück halten.

Seit einigen Monaten ist diese Frau in der Brotkammer unseres Strafhauses beschäftigt. Als ich gestern auf einem Rundgang bei ihr eintrete, steht sie vor der Brotschneidemaschine und schneidet. Sie muß mein Kommen nicht bemerkt haben; denn als ich frage, wieviel Scheiben sie täglich für die Gefangenen brauche, zuckt sie zusammen, läßt das schwere Messer hart aufschlagen, wirft den kleinen Kopf, um den sich ihr schönes schwarzes Haar in dicken Zöpfen legt, herum und sagt leise: „Fünfzehnhundert!" Wie schüchtern sie das sagt! Dann hebt sie wieder das Messer, das Brot schiebt sich weiter, gerade soviel wie zu einer Scheibe nach dem vorgeschriebenen Gewicht gehört, sie drückt das Messer nieder, legt die herausfallende Scheibe beiseite und schneidet und schneidet. Wie in Andacht versunken! Ich trete zurück, schließe die Tür wieder und frage auf dem dunklen Flur die Aufseherin flüsternd nach den persönlichen Verhältnissen der Brotschneiderin.

„Eine geschiedene Frau. Seit zwei Jahren hier. Lebenslänglich wegen zweifachen Kindesmordes."

Ich frage noch, in welcher Zelle sie wohnt, merke mir die Zellennummer und gehe.

Um 6 Uhr ist Feierabend. Die Gefangenen begeben sich gruppenweise in ihre Zellen, wo sie ihr Abendessen in Empfang nehmen. Es ist etwas Eigenartiges um die Zelle einer gefangenen Frau. Ein Mann kann Einsiedler sein, zwischen vier Wänden sich eine Welt schaffen, größer und reicher als das Weltreich manches Gewaltigen der Geschichte. Ein gefangene Frau stirbt in ihrem Weibtum im Alleinsein. Sie muß etwas haben, um das ihr Dasein sich rankt. Der Mann kann sich selbst genügen. Die Frau genügt sich nur in der Hingabe.

Als ich die Zelle 86 betrete, sitzt die Frau aus der Brotkammer vor ihrem Tischchen, das im Schein der elektrischen Birne blendend weiß erscheint. Züchtig sitzt sie auf dem Schemel — wie Frauen auf den Gemälden holländischer Meister. Als sie mich eintreten sieht, läßt sie ihre Häkelarbeit sinken, steht langsam auf und erwartet meinen Gruß. Ob sie das Häkeln nicht ermüde, frage ich, als wir uns beide gesetzt haben. Brotschneiden ist doch gewiß eine recht eintönige Arbeit, füge ich noch hinzu. Sie winkt verneinend und häkelt emsig weiter. Dabei greifen ihre schlanken Finger so fieberhaft zu, als ob sie den Händen keine Zeit lassen dürfe zu ruhen oder nachzudenken. In Mutterhänden ist sonst der Name der Kinder geschrieben. Diese Hände sollen Kinder gemordet haben! Wie seltsam mag ihre Geschichte sein, sage ich mir und schaue ihrer Unrast eine Weile zu.

„Das Brotschneiden ist an sich keine schwere Arbeit", versetzt sie zaghaft. „Aber die Gedanken, die man dabei hat . . ." Unverwandt schaut sie auf ihre Gehäkel.

„Arbeit ist sonst ein Mittel der Zerstreuung", wende ich ein. — „Bei mir nicht, bei mir nicht", gibt sie zaghaft zurück.

„Haben Sie Kinder", forsche ich.

„Nein, aber gerade wegen der Kinder! Wegen der Kinder ist mir das Brotschneiden wie ein Fluch oder wie ein Segen . . ."

Allmählich werden ihre Augen groß. Die Arbeit entfällt ihren Fingern. Sie krampft sie ineinander, während eine Bewegung durch ihre Gesichtsmuskel zuckt.

„Frau N., ich habe nicht gewußt, daß Ihnen das Brotschneiden so schrecklich ist. Selbstverständlich lasse ich Sie ablösen", beruhigte ich sie.

„Nein, nein! Bitte nicht!" fleht sie. „Ich muß Brot schneiden. Ich muß. Wissen Sie warum? Aber das können Sie ja nicht wissen. Ich habe es noch keinem erzählt."

„Ich möchte nicht in Ihre Geheimnisse eindringen", entgegne ich und erhebe mich.

„Bleiben Sie! Bitte, bleiben Sie! Vielleicht wird mirs leichter, wenn ich Ihnen meine Geschichte erzähle." Sie hat meine Hand ergriffen und drückt mich auf den Schemel nieder.

„Sie wissen ja, warum ich hier bin", fährt sie fort.

„Nicht genau."

„Nun, ich soll meine beiden Kinder ermordet haben. Warum sollte ich es bestreiten! Ich hab sie ja umkommen lassen. Der Bub war fünf Jahre, das Mädel drei. — Wie das möglich war? Himmel, was kann man nicht, wenn man an einen Mann verkauft worden ist! Aber nichts weiter darüber. Meine Eltern sind tot; ihn, den Vater der Kinder, habe ich bei meiner Gerichtsverhandlung gesehen. Eine andere saß neben ihm. Wir waren ja schon geschieden."

„War er denn nicht angeklagt?" frage ich.

„Angeklagt? Er ist ja nicht schuldig, wenigstens nicht in dieser Sache. Keiner ist schuldig. Auch der nicht, für den ich es tat. Er wollte die Kinder nicht. Welcher Mann will auch die Kinder eines andern! Als er anfangs zu mir kam, schliefen die Kleinen gewöhnlich nebenan in meinem Schlafzimmer. Später wollte er die Kinder im Schlafzimemr nicht mehr haben. Da hab ich sie im Keller eingeschlossen. Ihm sagte ich, sie seien bei Verwandten. Nach dieser Nacht lud er mich morgens zu einer Spazierfahrt ein. Ich wagte nicht, es ihm abzuschlagen. Abends spät kehrten wir nach Hause zurück. Erst gegen Morgen schlief er ein. Da schlich ich mich im Schlafanzug in den Keller, zitternd, mehr vor Erregung als vor Kälte. Die Kleine wimmerte wie früher, wenn sie nach der Brust verlangte. Den Jungen hörte ich weinen. Er sagte immer nur „Hunger, Hunger! Mutter, Brot! Mutter, Brot!" Ich lehnte an die naßkalte Kellerwand, um nicht zusammenzubrechen. Das Licht der Taschenlampe, die ich mitgenommen, warf fratzenhafte Schatten an das Kellergewölbe. Vor Verzweiflung raufte ich mir das Haar. Dann rannte ich nach oben, willens, den Kellerschlüssel zu holen. Als ich das Schlafzimmer wieder betrete, fragte er im Halbschlaf: „Woher kommst du?" Ich gab keine Antwort und legte mich wieder zu Bett. — Heute verstehe ich meine Schwäche in diesem Augenblick nicht mehr. Aber der Dämon dieses Mannes hielt mich damals gefangen. Als es heller Tag wurde, ließ er mich los aus seinen Armen. Aber sein Auto hielt schon vor der Tür zu einer Fahrt an die See. — — Als wir nach vier Tagen zurückkehrten, wurden wir verhaftet."

Sie läßt den Kopf sinken und brütet in stiller Qual vor sich hin. Leise erhebe ich mich. Da schaut sie mich groß an: „Verstehen Sie nun, warum ich Brot schneiden muß?"

„Ja, ich verstehe," sagte ich, „für Ihre Kinder."

Sie drückt mir heftig die Hand.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	9. Juli Geld	9. Juli Brief	8. Juli Geld	8. Juli Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.57	168.91	168.55	168.89	168.92
Belgien	Belga.	100%	58.38	58.50	58.37	58.49	58.48
Norwegen	Kron.	100%	111.97	112.19	111.91	112.13	112.13
Dänemark	„	100%	112.02	112.24	111.99	112.21	112.09
Schweden	„	100%	112.17	112.39	112.22	112.44	112.33
Italien	Lire	100%	21.95	21.99	21.97	22.01	21.99
England	Pfund	100%	20.38	20.42	20.38	20.42	20.43
Amerika	Doll.	100%	4.18	4.19	4.18	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.41	16.45	16.40	16.44	16.76
Schweiz	„	100%	80.62	80.78	80.62	80.78	80.72
Spanien	Pes.	100%	69.07	69.21	69.01	69.15	68.47
Disch.-Oest.	Kron.	100%	59.00	59.12	58.96	59.08	58.96
Tsch.-Slow.	„	100%	12.40	12.42	12.39	12.41	12.40
Ungarn	Pengö	100%	72.89	73.03	72.94	73.80	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Saatenstand im Reich.

Die Entwickelung der Feldfrüchte ist unter der vorwiegend kalten und regnerischen Witterung im Juni gegenüber normalen Jahren zurückgeblieben. Die letzten sonnigen Tage konnten keinen nennenswerten Ausgleich mehr bringen, so daß mit einer Verspätung der Getreideernte um zwei bis drei Wochen zu rechnen ist. Der Stand des Wintergetreides hat sich gegenüber dem Vormonat gebessert und ist zumeist zufriedenstellend. Die Roggenblüte hat bei dem trüben Wetter außergewöhnlich lange gedauert, ist aber fast überall gut verlaufen. Die Blüte des Winterweizens hat erst in wärmeren Lagen begonnen. Das Sommergetreide ist vielfach stark mit Unkraut durchsetzt. Die Hackfrüchte sind im allgemeinen in der Entwickelung noch zurück. Früh aufgelaufene Kartoffeln haben verschiedentlich unter Frost gelitten. Die Heuernte hat sich fast überall verspätet. Sie ist nunmehr jedoch in vollem Gange. Während die Erträge der Menge nach nicht überall befriedigen, ist die Qualität allenthalben zufriedenstellend. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,7 (im Vormonat 2,8), Winterspelz 2,4 (2,5), Winterroggen 2,9 (3,1), Wintergerste 2,9 (3,1), Sommerweizen 2,8 (2,8), Sommerroggen 2,9 (2,9), Sommergerste 2,6 (2,6), Hafer 2,9 (2,8), Kartoffeln 3,0 (3,0), Zuckerrüben 3,1 (3,1) Runkelrüben 3,0 (3,1), Klee 3,2 (3,1), Luzerne 3,0 (3,1), Bewässerungswiesen 2,8 (2,9), andere Wiesen 3,2 (3,3).

* **Geplante Erweiterung der westlichen Roheisen-Entente.** Wie uns gemeldet wird, sollen die belgischen und französischen Roheisen-Hersteller, die bekanntlich mit den luxemburgischen Werken eine Preiskonvention für den Roheisenabsatz am belgischen Markte haben, beabsichtigen, mit den „Koninklijk Neederlandsche Hoogovens en Staalvabrieken" ein Abkommen wegen Belieferung des belgischen Marktes durch dieses Werk abzuschließen. Hauptsächlich die belgischen Werke legen großen Wert auf eine Verständigung mit dem großen holländischen Unternehmen, da dessen Export nach Belgien an Gießereirohren in der letzten Zeit ziemlich umfangreich geworden ist. Bisher ist es nicht bekannt, wie man in holländischen Kreisen diesen Plan beurteilt.

* **Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. in Dortmund.** Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat die Gesellschaft im Monat Juni etwa 85 000 To. Rohstahl und etwa 50 000 To. Roheisen erzeugt, was einer Ausnutzung der Anlagen von etwa 90 Proz. entspricht. Die neuerdings etwas rückläufige Beschäftigung in der Eisenindustrie macht sich im Rahmen der Verbandsbeteiligungen auch bei dieser Gesellschaft bemerkbar, jedoch liegen für die nächsten 5—6 Wochen noch genügende Aufträge vor. Das in der Durchführung des Rationalisierungsprogramms im Umbau begriffene Thomaswerk, das eins der größten und modernsten seiner Art auf dem Kontinent werden soll, wird in diesem Jahre nicht mehr fertig, vielmehr ist mit der Inbetriebnahme erst etwa Mitte nächsten Jahres zu rechnen. Die im Bau begriffene große Zementfabrik des Hoesch-Konzerns wird ebenfalls erst im Frühjahr die Produktion aufnehmen können.

* **Der Aluminium-Walzwerks-Verband, Köln,** teilt mit: Grundpreis für Aluminiumhalbfabrikate bei Aufträgen 238—253 ℳ, bei Abschlüssen 253 ℳ je 100 Kilogr. mit der Maßgabe, daß von den Walzwerken je nach den tatsächlich abgenommenen Mengen eine Rückvergütung von 3—15 ℳ je 100 Kilogr. gewährt wird.

* **Vom Drahtverband, Düsseldorf.** Wie wir zuverlässig erfahren, hält der gute Auftragseingang aus dem Auslande noch weiter an. Die Exportpreise des Deutschen Drahtverbandes haben sich trotz der allgemein rückläufigen Preisbewegung am Ausfuhrmarkte weiter auf der bisherigen Höhe halten können. Der Gesamtversand des Drahtverbandes weist im Juni gegenüber den Monaten Mai und April keine wesentlichen Veränderungen auf. Dabei ist bemerkenswert, daß in den erwähnten zwei letzten Monaten außerordentlich gute Umsatzzahlen zu verzeichnen waren. Der gegenwärtige Auftragsbestand der Werke sichert noch eine Beschäftigung für durchschnittlich etwa 5 Wochen.

* **Rhein.-Westf. Lloyd, Transportversicherung A.-G. in M.-Gladbach.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 10 Proz. fest. Es wurde ein Gewinn von 85 205 ℳ erzielt.

* **J. D. Riedel A.-G. Berlin.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß und die Fusion mit der E. de Haen. Die Firma wurde in J. D. Riedel A.-G.-E. de Haen umgewandelt. Das Aktienkapital wird von 10 Mill. Mark auf 4 Mill. Mk. zusammengelegt und alsdann unter Umwandlung von 10 000 Mk. Vorzugsaktien in Stammaktien wieder auf 10 Mill. Mk. erhöht. Die neuen Aktien sind mit halber Dividende für 1928 ausgestattet und werden zu Pari begeben. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht derart angeboten, daß auf 400 Mk. zusammengelegte Aktien 600 Mk. neue Aktien zum Kurse von 100 Proz. entfallen. Neu in den Aufsichtsrat wurden Bankier Wallich, Bankier Schroeder-Bremen und Bankier Fleche-Amsterdam gewählt.

Berliner Börsenbericht.

Lustlos, aber behauptet.

Berlin, 9. Juli.

Wohl selten lagen für eine Börse so wenig Anregungen vor, wie gerade heute. Hatte man geglaubt, daß durch den Ausfall der Samstagbörse sich ein verstärkter Ordereingang bemerkbar machen würde, so ist man enttäuscht worden. Es haben sich ja einige Aufträge im Laufe der letzten Tage bei den Banken angesammelt, diese konnten aber keinen größeren Einfluß auf das Geschäft ausüben. Die Newyorker Samstagbörse hatte in fester Haltung geschlossen, und so war auch hier die Grundstimmung schon heute vormittag durchaus freundlich. Das Geschäft blieb nach wie vor sehr klein, und das Interesse der Spekulation konzentrierte sich auf wenige Spezialwerte, wobei an erster Stelle Polyphonaktien standen. Während diese zur ersten Notiz 18½ Proz. höher notierten, brachten es einige Papiere wie Salzdetfurth, Kali Aschersleben, Chemisch Heyden, Schadeaktien, Rhein.-Westf. Elektrizität, Schles. Gas, Berliner Handelsgesellschaft, Berger, Stöhr und Deutsche Linoleum zu Kursgewinnen bis zu 5 Proz., doch war das Gros der Papiere nur etwa behauptet. Nennenswert schwächer eröffneten Bemberg minus 4 Proz., Telepon Berliner minus 3 Proz., Eisenbahnverkehrsmittel minus 4¾ Proz., usw. Im Verlaufe blieb das Geschäft zunächst sehr ruhig, und die Kursentwicklung war nicht einheitlich. Später konnte sich, von einigen Sonderbewegungen ausgehend, allgemein eine Erholung durchsetzen. Sehr lebhaft waren Berliner Handelsgesellschaft (286 nach 282), Schiffahrtsaktien bis zu 3 Proz. über Anfang), Stöhr, Kaliwerte und besonders Elektropapiere unter Führung von Siemens und Schlesische Gas-Anleihen freundlich. Ausländer nicht einheitlich, aber teilweise etwas lebhafter. Bosnische Eisenbahn und Anatolier befestigt. Am Geldmarkt ist eine weitere leichte Entspannung eingetreten. Tagesgeld 6½—8½ Proz., Monatsgeld 7½ bis 8¾ Proz., Warenwechsel 6 sieben Achtel bis 7 Proz. zirka. Am Devisenmarkt bestand heute etwas größere Nachfrage. Mailand neigte international zur Schwäche. Der Pfandbriefmarkt zeigte keine einheitliche Tendenz, lag aber fast umsatzlos. Nur in Liquidationspfandbriefen und Anteilen kam Ware heraus. Leipziger Liquidationspfandbriefe und Anteile notierten 1 ℳ höher, sonst betrugen die Rückgänge bis 1 Proz. Auch nach 1 Uhr machte die Erholung, die von den sogenannten Freiaabewerten ausgegangen schien, weitere Fortschritte.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. Juli.

Die Abendbörse verkehrte in ruhiger und weiter matter Haltung. Montanwerte traten vollkommen in den Hintergrund. Elektrowerte büßten durchweg 2 Prozent ein, ebenso von Chemiewerten J. G. Farben. Scheideanstalt konnten sich behaupten. Von Bankaktien lagen Berliner Handel weiter fest und gefragt. Schiffahrtswerte hielten knapp ihren Preisstand, Kaliwerte gut behauptet. U. a. notierten: Gelsenkirchener 138, Harpener 157, Klöckner —, Mannesmann 135, Phönix —, Rheinstahl 152½, Ver. Stahlwerke 96½, A. E. G. 177, Bergmann 203½, Elektr. Licht u. Kraft 222, Elektr. Lieferungen 172, Gesfürel —, J. G. Farben 265, Felten u. Guilleaume 131, Goldschmidt 98, Zellstoff Waldhof 308.

Essener Kuxenbörse.

Kaliwerte bevorzugt.

Essen, 9. Juli.

An der heutigen Kuxenbörse waren Kaliwerte bevorzugt. Recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Asse, die um 250 ℳ höher aus dem Markte genommen wurden. Lebhaft waren ferner Burbach plus 50 ℳ, Volkenroda plus 50 ℳ. Im Verkehr waren ferner Bergmannssegen plus 500 ℳ, Habighorst plus 100 ℳ, und Hope plus 50 ℳ. Nachfrage erhielt sich für Ransbach, Neu-Sollstedt (beide plus etwa 100 ℳ), Desdemonaanlagen 500 ℳ, ohne kulantes Angebot. Auch die übrigen Werte wiesen durchweg höhere Kurse auf. Von Kaliaktien zogen Krügershall 5 Proz. und Niedersachsen 4 Proz. bei lebhaftem Verkehr an. Im Handel lagen Adler und Hannoversche plus 1 Proz. und Hallesche plus 3 Proz. Demgegenüber war das Geschäft am Kohlenmarkt äußerst gering. Lediglich Diergardt wurden in kleinen Beträgen zu leicht gebesserten Kursen aufgenommen. Von Aktien interessierten Lothringen zu letzten Preisen. Niederrheinisch Adler und Dahlbusch lagen behauptet. Von Braunkohlenwerten lagen Bruckdorf Nietleben und Gute Hoffnung etwas billiger. Auch die übrigen Michelwerte lagen etwas abgeschwächt. Von Industrieaktien waren Getreide-Industrie stark gesucht und um 20 Proz. höher. Es fehlte jedoch das Angebot. Gutes Interesse erhielt sich für Rhein. Linoleum, Dortmunder Vulkan, Malmedie und Kabel Rheydt zu wenig veränderten Preisen. Nächste Börse Dienstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Essen.

Wenig verändert.

Essen, 9. Juli.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete die neue Woche in wenig veränderter Haltung. Kali-Industrie waren lebhaft und steigend. Sonst waren noch vereinzelt Rheinstahl im Handel. Die Anfangsbezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 146 G 145¾ G, Gelsenkirchener 138¾ G 138 G, Goldschmidt 98 G 98¼ G, Harpener —, Mannesmann 135½ G 135 G, Rheinstahl 152¼ G 152¾ B, Ver. Stahlwerke 97¼ B 97 B, Kali-Industrie 249½ bez. G 252 bez. G, Köln-Neuessen 132¼ G 132¾ G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 9. Juli.

Der Produktenmarkt eröffnete im neuen Berichtsabschnitt in lustloser Haltung. Vom Auslande lagen keine nennenswerten Anregungen vor, und ebenso wenig bot das Mehlgeschäft Anreiz zu irgendwelchen Neuengagements. Auslandsweizen war in den Forderungen etwas nachgiebiger, Roggen dagegen eher etwas fester gehalten. Umsätze in Auslandsgetreide kamen bisher nicht zustande. Inlandsweizen ist für die geringe Nachfrage ausreichend angeboten, soweit Abschlüsse zu verzeichnen waren, erfolgten sie etwa auf Samstagbasis. Inländisches Roggenangebot macht sich immer knapper. Nachfrage besteht vor allem nach Waggonware, Käufer sind mitteldeutsche Mühlen und der hiesige Handel. Verschiedentlich wurden für Roggen auch etwas höhere Preise als am Samstag bewilligt. Am Lieferungsmarkte gab Weizen bei sehr schleppendem Geschäft leicht im Preise nach, für Julitroggen bestand weiter Deckungsnachfrage, während September infolge des sehr günstigen Wetters vermehrt angeboten wurde. Mehlgeschäft bei unveränderten Preisen nach wie vor still. Für Hafer hat sich die Marktlage kaum irgendwie geändert.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 9. Juli. Auftrieb: 34 Stück Großvieh, 169 Kälber, 801 Schweine, 226 dänische Rindviertel, 30 holländische geschlachtete Schweine. Marktverlauf: lebhaft. Preis für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Bullen: vollfleischige oder ausgemästete 95—97 ℳ, fleischige 90—93 ℳ; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes sowie sonstige vollfleischige oder ausgemästete 95—100 ℳ, fleischige 85—95 ℳ, gering genährte 65—75 ℳ; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 135—140 ℳ, mittlere Mast- und Saugkälber 120 bis 125 ℳ, geringe Saugkälber 95—110 ℳ; Schweine: vollfleischige von ca. 200—300 Pfund Lebendgewicht 93—94 ℳ, vollfleischige von ca. 160—200 Pfund sowie fleischige von ca. 120—160 Pfund und unter 120 Pfund Lebendgewicht 92—93 ℳ, Sauen 85—91 ℳ.

* **Dortmund,** 9. Juli. Aufgetrieben waren 913 Stück Großvieh, 550 Kälber, 83 Schafe, 2 Ziegen und 3669 Schweine. Der Handel war in Großvieh schlecht, in Kälbern und Schafen mittelmäßig, in Schweinen anfangs langsam, später reger. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a) 62—64, b) 58—60, c) 55—57, b) 53—54, e) 48—52, Bullen: a) 56—58, b) 51—55, c) 45—50, b) 40—44, Kühe: a) 53—56, b) 48—52, c) 40—46, b) 26—39, Färsen: a) 60—64, b) 54—59, c) 47—53, Fresser: —, Kälber: a) —, b) 80—85, c) 65—79, b) 45—64, Schafe: a) —, b) 50—57, c) 43—49, b) 35 bis 42, Schweine: a) 64—68, b) 66—69 c) 68—71, b) 67—70, e) 64—67, f) 60—63, g) 56—64 ℳ. In den Preisen nd enthalten die Kosten an Markt- und Verkaufsgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

* **Essen,** 9. Juli. Zum Essener Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben a) am Markttage: 575 Stück Großvieh, darunter 40 Ochsen, 154 Bullen, 262 Kühe, 44 Färsen, 75 Fresser, ferner 686 Kälber, 37 Schafe und 4492 Schweine. b) Seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 35 Stück Großvieh, davon 35 Kühe, ferner 64 Kälber, 7 Schafe und 1258 Schweine. Der Handel war langsam; in Großvieh bleibt Ueberstand. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a11) 60—62, b1) 52 bis 55, c) 45—50, Bullen: a) 54—57, b) 50—53, c) 45—48, b) 40—42, Kühe: a) 55—58, b) 48—53, c) 40—45, b) 27—32, Färsen: a) 58—60, b) 52—56, Fresser: 40—43, Kälber: a) 90—110, b) 75—85, c) 65—72, b) 50—60, Schafe: a1) 57—59, b)50—55, c) 40—45, Schweine: a) 65—68, b) 68—70, c) 70 bis 71, b) 67—70, e) 64—66, f) —, g) 58—63 ℳ.

* **Köln,** 9. Juli. (Drahtb.) Es waren aufgetrieben 1570 Stück Großvieh, 448 Ochsen, 150 Bullen, 810 Kühe, 126 Färsen, 36 Fresser, 1344 Kälber, 36 Schafe, 7829 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 62—65, a2) 55—60, b1) 53—58, b2) 45—50, c) 37 bis 43, b) 20—32, Färsen: a) 57—62, b) 50—55, c) 45—50, Fresser: 38—50, Kälber: a) 85—110, b) 72—78, c) 64—70, b) 58—60, Schweine: a) 66—70, b) 67—72, c) 69—72, b) 65—72, e) 60—67, f) —, g) 58—66 ℳ. Tendenz: Großvieh, beste Tiere erzielten auch höhere Preise, sonst langsam geräumt. Kälber und Schweine ruhig geräumt.

Getreidemarkt.

* **Essen,** 9. Juli. Es wurden notiert: ausl. Weizen 29,50—31, ausl. Roggen 29—30,25, ausl. Hafer 27,50—29, ausl. Gerste 24,50—25,50, Plata-Mais 24 bis 24,50, Cinquantinomais 25,25—25,75, Bäckermehl 34,50—35,25, 70proz. Roggenmehl 38,25—38,75, Weizenkleie 14,50—15,75, Weizenbollmehl 17,25 bis 17,75, Roggenkleie 16,25—16,75, Zuckerschnitzel 23,25 bis 23,75 Rm. Tendenz: ruhig.

* **Duisburg,** 9. Juli. Es wurden notiert: Inl. Gerste 24,00, ausl. Weizen 29,50—30,00, ausl. Roggen 29,00—30,00, ausl. Hafer 27—28,50, ausl. Gerste 24—25,00, Platamais 24,00, dto. Cinquantinomais 26,00, Bäckermehl 34,25—34,75, Roggenmehl 38,00 bis 38,75, Weizenbollmehl 17,25—17,75, Weizenkleie 14,25—15,75, Roggenkleie 16—16,50, Zuckerschnitzel 23—24 RM. Tendenz: ruhig.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 9. Juli 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	3650	4000
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	7500	Heinrich	—	3900
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Delmelsb.	—	—
Ewald	14750	16000	Westfalen	—	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1525	1650	Michel	9900	10200
Bruckd. Nietl.	—	8500	Vesta	4850	5050
Gute Hoffnung	2575	2675	Glimmerode	—	—
Leonhardt	8850	9000	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	54.0	55.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	117.0	119.0	Dortm. Ritterbr.	376.0	0.0
Lothringen	60.0	61.0	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	192.0	196.0
Niederrh. Berg.	48.5	50.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	155.0	160.0

Kalikuxe

Asse	4750	5050	Hüpstedt	—	—
Beienrode	615	630	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	13900	14600	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	3150	3350	Marjaglück	3700	4100
Burbach	2525	2650	Marie	—	410
Carlshall	—	—	Marie Luise	—	410
Desdemona	7000	—	Max	—	410
Einigkeit	3200	3400	Neusollstedt	1575	—
Erichssegen	4600	4800	Neustassfurt	—	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	4000	—
Friedrichroda	2150	2350	Ransbach	1825	—
Fürstenhall	4500	—	Reinhardsbr.	4000	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	6000	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	—	—
Günthershall	1100	—	Schwarburg	—	—
Hansa Silberb.	4950	5100	Siegfried I u. II	2900	3000
Hedwigsburg	510	530	Siegfried Gies.	9100	—
Heimboldihaus	—	—	Volkenroda	2800	2950
Hersa	—	—	Walbeck	—	—
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	—	—	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	9000	—	Wilh.-Oelsburg	900	925
Hope	2925	3025	Wintershall	—	—
Hugo	8750	9100			

Kaliaktien

Adler Kali	85.0	87.0	Niedersachsen	142.0	146.0
Hallesche Kali	202.0	206.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov Kali	85.0	86.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	90.0	91.5	Wittekind	85.0	87.5
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Krügershall	194.0	198.0			

Termin-Notierungen per ultimo Juli.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbetrage je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv		146 G, 145¾ G	145.5 G
Golsenk. Bergw.		138¾ G, 138½ G	138.0 G
Goldschmidt		98 G, 98¼ G	97.2 G
Harp. Bergbau		—	156.7 G
Mannesm. Röhr.		135½ G, 135 G	135.0 G
Kali-Industrie		251, 251½, 252 bB, 252¼, 250¼ bG, 252 bG	250.2 G
Köln-Neuessen		132¼ G, 132¾ G	132.0 G
Rhein. Stahlw.		152¼ G, 153, 152¾ B	152.2 G
Ver Stahlw.		97¼ B, 97 B	97.0 B

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 9. Juli 1928.

Reichsanleihen

		heut	gest.
Reichsanleihe			
Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	18.0	17.8
Reichsanleihe			
Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.4	51.4

Verkehrswerte

	Div.	%		
A.G.f.Verkehrsw		10	198.0	196.0
Boch.Gels.Sträß.		6	—.	—.
Disch. Reichsb.		6	94.5	94.4

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	139.0	139.5
Barmer Bankv.	10	146.0	146.5
Berl. Handelsg.	12	285.5	274.7
Berl. Hyp.-Bank	12	0.0	0.0
Comm.u.Privatb.	11	186.2	186.0
Darmstädt. Bank	12	277.5	273.2
Deutsche Bank	10	167.7	166.7
Dt. Hyp. B. Berl.	10	145.0	144.5
Disconto-Ges.	10	161.5	161.5
Dresdner Bank	10	166.5	165.5
Mitteld. Kreditb.	12	203.5	203.7
Reichsbank	12	278.5	275.2

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh	15	356.0	356.2
Dortm. Aktien	12	247.5	247.5
Dortm. Ritter	20	378.0	376.0
Dortm. Union	14	270.0	269.5
Glückauf Gels.	7	167.5	162.0
Schleg. Scharp.	14	225.0	225.0
Wicküler Küpp.	12	253.5	255.0

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	8	168.0	165.0
Hamb.-Südamer.	8	205.5	202.2
Hansa-Dampf.	10	207.1	207.5
Nordd. Lloyd	8	156.0	155.2

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	156.0	155.5
Adler Portland	10	161.0	160.0
Adlerwerke	5	109.0	109.0
Alexanderwerk	0	64.5	65.5
Allg. Elektr.-Ges.	8	178.2	176.5
Ammendorf Pap.	15	239.0	238.0
Anhalter Kohle	6	100.0	100.0
Ankerwerke H.	10	260.0	260.0
Aschaffenb. P.	10	100.0	0.0
Augsb. Nürnberg	0	104.8	102.0
Balcke Masch, Damag	6	112.5	112.5
	0	24.0	23.7
Baroper Walz	0	95.0	96.0
Basalt A.-G.	0	77.7	76.2
Bemberg Bmw.	14	596.0	600.0
Berger Julius	20	431.0	427.0
Bergm. Elektr.	9	204.2	205.5
Berl. Gub. Hutfab.	16	402.0	401.0
Berl. Maschinen	6	125.7	125.0
Bösperde Walz.	5	65.0	63.5
Braunk. u. Brik.	40	182.0	182.0
Braunsch. Kohle	0	—.	0.0
Bremer Vulkan	8	130.0	127.0
Breitenb. Zem.	12	155.5	150.0
Bremer Wollk.	8	255.0	257.0
Buderus Eisen	5	82.5	82.5
Busch Ludensch.	0	82.0	82.0
Busch Waggon	0	57.2	57.0
Byk Gulden	0	88.0	89.2
Calmon Asbest	0	51.5	51.0
Charlb. Wasser	7	130.2	128.2
Chem. F. Buckau	5	0.0	0.0
Chem. Grünau	5	81.0	81.0
Chem. F. Heyden	5	125.0	121.0
Chem. Ind. Gels.	5	79.0	79.0
Concord. Spinn.	10	127.7	127.0
Cont. Coutsch.	0	143.7	144.0
Daimler Motor.	0	108.4	108.0
Dtsch.-Atl. Tel.	7	155.7	151.2
Dtsch. Cont.-Gas	8	206.7	205.2
Dtsch. Erdöl	6	141.6	139.0
Dtsch. Eisenh.	4	76.0	76.1
Dtsch. Jute Spin.	9	156.0	154.0
Dtsch. Spiegel	5	108.0	103.2
Dtsch. Kabel	6	77.5	76.5
Dtsch. Linoleum	15	393.0	382.5
Dtsch. Masch.	0	60.7	59.1
Dtsch. Schachtb.	4	82.0	82.0
Dtsch. Steinzeug	12	268.5	267.0
Dtsch. Ton u. St.	10	160.7	161.0
Dittm. Neuh.	8	66.0	66.0
Dörffler O.	10	130.0	130.0
Dresd. Gardin.	5	163.0	159.0
Düren. Metall	0	254.0	254.0
Dürkopp	0	60.0	60.5
Düsseld. Eisenh.	0	0.0	0.0
Dynamit Nobel	5	127.2	126.2
Egest. Salzw.	8	116.0	118.0
Elektr. Braunk.	10	161.0	159.8
Elektr. L. u. Kraft	10	223.5	223.0
Elektr. Liefer.	10	173.5	171.0
Eschw. Berg	14	203.0	205.0
Erdmannsdorf	6	114.5	114.5
Erl. Baumw.	10	165.0	165.0
Essener Steink.	8	125.0	126.2
Excels.-Fahrr.	6	79.5	72.0
Faber Bleistift	0	56.1	56.0
Fahlb. List & Co.	10	119.8	119.2
Farbenindustrie	10	267.2	267.0
Feldmühle Pap.	12	276.0	273.0
Felten u. Guill.	6	132.0	130.0
Flensb. Sch ffsb.	0	105.0	101.0
Frankf. Gas	7	146.0	145.0
Frankf. Masch.	0	75.1	0.0
Friedrichsh. Kali	5	183.0	190.0
Froebeln Zuck.	6	70.0	71.0
Gaggenau. Eisen	0	31.0	31.0
Gebhard & Co.	9	118.0	0.0
Gelsenk. Bergw.	4	138.2	138.7
Germania P.-C.	14	203.0	203.5
Gerresh. Glash.	8	138.0	138.0
Ges. f. elektr. U.	10	260.5	259.0
Gildemeist. & Co.	5	126.0	127.0
Gladb. Wollind.	12	170.7	171.0
Glas Schalke	15	230.0	228.5
Glauziger Zu	5	107.0	105.0
Glo kenstahlw.	0	37.7	37.8
Goldschmidt	5	98.1	98.2
Görlitz Waggon	0	47.0	0.0
Gritzner Masch.	11	131.2	133.0
Grün & Bilfing	12	160.0	160.0
Guano-Werke	4	70.5	70.2
Gruschw. Textil	7	90.0	88.5
E. Gundlach	6	95.2	95.5
F. A. Günther	12	142.0	141.0
Hackethal Draht	6	97.2	97.5
Hageda	10	132.0	132.5
Halle Masch	8	125.0	125.0
Hamb. El.-W	10	159.2	0.0
Hammersen Sp.	6	158.0	0.0
Hannov. Masch.	0	49.0	49.5
Harburger Eisen	8	115.0	114.5
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	—.	0.0
Harpen Bergw.	6	158.5	158.5
Hartm. Masch.	0	22.0	22.0
Hemm.-Portl.-C.	15	263.0	262.0
Hilpert Masch.	6	82.0	82.0
Hirsch Kupfer	0	141.7	141.0
Hirschb. Leder	6	111.0	110.5
Hofim. Stär e	5	72.5	69.0
Hohenlohe	7	86.1	85.5
Holzmann Phil.	7	150.0	148.5
A. Horch & Co.	8	108.0	109.0
Hösch Stahlw.	8	135.2	136.2
Ilse Bergbau	8	248.0	248.0
Ilse Genuss	8	116.5	115.7
Industriebau	10	136.7	135.5
Junghans Gebr.	4	86.0	85.0
J. A. John	10	122.5	121.5
Kahla Porz.	0	160.0	158.2
Kaiserkeller	0	66.0	61.0
Kali Ascheral.	10	265.0	261.5
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	234.2	239.0
Kirchner & Co.	6	124.7	121.5
Klöckner	7	127.5	128.5
Knorr-Bremse	10	148.0	149.0
Kolb &

Hofstede im Zeichen des Schützenfestes.



Das Offizierkorps des Bürgerschützenvereins Hofstede.

Landkreis Bochum.

Deutsche Volkspartei Laer.

Geheimrat Dr. Wehrmann zur Eingemeindungsfrage.

Laer, 9. Juli.

tr. Für die Sonnabendveranstaltung der Deutschen Volkspartei war Geheimrat Wehrmann-Bochum als Redner gewonnen. Ihm, der jahrzehntelang mit unserer Heimat in engster Fühlungnahme gestanden hat, war es ein Leichtes, den Weg zu den Herzen der Zuhörer zu finden. Aus den vielen Erfahrungen, die er in Laer in früheren Jahren zu sammeln Gelegenheit hatte, teilte er manches mit — nicht bloß in der Absicht, dem Guten der Vergangenheit Lob zu spenden, sondern mehr aus dem Grunde, durch Hervorheben dieses Guten in der Gegenwart zur Nacheiferung anzuregen.

Nach diesem kurzen Rückblick in die Vergangenheit leitete er zu den wichtigen Gegenwartsfragen über, insbesonder zu derjenigen, die augenblicklich im Brennpunkte unseres Interesses stehen sollte, zur Frage der kommenden Eingemeindungen. Die Periode der kleinen Eingemeindungen scheint endlich vorbei zu sein. Das Eingemeindungsfieber besteht aber immer fort. Die Initiative, die bisher in den Händen einiger tatkräftiger und weitschauender Oberbürgermeister lag, ist auf den Staat übergegangen. Die Regierung versucht nun, eine Lösung des Eingemeindungsproblems nach großen Gesichtspunkten und auf weite Sicht hin in Angriff zu nehmen. Es geht ein Zug durch die deutschen Städte, die damals, im Mittelalter, als die ursprünglichen Stadtmauern den aufblühenden Kommunen zu enge wurden und man um die Innenstadt einen oder mehrere Außenringe legen mußte. Dieses Ausdehnungsbestreben der Städte beobachten wir nicht nur in unserer engeren Heimat, sondern überall in deutschen Landen. In Frankfurt a. M. in Hamburg, in Schlesien, in Westfalen und Rheinland muß jetzt zu dem Problem ernsthaft Stellung genommen werden. Die Ursache für das gegenwärtige Ausdehnungsbestreben der Städte ist die gleiche wie im Mittelalter: der Hunger nach Siedlungsgelände. Ein Urteil darüber, wie weit die Forderungen der Städte berechtigt sind, ist äußerst schwierig zu fällen. Ob eine Kommission von Parlamentsmitgliedern, denen die Verhältnisse des Eingemeindungsbezirkes oft fremd sind, aufgrund einer Besichtigungsreise in der Lage ist, ein abgeschlossenes Urteil abzugeben, dürfte für manchen zweifelhaft sein. Der von Geheimrat Wehrmann ausgesprochene Gedanke der Entsendung eines Staatskommissars in das Eingemeindungsgebiet, der in bauernder Fühlungnahme mit allen Faktoren die Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten des Gebietes studiert, verdient ernste Beachtung. Als Stiefkind bei bisherigen Eingemeindungen ist Bochum behandelt worden — trotz seiner Lage im Herzen des Industriebezirks, trotz seiner reichen Entwicklungsmöglichkeiten, trotz seines tatsächlich vorhandenen Mangels an geeignetem Siedlungsgelände. Ob die Staatsregierung den Wünschen Bochums in Zukunft ebenso entgegenkommen wird, wie denen der Nachbarstädte, muß die Zukunft lehren. Das in diesem Monat noch zu erstattende Eingemeindungsgutachten des Siedlungsverbandes wird schon eine gewisse Klärung bringen.

Die Bestrebungen der Großstädte finden eine Parallele im Reiche, das auch eine Eingemeindung größten Stiles durchführen will: die Schaffung des deutschen Einheitsstaates. Nur sind hier die Schwierigkeiten ungleich größer. Den unitaristischen Bestrebungen des Reiches setzen die süddeutschen Staaten den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Sie befürchten das Aufgeben ihres jahrhunderterlangen Eigenlebens. Daß ein großer deutscher Einheitsstaat rationeller und reibungsloser arbeiten kann, wird wohl von niemand bestritten werden können.

So steht die deutsche Gegenwart vor uns mit einer Fülle von Aufgaben und wartet der Männer, die in aufopfernder Arbeit die besten Möglichkeiten finden und in die Tat umsetzen zum Wohle des Vaterlandes. Die interessanten Ausführungen hatten das Ergebnis, daß sich eine rege Aussprache anschloß. Herr Petermann und Herr Börnke nahmen ganz allgemein zu einzelnen dieser Fragen Stellung. — Die Durchberatung der neu entworfenen Satzung wurde einer Kommission überwiesen. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch aufmerksam auf das Sommerfest der Partei am Sonntag, den 5. August. Um 11 Uhr wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

*

Langendreer, 9. Juli.

ha. **Die Spartätigkeit der Langendreerer und Werner Bevölkerung.** Erfreulicherweise ist in den letzten Jahren eine noch immer steigende Spartätigkeit der gesamten Bevölkerung festzustellen. Da die auf diese Weise angesammelten Kapitalien der allgemeinen Volkswirtschaft zugute kommen, ist diese gesteigerte Spartätigkeit nur zu begrüßen; sie ist weiter ein Anzeichen dafür, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse weiterhin festigen und bessern. Auch für Langendreer-Werne zeigen einige Zahlen aus der Verwaltungstätigkeit der Sparkasse der Aemter Langendreer und Werne, daß die Entwicklung des Sparverkehrs eine äußerst rege ist. So betrug z. B. der Einlagebestand Ende 1923, welches Jahr bekanntlich noch unter dem Zeichen der Inflation stand, 2709,70 Reichsmark. Ende 1924 stieg der Einlagebestand auf 320 901,45 RM. Das Jahr 1925 weist eine weitere Steigerung auf 1 088 446,56 RM. auf. Ende 1926 bezifferte sich der Bestand bereits auf 2 244 570,08 RM., während Ende 1927 die Summe von 3 104 263,15 RM. erreicht wurde.



Nach der Fahnenweihe. — Vorn in der Mitte das neue Königspaar.

-ba- **Eine Gewerbebank für Langendreer.** In den Kreisen der Gewerbetreibenden und der Kaufmannschaft beschäftigt man sich in letzter Zeit vielfach mit der Errichtung einer Gewerbebank für Langendreer und Werne. Die Absicht, eine Gewerbebank zu gründen, besteht zwar schon einige Jahre, aber gerade in letzter Zeit haben die Bestrebungen eine ernstere Form angenommen. In wirtschaftlicher Hinsicht wäre die baldige Gründung einer Gewerbebank nur zu begrüßen.

-ba- **Das Feuerlöschwesen in Langendreer.** In der Gemeinde Langendreer ist eine vorzügliche freiwillige Feuerwehr vorhanden, die 5 Abteilungen in den Ortsteilen Dorf, Bahnhof, Kaltebardt, Crone und eine Abteilung Mansfeld umfaßt. In vielen Fällen hat die Wehr bei Brandfällen ihr Können zeigen müssen und die bisherigen Leistungen haben deutlich gezeigt, daß der Feuerschutz in der Gemeinde Langendreer in guten Händen liegt. Bei besonders schwierigen Bränden stehen natürlich Werksfeuerwehren benachbarter Zechen und Werke und auch die Berufsfeuerwehren benachbarter Großstädte zu Hilfeleistungen zur Verfügung.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 9. Juli.

op. **Zum Ausbau der Westenfelder Straße.** Es wird uns geschrieben: Nachdem man seit einigen Tagen damit beschäftigt ist, die Westenfelder Straße von der Bahnunterführung bis zum evangelischen Friedhof zu erhöhen bezw. zu senken, hat man diesen Plan auf einmal, wie man hört, fallen gelassen. Diese Straße soll nur bis hinter die Verbandsstraße erhöht und lediglich bis zur Wibbeltstraße gepflastert werden. Hiegegen wenden sich die Bewohner der anliegenden Häuser. Sie haben besonders darunter zu leiden, wenn starke Regenfälle eintreten, da dieser Straßenteil in einer sog. Sackgasse liegt, wo das Wasser zusammenströmt und in die Keller einzudringen droht. Sogar von dem bedeutend höher liegenden Friedhof fließt das Wasser zu diesem Straßenteil hinab. Es ist dringend notwendig, daß der ursprünglich beabsichtigte Plan durchgeführt wird. Auch die Bürgersteige vor den in diesem Straßenteil liegenden Häusern müssen stark erhöht werden.

op. **Besichtigung des Hauptausschusses und der Baukommission.** Hauptausschuß und Baukommission beabsichtigen am kommenden Donnerstag gemeinsam die städtischen Einrichtungen in den südlichen Stadtteilen Höntrop und Eppendorf zu besichtigen. Hierzu treffen sich die Teilnehmer nachmittags um 3¼ Uhr an der evangelischen Kirche.

op. **Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid.** Der Verein hielt am Sonntag seine halbjährliche Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Tannhäuser geleitet wurde. Mit dem Gesang des Liedes „In allen meinen Taten" wurde die Versammlung eröffnet. Um zahlreiche Beteiligung am Fest in Holsterhausen, das am 5. August stattfindet, wurde dringend gebeten. Zur Hinfahrt soll die Straßenbahn benutzt werden. Der evang. Arbeiterverein Gelsenkirchen-Neustadt begeht am 16. September Fahnenweihe mit Kirchgang. Zu dieser Feier soll die Fahnendeputation entsandt werden. Ebenso wird die Fahnendeputation am Jubelfest der Gemeinde Höntrop am 22. Juli teilnehmen, an dem 25 Jahre verflossen sind, daß die feiernde Gemeinde in ihr eigenes Gotteshaus einziehen konnte. Einige wichtige interne Sachen wurden noch besprochen und zum Schluß dankte der Vorsitzende für die gegebenen Anregungen sowie für die an den Tag gelegte Einigkeit bei den getätigten Beschlüssen.

op. **Schwimmklub 27 Wattenscheid.** Samstag abend war bei Schlenkhof die Monatsversammlung des Schwimmklubs 27 Wattenscheid. Der 2. Vorsitzende, Schneidermeister Dettmar, eröffnete dieselbe. Ueber die am 5. Juli im Stadion gepflogenen Verhandlungen über den Zusammenschluß aller bestehenden Schwimmineressenten zu einer Schwimmvereinigung, an denen neben dem Verein die Schwimmabteilung des V. V. 09 und der Damenschwimmverein teilnahmen, wurde berichtet. Die Mitglieder Ortmann und Weber wurden zu Kassenrevisoren gewählt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wahl des Mitgliedes A. Wiegers zum 1. Kassierer, R. Ries zum 2. Schwimmwart und M. Bennauer zum Jugendobmann. Ueber die Zusammenschlußbestrebungen berichtete dann noch Dr. Skötsch, der auf die großen Vorteile eines Zusammenschlusses hinwies. Hingewiesen wurde darauf, die Westenfelder Turnhalle Mittwochs von 6—8 Uhr abends zu benutzen und auch die sportärztliche Beratungsstunde Montags von 6,30 bis 8,30 Uhr in Anspruch zu nehmen.

op. **Haus- und Grundbesitzerverein Günnigfeld.** In der Generalversammlung des Vereins wurde mitgeteilt, daß der Prozeß wegen Tragung der Straßenreinigungskosten läuft. Eingehend besprochen wurde die ab 1. 4. 1928 eingetretene Erhöhung der Kehrichtabfuhr- und Straßenreinigungsgebühr. U. a. wurden die Mitglieder namhaft gemacht, die für das Mietschöffengericht vorgeschlagen sind. Ueber die Vermögenssteuererklärung hielt Reichstagsabgeordneter Winnefeld einen ausführlichen Vortrag. Ferner wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen.

x. **Vom Damenschwimmverein Schwarz-Weiß e. V.** Ihre große Fahrtenprüfung (3 Stunden) bestanden am Samstag nachmittag Frl Lia Brinkmann und am Montag Frau E. Barmeier.

x. **Verkehrsfragen in Wattenscheid.** Der Wattenscheider Verkehrsverein hielt im Lokal Homey eine Vorstandssitzung ab, an der auch Vertreter der Stadtverwaltung und andere Organisationen teilnahmen. Besonders hervorgehoben sei aus den umfangreichen Verhandlungen ein Bericht über die vielseitige Arbeit des Verkehrsvereins durch den 1. Vorsitzenden. Mehr und mehr würde das hiesige Verkehrsbüro, Vödestraße 3, zugleich auch Reisebüro, vom Publikum benutzt. Ebenso hat das zum ersten Mal in diesem Jahre herausgegebene Verkehrsbuch einen großen Absatz gefunden. Die Hauptsache der Verhandlungen war eine Aussprache über Neu- bezw. Umbau des Bahnhofs Wattenscheid, der Post und hiesigen Amtsgerichts. Die Schritte zur Beschleunigung dieser Bauten sollen gemeinsam mit der Stadt unternommen werden. Dringend erforderlich ist der Neubau des Bahnhofs Wattenscheid. Mehrere neue Anträge sollen für die Verbesserung des Straßenbahnverkehrs vorbereitet werden. Einer besonderen Kritik wurde die Tariferhöhung unterzogen. Für eine Verbesserung des Fernsprechverkehrs, Anlage von Radfahrwegen trat man ebenfalls ein.

x. **Der Frauenverein der evang. Gesellschaft** feierte am Sonntag nachmittag im Evang. Vereinshaus an der Hochstraße sein Jahresfest. Der Leiter der evangel. Gesellschaft, Stadtmissionar Niemann, eröffnete das Fest mit Gebet. Der Gemischte Chor und Frauenchor trug unter Leitung Emil Vespers Lieder vor. Auch wirkte zur Verschönerung des Festes ein Streichorchester mit. Pfarrer Heuser überbrachte die Grüße der Kirchengemeinde. Der Festredner Stadtmissionar Langensiepen aus Elberfeld sprach über Pflichten der Frau und Mutter. Stadtmissionar Niemann gab einen Bericht über die Ergebnisse des verflossenen Vereinsjahres. Mit Gebet und Segen wurde das Fest geschlossen.

x. **Aus Höntrop.** Ein schwerer Radfahrerunfall ereignete sich auf dem Hellweg. Ein Radfahrer wurde von einem Jagdwagen angefahren, gerade vor der Wirtschaft Steinmann. Er flog zu Boden und erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Beinbruch. Dr. Martin leistete die erste Hilfe. Der Radfahrer wurde auf dem Jagdwagen zum Bochumer Krankenhaus transportiert.

x. **Grundbesitz der Stadt Wattenscheid.** In den letzten Jahren wurde der Grundbesitz unserer Stadt sehr verstärkt. Im Jahre 1926 betrug er 132,2 Hektar. Von dieser Zahl waren 66,9 Hektar als landwirtschaftliche und kleingärtnerische Flächen benutzt worden. Die Zahl der städtischen Gebäuden mit Schulen einbegriffen, ist 55 Hektar, hier kommen noch 72 Mietshäuser, als Eigentum der Stadt, hinzu. Der augenblickliche Besitz der Stadt ist größer, da die Stadt viele Grundstückskäufe sowie Wohnungsbauten vorgenommen hat.

x. **Flächenzahlen der Mittelstadt Wattenscheid.** Die Gesamtfläche der Stadt umfaßt 2279 Hektar. Hiervon entfallen 433 Hektar auf bebaute Grundstücke, 143 Hektar auf Wege, Plätze und Straßen, 16 Hektar auf Friedhöfe, 8 Hektar auf Sportplätze, 5 Hektar auf Wasserflächen und 1660 Hektar auf sonstige, hauptsächlich landwirtschaftlich benutzte Flächen. 142 Einwohner kommen hier auf 1 Hektar bebaute Fläche, auf die Gesamtfläche 27 Einwohner.

Bewegungsschule Schmiedeknecht

1. öffentlicher Uebungsabend.

Auf keinem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst ist soviel mit eitlen, hochtrabenden und nichtssagenden Worten Schaumschlägerei getrieben worden, als über das Thema Gymnastik und Tanz. Und nirgendwo hat man mit unverstandenem, nachgebetetem Wortschwall mehr Unheil angerichtet als hier, denn statt der Mitwelt die neuen Ideale und Bestrebungen näher zu bringen, hat man den unbefangenen Interessenten durch geheimnisvolle Definitionen dem Wesen und Inhalt des gesunden Fortschritts entfremdet, sodaß er zwiespältiger und ohnmächtiger der neuen Art gegenübersteht. Da hilft ein in der Wirkung absolut eindeutiger und eindrucksvoller Abend, wie ihn gestern abend Elisabeth Schmiedeknecht im großen Parkhaussaal vor einem sehr zahlreichen Publikum mit allerstärkstem Erfolg für ihr Bewegungsinstitut veranstaltete, ungleich mehr, und der lebhafte, zustimmende Beifall nach vielen Einzelleistungen und Gesamtdarbietungen, bewies am lautesten, daß die Tat selbst am meisten überzeugte. Was in langer und interessanter Folge an Kindern und jungen Mädchen gezeigt wurde, sollte auch in bescheidener Selbsterkennung weniger Anspruch auf tänzerische Nach- oder Selbstschöpfung Anspruch erheben als vielmehr der grundlegenden und vorbereitenden gymnastischen Vor- und Ausbildung des Körpers dienen. Bewegungen des Körpers und Aeußerungen des Willens und der Seele, bekundet im Ausdruck des Körpers sind ja so ungeheuer vielseitig und reich, daß allein eine systematische Gliederung der verschiedenartigsten willkürlichen Bewegungen dem Ausübenden wie dem Zuschauer die Bedeutung einer Schulung sichtbar werden lassen. Die Erziehung zur bewußten Anwendung aller möglichen Körperäußerungen, ihr Gebrauch zur Erzielung einer spannenden und lösenden, gesund machenden und verschönernden Körperkultur in hygienisch und ästhetisch edlem und bestem Sinne darf und soll allein Inhalt und Zweck gymnastischer Durchbildung sein. Dann beweisen auch schon die mannigfachsten Uebungen, daß sie vom rein Sportlichen zu einer bewußt vergeistigten Stufe aufrücken, daß ihnen nahezu nur die rhythmische Eingliederung fehlt, um bei der ersten Stufe des rein Tänzerischen angelangt zu sein. Aus der „Orientierung im Raum" ergibt sich in der vom Rhythmus unterstützten, von der Phantasie befruchteten Improvision von selbst die tänzerische Studie, die im vollendeten Einzeltanz und Gruppenbild die eigentliche Tanzschöpfung erreicht.

Es war, wie gesagt, ein fesselnder, eindrucksvoller Abend, und wenn er in recht vielen den Wunsch geweckt hat, auch zu solch bewußter Beherrschung des Körpers und veredelnden Ausgeglichenheit der Bewegung zu kommen, hat er seinen idealen, fördersamen Zweck erreicht, hat aber auch in erfolgreichster Weise für das Institut geworben, das solche beneidenswerte Früchte der Schulung bei Kleinen und Großen zu erzielen verstand.

Dr. Schwermann.

Bücherschau.

Die Halbseele. Roman von Artur Brausewetter. 7.—12 Auflage. 211 Seiten, Oktav, in geschmackvollem Ganzleinenband nach einem Entwurf von Joachim Zeuschner, gbd. ca 6,50 *M*.

Artur Brausewetters Einsicht in die Nöte unserer Zeit und seine Meisterschaft der Darstellung hat mit diesem Roman eines Entwurzelten — einer Halbseele — ein Werk geschaffen, das der großen Gemeinde seiner Freunde und Leser viele neue Anhänger zuführen wird. Die Schilderung dieses jungen Oberarztes, der hin- und hergeworfen wird zwischen alter Glaubenswelt und neuer Wissenswelt, ist so eindringlich, so wahrheitsdurchtränkt, daß wir staunend dieser warnenden Stimme lauschen, die in der Form eines künstlerisch wertvollen Romans richtungzeigend Mängel aufdeckt und Wege weist, die uns hinausführen aus der Not, in der ein großer Teil des gebildeten Volkes unserer Tage sich befindet.

Seeteufel erobert Amerika. Von Graf v. Luckner. Mit 125 Abbildungen. Leipzig 1928. Koehler u. Amelang, Verlag. Ganzleinen 6 *M*.

Das neue Lucknerbuch ist da! Es steht dem „Seeteufel" würdig zur Seite. Aus jedem Blatt des Buches leuchtet die Persönlichkeit, die Hunderttausende, ja Millionen lieben und verehren. Es handelt von einer neuen, friedlichen Kaperfahrt, die den Herzen der Amerikaner galt, einer Kaperfahrt, bei der „ein reines Gewissen die beste Kanone war". Das Buch ist frisch von der Leber weg geschrieben. Es fesselt von der ersten bis zur letzten Seite. Manch fröhliche Episode aus Kriegs- und Friedenszeiten ist in die Schilderung der Amerikafahrt eingeflochten. Man erlebt die Fahrt der „Vaterland" über den Ozean, lernt die prächtigen Persönlichkeiten und Jungs, die ihn begleiten, kennen. Der schmucke Segler wird, wo er hinkommt, der Mittelpunkt des deutschamerikanischen Lebens. Weit wichtiger aber ist die Eroberung des Rein-Amerikanertums, das schrittweise gewonnen wurde, zuerst die Jugend, die Studenten, dann die Rockefellers, Morgans, Henry Ford, vor allem aber der mächtige amerikanische Frontkämpferverband, die American Legion. Amerika, wie Luckner es erlebt hat, ersteht lebendig von unseren Augen; ernste und heitere Erlebnisse gipfeln in den festlichen Tagen, die ihm die Ernennung zum Ehrenbürger von San Franzisko brachten. Mehr als hundert Abbildungen schmücken das Buch, zeigen das Leben an Bord der „Vaterland" und interessante Aufnahmen von den Erlebnissen in Amerika.

Friedrich Ludwig Jahn. Von Turnlehrer F. Dehmlow. Preis geheftet 0,60 *M*, gebunden 0,90 *M*. Velhagen & Klasings Jugendbücherei Bd. 36. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.)

Der Verfasser hat mit seiner Arbeit ein unvergängliches Denkmal geschaffen, das der deutschen Jugend und dem deutschen Volke als ein Mahnzeichen aus der Zeit der Trübsal und Erniedrigung unseres Volkes vor Augen stehen soll. Neben Männern wie Fichte, Ernst Moritz Arndt, Schleiermacher steht Friedrich Ludwig Jahn als ein Mitkämpfer für des deutschen Volkes Freiheit und Zukunft. Sein Leben und sein Werk sind daher nicht nur für den Turner und Sportsmann bedeutungsvoll, vielmehr wird das, was in unserem Volke noch begeisterungsstark geblieben ist, sich gern dem deutschen Turnvater und der Zeit deutscher Not und Befreiung zuwenden.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 9. Juli.

m. **Kirchensteuer.** Für das Kirchenjahr 1928 erhebt die evang. Kirchengemeinde 10 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer und 15 Prozent der in den Jahren 1926 bezw. 1927 entrichteten Lohnsteuerbeträge bis zu einem Einkommen von 8000 Mark.

-m- **Deutsche Volkspartei.** Die Frauengruppe der D. V. P. lädt zu Donnerstag, 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, zu einer Frauentagung auf der Schulenburg ein. Die Frauenausschüsse von Groß-Bochum, Wanne-Eickel, Gerthe und Witten haben auch eine Einladung erhalten. Als Rednerin ist Frl. Koesling, Bochum, vorgesehen. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein mit Kaffeetrinken, Gesang, Rezitationen usw. statt.

-m- **Kreistag.** Im Sitzungssaale des Kreistagsgebäudes findet am Donnerstag, 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, ein Kreistag statt.

Witz, 9. Juli.

zr. **Schwierige Finanzierung.** An der Straße im Oberwinzer Felde ist ein Doppelhaus-Neubau im Entstehen. Bauherren sind Rosenstock und Bohwinkel. Nach Fertigstellung wird dieser Mehrfamilienbau insgesamt sechs Familien Unterkunft geben, was im Interesse der in unserer Gemeinde immer noch herrschenden Wohnungsnot sehr zu begrüßen ist. Leider ist der Bau, auf dem bereits Richtfest gefeiert worden ist, in voriger Woche stillgelegt worden, da keine Mittel zur Fertigstellung vorhanden sind. Die am Neubau beschäftigten Leute mußten entlassen werden.

Linden-Dahlhausen, 9. Juli.

zr. **Ferngasversorgung.** Auf dem neuen Platze an der Talstraße, der durch Zukippen und Planieren der alten Schlammteiche geschaffen worden ist, ist ein Gasometer errichtet worden, der für die Aufnahme des von Bochum kommenden Ferngases bestimmt ist. Mit den Rohrverlegungsarbeiten für die Gasleitung ist man bereits bis zur Ruhrbrücke in Winz gekommen.

re. **Ihre Silberhochzeit** konnten die Eheleute Johann Müller und Frau Elisabeth geb. Stoll im Kreise ihrer Lieben feiern. Möge dem Jubelpaar auch weiterhin eine gesegnete Weiterreise auf der Lebensbahn beschieden sein.

re. **Erwischt.** Junge Mädchen, die ihre Arbeitsstelle in Hattingen und Umgegend haben und mit dem Fahrrad dorthin fahren, wurden in letzter Zeit auf der Hattinger Straße von einem unbekannten jungen Menschen belästigt. Jetzt hat die Kriminalpolizei bei einer Streife den Tunichtgut ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Amt Blankenstein.

Blankenstein, 9. Juli.

zr. **Vom Strandbad.** Ein reges Leben und Treiben herrschte am Sonntag am Strandbad an der Kosterbrücke. Die Anlage, die im vorigen Jahre auf dem linken Ruhrufer unterhalb der Brücke errichtet wurde, bildet einen Anziehungspunkt auf das von nah und fern herbeiströmende Badepublikum. Auch die benachbarten Ruhrwiesen bieten den Ausflüglern gute Gelegenheit für ein Licht-, Luft- und Sonnenbad. Trotz der vorhandenen Badegelegenheit wird stellenweise immer noch in der offenen Ruhr gebadet. Dieses ist von den in Frage kommenden Polizeiverwaltung Witz und Blankenstein verboten worden. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

-m- **Jugendwettkämpfe.** Bei herrlichem Sommerwetter fanden auf dem schön gelegenen Sportplatz an der Horstschule in Welper die Jugendwettkämpfe der Jugendsportverbände des ganzen Amtes statt. Das bedeutsamste Ereignis des Tages war wohl der Staffellauf „Quer durch Welper", der allerseits größtem Interesse begegnete und durch die „Jugendkraft" Welper in der Zeit von 10:21,7 Minuten vor Turnverein Blankenstein und Sportvereinigung Welper glänzend gewonnen wurde. Der vom Jugendamte Blankenstein gestiftete Silberschild fiel so zum zweiten Male der „Jugendkraft" zu. In der Juniorenstaffel errang „Eichenkreuz" Welper in der Zeit von 8:40 Minuten den Sieg und erhielt als Ehrenpreis eine Bronzefigur. In den eigentlichen Reichsjugendwettkämpfen gewann Jugendkraft Welper die 4 mal 100-m-Staffel in 48,2 Sek., ebenso die Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 m) in 2,16 Minuten. Der 1500-m-Lauf sah Jölzer vom Turnverein Blankenstein an der Spitze. Umrahmt wurden die gesamten Kämpfe von turnerischen und sportlichen Darbietungen auf dem Sportplatze. Beigeordneter Rautenberg ehrte die Sieger und gab seiner Freude über den schönen Verlauf der Veranstaltung Ausdruck. Sein Dank galt vor allem den Vereinen, die ihre Arbeit in den Dienst der körperlichen Ertüchtigung der Jugend gestellt hätten, und sein Wunsch, daß die Eltern noch mehr als bisher ihre Kinder in die Vereine zur körperlichen und geistigen Schulung schicken möchten, wird sicher bei den zahlreichen Zuschauern auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Stiepel, 9. Juli.

m. **Deutsche Volkspartei.** Die hiesige Ortsgruppe der D. V. P. hält am Mittwoch abend 8 Uhr bei dem Wirt Gathmann, Haarstraße, eine dringende Sitzung ab, zu der wir unsere Parteifreunde hierdurch herzlichst einladen.

m. **Sonntagsverkehr.** Der gestrige Sonntagsverkehr brachte unserer Gemeinde wieder einen sehr starken Verkehr. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Straßenbahnen dicht besetzt. Hauptsächlich wurden die Strandbäder an der Ruhr aufgesucht. Besonders stark war der Auto- und Motorradverkehr, der seit Fertigstellung der Kemnader Brücke bedeutend zugenommen hat. Bei der Enge der Hauptstraße war deshalb für die Fußgänger größte Vorsicht am Platze.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 9. Juli.

o. **Alarmübungen der Hafenfeuerwehr.** Die Wehr selbst ist noch gar nicht alten Datums und doch schon mit ihren modernen Anlagen und Einrichtungen ein äußerst wirksamer Brandschutz im Falle großer Brände auf dem Hafengelände mit seinen, dem Feuer willkommenen Lagerhäusern und Schuppen. Die Leistungsfähigkeit der Wehr war am Sonntag gelegentlich einer Schul- und Alarmübung deutlich erkennbar. Binnen kürzester Zeit war die alarmierte Wehr an Ort und Stelle und bekämpfte das Element.

o. **Unfall.** Auf Shamrock 3-4 kam der Hauer Pannhorst aus dem Friedgras unter fallendes Gestein. Er trug einen Schenkelbruch davon; man schaffte ihn ins Bergmannsheil Bochum.

o. **Von der Straßenbahn gefallen.** In Gelsenkirchen, direkt vor der Hauptpost und dem Hauptbahnhof, stürzte der hier ansässige W. Knebel von einem Wagen der Linie nach Wanne und wurde vom Anhänger am Schenkel erfaßt. Man riß ihn zeitig zurück, so daß größeres Unheil verhütet wurde. Das Bein mußte an Ort und Stelle abgebunden werden, wollte man K. nicht verbluten lassen. K. wurde dann durch die Polizei ins evang. Krankenhaus überführt.

Der italienische Südamerikaflug geglückt.



Das von den Fliegern Ferrarin und Delprete geführte italienische Flugzeug „S. 64", das am 3. Juli von dem Flughafen Montecelio bei Rom zu einem Südamerikaflug gestartet war, ist, wie berichtet, am 5. Juli an der brasilianischen Küste bei Natal glücklich gelandet. Von links nach rechts: Delprete, Ferrarin und Ing. Marcheiti, der Konstrukteur der erfolgreichen Maschine.

Aberglauben beim Kartenspiel.

Wohl nirgends findet der Aberglaube ein so günstiges Feld wie beim Kartenspiel. Das ist immer so gewesen und wird immer so bleiben, und wenn ein Spieler es leugnet, so kann man annehmen, daß er ganz besonders vom Aberglauben besessen ist. Diese Tatsache beleuchtet ein englischer Beobachter an einer Reihe neuer Beispiele. „Ich bin nicht abergläubisch, ich lasse mich nur von der Aufeinanderfolge der Karten leiten!" erklärt mit scheinbarer Sachlichkeit ein Spieler. Aber auch dieser Glaube an die Aufeinanderfolge der Karten ist ein bloßer Aberglaube; denn es kommen natürlich bisweilen solche „Serien" einer regelmäßigen Aufeinanderfolge vor, aber mit ihnen zu rechnen ist lächerlich.

Viele Spieler gestehen offen ihren Aberglauben ein, der sich oft in den seltsamsten Spielarten äußert. Manche glauben, daß ihnen das Glück nur an gewissen Tagen der Woche getreu, an anderen ihnen feindlich gesinnt ist. Bulwer Lytton war überzeugt, daß er stets am Whisttisch verliern mußte, wenn ein bestimmter Mann daran Platz genommen hatte, ja wenn er nur in demselben Raume oder auch in dem gleichen Hause weilte. Dieser Glaube, daß bestimmte Personen Glück oder Unglück mit sich bringen, ist wohl der verbreitetste Spieleraberglaube. So gilt die Begegnung mit einem Buckligen, bei der es gelingt, den Höcker des Krüppels zu berühren, als besonders glückbringend, während in den Spielsälen von Monte Carlo das Erscheinen einer unter dem Namen „Königin von Italien" bekannten Frau, der man den „bösen Blick" nachsagte, ebenso gefürchtet war wie das einer schwarz verschleierten Dame, die wie ein Gespenst zwischen den Tischen dahinwandelte. Bekannt ist auch, daß man keinem Spieler gutes Glück wünschen darf.

Eine besondere Schattierung des Aberglaubens hat sich unter den Bridge-Spielern ausgebildet: diese würden nie etwas, sei es nun eine Zigarette oder ein Streichholz oder ein Getränk, von einem Spielgegner annehmen, während sie es aus der Hand des Partners ruhig in Empfang nehmen. „Ich weiß, daß ich heute kein Glück beim Spiel haben werde!" sagte ein Spieler. „Ich habe meinen Unglücksanzug an." Und der Erfolg bestätigte seinen Aberglauben. Dieser Glaube an Glücks- und Unglückskleider ist besonders bei Frauen sehr verbreitet. So glaubt eine Spielerin nur dann auf Spielerfolge zählen zu können, wenn sie auf ihrem Taschentuch sitzt. Andere geraten in höchste Aufregung, wenn die Partner ihre Plätze wechseln und dies nach der „falschen" Richtung tun. Als richtig gilt nämlich ein Wechseln nach der linken Seite hin.

Besonderer Wert wird auch auf die Art, wie die Karten „geschnitten" werden, gelegt. Manche Spieler glauben, daß ihr Glück von bestimmten Spieltischen oder auch Plätzen an diesen abhängig ist, und weigern sich zu spielen, bevor ein ihnen genehmer Platz frei ist. Allgemein gilt das Fallenlassen einer Karte während des Spieles als ein böses Omen. Sehr viele Spieler haben ihre besonderen Fetische, die sie mitbringen, manche halb im Scherz, andere aufs tiefste durchdrungen von dem Glauben an ihre Wirksamkeit, sei es nun eine schwarze Katze, Glücksschweinchen, Korallenstückchen, Amulette, Skarabäen oder andere Seltsamkeiten.

Aus den Provinzen.

Die Ozeanflieger auf der Pressa.

Köln, 9. Juli. Bei strahlendem Sommerwetter begannen gestern gegen 5 Uhr nachmittags die Festlichkeiten zu Ehren der Ozeanflieger auf der Festwiese der Pressa. Japanisches Tagesfeuerwerk leitete das Programm ein. Dann erschienen, gefolgt von Hurra-Rufen der immer größer werdenden Menge, die beiden Ozeanflieger Köhl und von Hünefeld, geführt von General-Direktor Dr. Esch. Am Fuß des Podiums begrüßte Bürgermeister Billstein die beiden Flieger mit einem Händedruck. Auf dem kleinen auf der Festwiese errichteten Podium, begrüßte namens der Pressa Direktor Tepper die Flieger, indem er der besonderen Freude Ausdruck gab, die Ozeanflieger nach ihren langen Triumphfahrten durch Amerika und Deutschland nun auch in Köln zu sehen. Die Pressa verfolge das gleiche Ziel wie der Ozeanflug, nämlich die Ueberbrückung der Gegensätze zwischen den Völkern. Direktor Tepper schloß mit einem von der Menge begeistert aufgenommenen Hoch auf die Flieger. Nach dem Deutschlandlied richtete zuerst Hauptmann Köhl eine kurze Ansprache an die Menge, in der er u. a. betonte: „Wir haben das Glück gehabt, für Deutschland auf deutschem Erzeugnis in die Welt hinaus zu fliegen und damit für Deutschland zu arbeiten. Daß wir das mit Gottes gnädiger Hilfe haben vollbringen dürfen, das hätte so manch anderer Deutsche auch getan. Wir hatten das Glück und das Glück gab uns drüben im großen Amerika weiter die Hand." Am Schluß seiner Ansprache brachte Hauptmann Köhl ein dreifaches Hurra auf die neuen Weltrekordflieger der Junkers-Werke und auf Prof. Junkers aus.

Herr v. Hünefeld betonte in seiner Ansprache das Widerstreben, mit dem sie sich ihre aller Welt feiern lassen. Sie hielten es aber für ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, dem deutschen Volke von den Taten, die sie in Amerika in deutschem Interesse erlebt hätten, Kunde zu geben. Die Erkenntnis, die die beiden Flieger in Amerika gewonnen haben, sei vor allen Dingen die, mit allen Kräften beizutragen zum Brückenschlag von Volksgenosse zu Volksgenosse im deutschen Vaterland. Die Vorgänger auf dem Ozeanfluge, die dabei ihr Leben einbüßten, dürften nicht vergessen werden. Es folgte eine Rundfahrt durch die Ausstellung auf der Liliputbahn. Im Vergnügungspark wurde den Fliegern ein Trunk bayerischen Bieres kredenzt. Um 8 Uhr abends hielten die Flieger in der großen Messehalle einen Vortrag über ihren Flug. Ein großes Feuerwerk und Dom- und Rheinbeleuchtung beschlossen den Abend.

*

Gelsenkirchen-Buer, 9. Juli. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Der Gasarbeiter Ziesmer aus der Steinmetzstraße kam auf tragische Weise zu Tode. Er befand sich wegen einer Lungenentzündung im Erler Krankenhaus und ist bei einem Transport vom Röntgenzimmer zu seiner Station in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf den Hof gesprungen. Der Kranke schlug mit dem Kopf auf und war auf der Stelle tot.

Duisburg, 9. Juli. Ueberfahren. Sonntag mittag wurde ein Radfahrer auf der Düsseldorfer Straße in der Nähe des Grunewaldes von einem Personenkraftwagen des Kaufmann O. B. überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Duisburg, 9. Juli. Beim Rangieren zu Tode gekommen. Ein Unglücksfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich hier in den Mittagsstunden im Parallelhafen. Der 17jährige, bei der Firma Zietschmann beschäftigte Arbeiter Erich Arnolds geriet unter die Räder eines Rangierzuges. In hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft; dort ist er schon nach wenigen Stunden verschieden.

Duisburg, 9. Juli. Ein grausiger Leichenfund in Duisburg. In Duisburg an der Ruhrmündung machte man einen grausigen Leichenfund. Dort wurde eine männliche Leiche geborgen, der der Kopf, der linke Arm und der rechte Unterarm fehlte. Das rechte Bein scheint anormal zu sein. Der Körper ist durch Schraubenschlag in zwei Teile geteilt. Die Leiche war nackt, nur das rechte Bein ist mit drei grauen und einem Maccostrumpf bekleidet, die am Oberschenkel mit einem Selbstbinder befestigt waren.

Hamborn, 9. Juli. Todessturz mit dem Fahrrad. Ein Arbeiter aus der Overbruckstraße stürzte in der Nähe von Schacht 4/8 mit seinem Fahrrad und blieb besinnungslos liegen. Nach etwa 10 Minuten trat der Tod ein. Ob Herzschlag oder Verletzung den Tod herbeigeführt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Krefeld, 9. Juli. Liebestragödie im Cafehause. In einem Krefelder Café erschoß ein 24jähriger Mann seine dort als Serwierfräulein angestellte ehemalige Verlobte, die die Verlobung vor einigen Tagen gelöst hatte, und verübte dann Selbstmord.

Emmerich, 9. Juli. Ein 14jähriger Lebensretter. Beim Baden im Rhein unterhalb der Oelwerke Germania geriet ein 17jähriges, des Schwimmens unkundiges Mädchen in eine tiefe Stelle, wo es den Halt verlor und von der Flut weggetrieben wurde. Der in der Nähe badende 14jährige Gymnasiast Ernst Günther Schulz aus Emmerich faßte die Ertrinkende, die bereits verschiedene Male untergegangen war, wurde aber selbst dabei in die Tiefe gerissen, bis es ihm unter Anwendung aller Kräfte gelang, wieder hoch zu kommen und mit der Bewußtlosen das Ufer zu erreichen. Das Mädchen konnte bald wieder ins Leben gerufen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozeß Lehmann-Wiedbrauck.

o. **Bochum.** In dem auf vier Wochen Dauer berechneten Berufungsprozeß Lehmann-Wiedbrauck aus Witten gehen die Zeugenvernehmungen fort. Sie werden auch einstweilen noch andauern. Insgesamt sollen über 60 Zeugen zu vernehmen sein, etwa 15—20 sind inzwischen vrnommen worden. Mit einer kürzeren Dauer des Prozesses — als ursprünglich angenommen — dürfte kaum zu rechnen sein.

Man lernt nie aus.

Besuchern von Japan erscheinen oft die Friedhöfe vernachlässigt. Dies hängt jedoch damit zusammen, daß es gerade bei vornehmen Familien die Sitte verbietet, daß welkende Blätter von fremden Händen von den Gräbern entfernt werden.

*

Wohl der größte Unglücksfall, den das Altertum gesehen hat, ist der Zusammensturz eines Amphitheaters in Fidenae, einer kleinen Stadt in der Nähe von Rom, im Jahre 27 nach Christus. Die Arena war von einem gewissen Atilus, bei dem Gewinnabsichten den Hauptausschlag gegeben hatten, notdürftig errichtet worden. Er wurde deshalb nachher verbannt. Die Zahl der Opfer überstieg 50 000.

*

In Japan werden die Arzneien nicht vom Apotheker sondern vom Arzt selbst hergestellt und auch verkauft.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Der erfolgreiche Schwank „Himmel auf Erden" geht nur noch heute und morgen abend 8 Uhr in Szene. Am Donnerstag, 12. Juli, gelangt einer der besten deutschen Schwänke zur Aufführung. Näheres wird noch bekannt gegeben.

„Dat Kanönche" betitelt sich ein rheinisches Volksstück von dem bekannten Kölner Schriftsteller Richard Höttges. Diese urkomische Rüpelkomödie enthält ein witziges Thema, ergötzliche Volkstümlichkeit, scharf umrissene originelle Typen, etwas Sentimentalität und viel urwüchsigen Humor. Die Wirkung dieses Werkes ist bereits durch reichliche Aufführungen an vielen Bühnen Deutschlands und so zuletzt erst vor kurzer Zeit am Stadttheater Dortmund erprobt worden. Auch fand die dreiaktige Komödie „Dat Kanönche" durch die Uebertragung des Westdeutschen Rundfunks bei allen Hörern starken Anklang. Richard Höttges bietet unter Mitwirkung von Künstlern allererster Bühnen mit der Aufführung seines heiteren Werkes „Dat Kanönche" einen außerordentlichen Genuß. Der Direktion des hiesigen Operetten-Theaters ist es gelungen, „Dat Kanönche" mit seinem Ensemble für ein einmaliges Gastspiel am kommenden Samstag, 14. Juli, abends 8 Uhr, zu gewinnen. Die Eintrittspreise sind nicht erhöht und auch die im Umlauf befindlichen Plakat-Vorzugskarten haben bei diesem einmaligen Gastspiel Gültigkeit.

Aus dem Vereinsleben.

Verein ehem. ged. Jäger und Schützen, Bochum. Am Jägerverbandsfest und Schießen in Hagen mit anschließender Sauerlandsfahrt nahmen die Kameraden mit Angehörigen zahlreich teil. Beim Verbandsschießen auf 22 Ständen bei 600 Schützen konnten drei Preise erkämpft werden, darunter Kamerad Stracke (G. S. B.) mit 205 Ringen an 7. Stelle des Gesamtschießens. Das diesjährige Königsschießen des Vereins ist für Anfang September vorgesehen. Die Durchführung des diesjährigen Verbandsschießens des Kreis-Krieger-Verbandes ist wiederum dem Verein übertragen. Zum Erholungsaufenthalt im Jägerheim Marburg-Lahn sind bereits mehrere Kameraden mit Angehörigen abgereist. Näheres über weitere Unterkunft dort, im Vereinsheim Uhlenbruch.

-c- **Artillerie-Verein Bochum, e. V.** Bei Balkenhol hielt der Verein am Sonntag Nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Hassenflug konnte fast 150 Kameraden willkommen heißen und gab Kenntnis davon, daß die Mitgliederzahl heute schon 500 erheblich überschritten habe. Die Kassenverhältnisse sind gut, es ist ein Bestand von rund 3000 Mark vorhanden. 2. Vorsitzender Oberleutnant a. D. Wehmeier erstattete Bericht über den so glanzvoll verlaufenen Reichsverbandstag der Schwarzkragen in Wanne-Eickel, der eine gewaltige Kundgebung für die Kameradschaft und Treue innerhalb der Artillerie-Vereine wurde. Bezüglich des Sterbegeldes gab man Kenntnis davon, daß dieses in Höhe von 300 Mark künftig auch nach Wiederverheiratung beim Ableben der zweiten Frau gewährt wird. Kamerad Burgdorf, ein noch rüstiger 82jähriger Veteran von 1870/71, wurde zum Ehrenmitglied bestellt. Man überreichte dem wackeren Schwarzkragen, der auch heute noch an jeder Zusammenkunft oder Versammlung des A.-V. teilnimmt, eine Urkunde. Das 34. Stiftungsfest des Vereins findet am Samstag, 4. August, in den Parkhausräumen statt. Nähere Mitteilungen hierüber folgen noch. Am vergangenen Sonntag machte man einen Ausflug zu Bergmann, Marmelshagen. Dort wurde scharf geschossen. Die besten Schützen des Tages wurden in der Generalversammlung ausgezeichnet.

Verein ehem. 154er Ruhrgebiet. Am Samstag fand die Monatsversammlung im Vereinslokal Wirtschaft Herrmann, Augustastr. 1, statt. Die Kameraden waren recht zahlreich erschienen. Es wurde unter anderm beschlossen, daß die zum Besuch angemeldeten Kameraden aus Jauer (Schlesien), die anläßlich des Deutschen Turnfestes in Köln hier durchkommen, freundlichst empfangen werden sollen. 4 Kameraden wurden neu aufgenommen. Kamerad Müller erstattete dann den Bericht über den Vertretertag des Provinzialkriegerverbandes in Hagen, dem sich ein Bericht des Kameraden Wurm über die Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes anschloß. Am 3. November soll anläßlich des sechzigjährigen Bestehens des Vereins ein Stiftungsfest gefeiert wurde. Zur Vorbereitung wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Baer, Grünenbieck, Krause, Krohm, Winkelmann und Wurm, gewählt. Es erfolgte ferner Beschlußfassung über das Verbandsschießen des Kreiskriegerverbandes, an dem der Verein mit 10 Mann teilnimmt. Zum 2. Regimentsappell 1932 in Januar wurde in weiser Voraussicht eine Reisesparkasse gegründet, um allen zu ermöglichen, an diesem Appell teilzunehmen. In Zukunft sollen im Anschluß an die Monatsversammlungen einzelne Kameraden kurze Vorträge über Kriegserlebnisse halten.

Briefkasten.

Arnsberg 39. Auf der Wanderkarte des Sauerländischen Gebirgs-Vereins finden wir westlich von Arnsberg auf dem 363 Meter hohen Kreuzberg eine Kapelle, an der die Hauptwanderstrecke des S. G. V. vorbeiführt. Bevor wir uns nach dem Namen der Kapelle erkundigen, bitten wir Sie, uns mitzuteilen, ob es sich um diese Kapelle handelt. In der Umgebung Arnsbergs ist sie nämlich nicht die einzige.

H. 111. Die Heimat-Kennzeichen der Kraftfahrzeuge sind: Preußen Ziffer I. und für die Provinzen die Buchstaben A, B usw., Bayern Ziffer II und für die Bezirke Buchstaben von A—P, Für Sachsen die Ziffern I, II, III, IV und V, für Württemberg III mit Buchstaben, für Baden IV B, Hessen V und die Buchstaben O, R und S, für Mecklenburg M I und M II, Oldenburg O, Braunschweig B, Anhalt A, Waldeck W, Schaumburg-Lippe S-L, Lübeck H L, Bremen H B, Hamburg H H, Saargebiet Saar und Thüringen Th. Falls Sie die Kennzeichen der Provinzen wissen wollen, bitten wir Sie, Einsicht auf unsere Redaktion zu nehmen. Frage 1 ist unklar. Meinen Sie Pegelstand (wo?) oder Kubikinhalt?

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Bund Königin Luise: Morgen, Mittwoch, 2 Uhr Abfahrt Westfalenplatz. Pflichtabend fällt aus.

Verantwortlich: Für Politik: i. V. E. Rosemann; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Turnen Sport und Spiel

Schwarze Wimpel an Kühler und Lenker . . .

Willi Henkelmann beigesetzt. — Letzte Grüße an den toten Europameister.

E.R. **Münster**, 7. Juli.

Die Juli-Sonne sendet ihre wohligen Strahlen auf Münster herab, auf soviel Kummer und Leid, eine Botin Gottes, uns zu versöhnen auch mit der allgewaltigen Majestät des Todes.

Wir geben Willi Henkelmann, unserm so tragisch aus dem Leben geschiedenen Kameraden, das letzte Geleit, erweisen seinem toten Körper die letzte irdische Ehre.

Hunderte von Kraftfahrzeugen, an Kühler und Lenker den schwarzen Wimpel der Trauer, sammeln sich vor den Toren der Stadt. Da erst sieht man, wie beliebt Henkelmann in ganz Westdeutschland war, erkennt man erst, wer der Europameister war, wie groß sein Ruhm, wie groß die Achtung, die man seinen sportlichen Leistungen zollte.

Vor dem Clemens-Hospital formierte sich der lange Trauerzug angeführt von zwei Sportkameraden Henkelmanns, angetan mit dem Sturzhelm. Während der eine von ihnen ein Kissen mit unzähligen Plaketten trug, schritt der andere mit den Schleifen erworbener Ehrenkränze gemessenen Schrittes daher: 150 Siegesauszeichnungen Willi Henkelmanns. Dann folgte das Rad, mit dem der Verstorbene ein Jahr vor seinem Tode die Europameisterschaft erworben hatte. Diesem schlossen sich die an der Trauerfeier teilnehmenden Clubs und Sportorganisationen an, 35 riesige Kränze im Zuge führend. U. a. sah man wunderschöne Kränze des Gaues 5 des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs und der Zschopauer Motorenwerke, die ihren erfolgreichsten Führer verloren haben, die Abordnungen des Bochumer Automobil- u. Motorradklubs 1923 e. V. und des Motorsportsklubs Bochum führten zwei Kränze mit blau-weißer Schleife im Zuge, an dem ihre Mitglieder zahlreich teilnahmen.

Der schlichte Sarg Henkelmanns war nur mit seinem Sturzhelm, seinem schwarzen Sturmhelm, den er so manches mal getragen hatte, geschmückt. Er wurde ihm mit in die Erde gegeben.

Ganz Münster folgte ernsten, tränenden Auges dem langen Zuge, der sich verhalten, langsam dem Friedhof zubewegte, vor dessen Eingang zahlreiche Motorradfahrer Spalier bildeten.

Herzzerreißend war der Kummer, den Eltern, Braut, Geschwister erlitten, als vier Klub-Kameraden Henkelmanns, Rennfahrer in Lederbreß, langsam den Sarg mit der sterblichen Hülle einer großen Seele langsam in die Gruft senkten.

Nach der Einsegnung der Leiche sprach der Präsident des Gaues Westfalen-Lippe, Sanitätsrat Dr. Fischer-Bochum, ergreifende Abschiedsworte. Er führte u. a. aus: Wie jubelten wir, als Du, teurer, entschlafener Freund, vor einem Jahre die Trophäe der Motorrad-Europa-Meisterschaft mit Deinem Namen verbinden durftest, wie jubelten noch die Zuschauer vor wenigen Tagen, als Du aus dem Schleizer Dreieckerennen als Klassenmeister hervorgingst. Aber da hat sich schon die knöchernde Hand des Todes nach Dir ausgestreckt. Erschüttert stehen wir 5000 Mitglieder des Gaues an Deiner Gruft. Wir hatten auf Dich noch große Hoffnungen gesetzt, Du würdest noch manchen Sieg an Deine Fahne geheftet haben — es hat nicht sollen sein! Wir müssen uns beugen unter der Hand des Allmächtigen, dessen Wege wunderbar sind. Sei gegrüßt, Du liebe Seele, schlafe wohl, auf Wiedersehen in einer höheren Sphäre.

Manche Träne mag über die Wange manchen Sportmannes gelaufen sein — noch Stunden später sprach man in Münster von dem tragischen Geschick des so beliebten Europameisters.

Wir haben Dir die letzte Ehre erwiesen, Willi Henkelmann — unsere Liebe zu Dir wird uns Dich nie vergessen lassen. Ruhe sanft!

Bremer erfolgreich.

Auf der Radrennbahn in Ickern

gewann Willi Bremer-Bochum am Sonntag das Hauptfahren und das Punktefahren vor Drothen und Seller. Im Mannschaftsfahren kam er nur durch Reifenschaden in der Wertung um den sicheren Sieg. Erster wurden Neumann-Greulich 23 Punkte, 2. Drothen-Bremer 23 Punkte, 3. Wilde-Müller 13 P.

Der 4er-Vereinsmeister des V. D. R.

Wanderfalke Dresden gewinnt im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren.

Sehr gut war die Beteiligung an dem am Sonntag auf der Strecke Nauen — Kyritz — Nauen ausgetragenen 100-Kilometer-Vereins-Mannschaftsfahren um die Deutsche Meisterschaft und ebensogut waren auch die gezeigten Leistungen. Drei der Teilnehmer blieben unter der bisherigen Rekordzeit. Die besten Mannschaften stellten Wanderfalke Dresden, die die Meisterschaft, und Arminius Berlin, die den Goldpokal für die beste Gaumannschaft gewannen.

Die Ergebnisse: 1. und Deutscher Meister 1928: R. V. Wanderfalke Dresden 2:39:31 Std. (Mannschaft: Bartsch — Kirbach — Harter — Kotsch — Hartwig — Wirtsching). 2. Arminia Berlin 2:39:49,1 Std. 3. Diamant Berlin 2:40:20,3 Std. 4. Post S. V. Berlin 2:42:07 Std. 5. Endspurt Kotthus 2:46:28,1 Std. 6. Pfeil Charlottenburg 2:47:04 Std. 7. Krampe Berlin 2:47:30 Std. 8. Opel Z. R. 3 Hannover 2:50:09,3 Stunden. 9. Radballclub Stettin 2:50: 14,1 Std. 10. Rad-Motor-S. V. Behmlinde Dortmund 2:51:23,4 Std.

*

Ergebnisse vom Radrennen in Elberfeld. Städtemannschaftsrennen: 1. Köln 20 Punkte. 2. Barmen 12 P. Hauptfahren: 1. Schnitzler (Köln), 2. Dornbach (Köln). Punktefahren über 10 Runden: 1. Tiefers (Krefeld) 10 Punkte. 2. Salzberg (Barmen) 10 P. Trostfahren: 1. Perclaerz (Köln). 2. Güting (Düsseldorf). Preis des Bergischen Landes (Dauerrennen über 25 Klm.): 1. Breau 17:57 Min. 2. Möller 40 Meter zurück. 3. Sawall 550 Meter. 4. Sausin 1025 Meter. 5. Junghanns 1810 Meter. 6. Läuppi 8670 Meter zurück. Großer Preis von Elberfeld (Dauerrennen über 1 Stunde): 1. Sawall 83,600 Klm. 2. Breau 70 Meter zurück. 3. Sausin 380 Meter. 4. Möller 520 Meter. 5. Junghanns 4080 Meter. 6. Läuppi 13 180 Meter zurück.

Krewer und Kaufmann siegen in Leipzig. Vor einer überaus großen Zuschauermenge kam am Sonntag auf der Leipziger Radrennbahn der Große Preis der Stadt Leipzig für Steher und Flieger zum Austrag. Bei den Stehern dominierte der Kölner Krewer, der in glänzender Manier sich gegen alle Angriffe von Thollembeck und Lewanow durchsetzte, während Lewanow Thollembeck auf den dritten Platz verweisen konnte. Den Endlauf der Flieger bestritten Schilles, Ehmer, Kaufmann und Rieger, während Engel und Michard in den Zwischenläufen geschlagen worden waren. Der Endlauf brachte einen überlegenen Sieg von Kaufmann, der die übrigen Teilnehmer um eine Länge hinter sich ließ. Engel-Köln war offensichtlich vom Unglück verfolgt. Nachdem er, wie schon erwähnt, im Zwischenlauf sich nicht plazieren konnte und zwar infolge Reifenschadens, mußte er auch im Punktefahren wieder wegen Reifendefektes seine Hoffnungen auf einen Sieg aufgeben.

Storch und Ente werden prämiiert.

Die Verleihung des Segelflug-Leistungspreises 1927.

Das Preisgericht für den Segelflug-Leistungs-Preis 1927 sprach den Preis Alexander Lippisch für die von ihm eingereichten Arbeiten und von ihm veranlaßten praktischen Versuche mit dem schwanzlosen Flugzeugtyp Storch und dem kopfgesteuerten Flugzeugtyp Ente in Höhe von 1000 ℳ zu. In Anerkennung der Leistung der Führer, die je den ersten Flug mit diesen Typen ausgeführt haben, wurde Nehring, Führer des Storch und Stamer, Führer der Ente, der Betrag von je 250 ℳ zugesprochen. Das Preisgericht ging dabei von dem Gedanken aus, daß die Leistung des Konstrukteurs in höherem Maße im Sinne der Ausschreibung liege als die Leistung der Führer.

Die neuen Rudermeister.

Berlins Vormachtstellung ungebrochen.

Im Hannoverschen Nordhafen kamen am Sonntag die Entscheidungsrennen um die deutschen Ruder-Meisterschaften zum Austrag, bei denen sich die Berliner Vereine von ihrer besten Seite zeigten. Hellas-Berlin war der erfolgreichste Verein und sicherte sich den Zweier o. St. und den Vierer o. St. und außerdem mit dem BRC kombiniert den Doppelzweier o. St. Den sieg-reichen Zweier ohne fuhren Müller-Möchter in 7:20,4 Minuten.

Das beste Rennen des Tages war der Vierer o. St., für den die Hellas-Mannschaft die glänzende Zeit von 6:44,6 Minuten herausholte, während der Wassersportverein Düsseldorf, der ebenfalls in guter Form war, mit 6:52,6 Min. Zweiter wurde. Die Zeit für den Sieger im Doppelzweier ohne Steuermann, eine kombinierte Mannschaft von Hellas und BRC, war 7:02,— Min., die an 2. Stelle eingekommenen Vertreter von Wicking Linz Lohsert-Fleßl behötigten 7:03,8 Min. — Im Vierer mit Steuermann mußte sich die Berliner Hellas mit 7:05,6 Min. Sturmvogel-Berlin (7:03,8) beugen. — Die beiden übrigen Konkurrenzen — das Einer- und das Achterrennen — waren ganz

überlegene Favoritensiege.

Den Achter holte sich in sicherer Manier in 6:20,4 Min. die Mannheimer Amicitia, während Brandenburgia Berlin mit 6:26,8 Min. Zweiter wurde. Der Sieg und die Meisterschaft im Einer war dem Frankfurter Skuller Walter Flinsch nicht zu nehmen, der mit 7:38,4 Min. seinen Gegner, van Hoven-Ludwigshafen (7:50,6 Min.) glatt hinter sich ließ.

Lacoste und Cochet in Deutschland.

England und Frankreich bei den deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg.

Die internationalen deutschen Tennismeisterschaften, die traditionsgemäß im August in Hamburg zum Austrag kommen, werden in diesem Jahre auch englische und französische Beteiligung sehen. Die in Wimbledon geführten Verhandlungen haben eine Zusage des englischen Verbandes ergeben, eine starke Mannschaft nach Hamburg zu entsenden. Der französische Verband beabsichtigt ebenfalls, der deutschen Einladung Folge zu leisten. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß Frankreich seine Spieler der Weltklasse wie Cochet, Lacoste und Borotra nach Hamburg entsenden wird.

*

Hamburger Tennis-Turnier. Bis auf das Herren-Einzelspiel konnte das Internationale Tennis-Turnier auf der Uhlenhorster Klippers am Sonntag beendet werden. Die Ergebnisse waren: **Herren-Einzelspiel: Vorschlußrunde:** von Kehrling — Matejka 6:4, 1:6, 7:5, 6:4; Frenz — Hartz 6:3, 4:6, 6:1, 6:3. **Damen-Einzelspiel Final:** Frau Schomburgk — Frl. Hoffmann 10:8, 6:2. **Herren-Doppelspiel Final:** von Kehrling-Matejka — Dr. Deffart-Frenz 6:4, 6:3.

Tennis-Turnier in Mannheim. Das internationale Mannheimer Tennis-Turnier konnte auch am Sonntag noch nicht ganz beendet werden. Die bisher ausgetragenen Finals bezw. Demifinals sind: **Herren-Einzelspiel: Demifinals:** Axel Petersen — Dr. Buß 6:3, 8:6; Worm — Froitzheim zurückgezogen. **Herren-Doppelspiel: Final:** Froitzheim-Axel Petersen — Worm-Dr Buß 2:6, 6:8, 6:3, 8:6, 7:5. **Damen-Einzelspiel: Final:** Frau Friedleben — Frl. Krahwinkel 6:0, 6:4. **Damen-Doppelspiel:** Frau Friedleben-Frl. Hammer — Frl. Weihe-Frl. Krahwinkel 6:4, 7:5. **Gemischtes Doppelspiel:** Frau Friedleben-Worm — Frl. Buß-Ofan + 6:4, 6:1.

Jahn Dortmund und Kierspe Westfalenmeister.

Um die Schlagball- und Faustballmeisterschaft der Westfalen-Lipper.

Jahn Dortmund im Schlagball.

Jahn Dortmund — Haspe 1860 95:48.

Jahn Dortmund konnte einen hohen Sieg gegen seinen Bezwinger Haspe 1860 erringen. Sie kommen damit in das Entscheidungsspiel. Jahn Dortmund gegen Harkort Wetter. Auch dieses Spiel konnte Dortmund mit 30 Punkten Vorsprung sicher gewinnen. Jahn Dortmund wird also als Westfalenmeister unsern Kreis in Köln vertreten.

Faustball.

Westfalenmeister wurde Jahn Kierspe

mit 16:13 gegen Tv. Gladbeck 16:13. Ein schönes Spiel, das von dem Meister des Vorjahres gewonnen wurde.

Gebt den Turnern eine Fahne.

Fahnenweihe des T. u. Sp. V. Ehrenfeld-Rechen.

Nun haben auch die Turner des Turn- und Spielvereins Ehrenfeld-Rechen ihr Banner, das sie am Ende des Monats in Köln ihrem Zuge voraustragen können. Der Saal des evang. Vereinshauses war dicht gefüllt, als am Samstag in Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden Bock Konrektor Gerdes namens des Vereins die zahlreichen Gäste begrüßte. Der Redner tat einen Rückblick in die Vereinsgeschichte, auf das Wollen und Wirken, knüpfte an, daß es heute dem Verein möglich sei, die Fahne zu enthüllen, nachdem im Jahre 1914 der Krieg die Anschaffung schon damals verhindert habe. Er gedachte auch der gefallenen Vereinsmitglieder. 23 seien es, die heute der Rasen deckt, er sicherte ihnen ein bleibendes Gedenken.

Die Weihe der Fahne

nahm unter der geschmückten Büste des Turnvaters Fr. Ludwig Jahn der erste Kreisvertreter des Kreises Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft, Oberstudiendirektor Professor Dr. Burgaß-Dortmund, vor. Prächtig war die Bühne geschmückt, auf der die Vertreter von sechs befreundeten Vereinen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Dr. Burgaß streifte die Entwicklung der Leibesübungen, insbesondere des deutschen Turnens, unterstrich den Charakter der Deutschen Turnerschaft, die die körperliche Ertüchtigung und sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes in deutschem Geiste anstrebte, wies auf die Symbole hin, das die Fahne darstelle und wünschte dem Verein ein weiteres Voranschreiten. Dann enthüllte er das prächtige

Wahrzeichen mit dem Bilde des Hauses Rechen

und übergab es dem Verein zur treuen Obhut. — Namens des Emscher-Ruhrgaues der D. T. sprach der 1. Gautvertreter Eisermann, der gleichzeitig im Namen des Turnvereins Bochum 1848 einen Fahnennagel überreichte. Eine Dame des Vereins heftete eine Schleife in den Farben der D. T. an die neue Fahne und die Turnerin Frl. Drewes sprach einen Prolog. Für die benachbarten Vereine überreichten Fahnennägel Kreisschulrat Heenes seitens des Stadtverbandes Bochumer Turnvereine, Oberturnwart Schmidt seitens der Turngemeinde Bochum, Vorsitzender Neurath für den T. S. V. Hamme 83, Vorstandsmitglied Ahrens für die T. Vg. „Eintracht" 1893 Bochum und Vorstandsmitglied Koch vom Turnv. Brenschede. Verwaltungsinspektor Surhoff vom Stadtamt für Leibesübungen Bochum gab dem Verein einen kernigen Spruch auf den weiteren Weg. Im weiteren Programm zeichnete sich besonders die Altersriege mit dem 74 jährigen Turner Neurath aus.

*

Die D. T. Tagung in Köln. Zum letzten Male vor Beginn des Turnfestes trat der Ausschuß der D. T. zusammen, um die letzten Sachen zu erledigen. Im Beisein der Rheinisch-Westfälischen Presse fanden auf der Jahnwiese die Freiübungen der Turner und Turnerinnen statt, die einen guten Verlauf nahmen. Alles ist gerüstet und die Stadionverwaltung ist auf die Aufnahme von 50 000 Zuschauern eingestellt. Nachher fand im Hotel Minerva eine kurze Besprechung statt, an denen auch ein Vertreter der D. T. aus Chile auf die Bedeutung des Deutschen Turnfestes hinwies. Der Vorsitzende Gödde dankte der Presse für ihre bisherige Unterstützung, auf die er auch weiter hofft.

Stoschek-Breslau stellt einen neuen DT-Rekord im Speerwerfen auf. Mit einer ganz hervorragenden Leistung wartete bei einer lokalen Breslauer Veranstaltung der Turner Stoschek auf, der im Speerwerfen 63,02 m erreichte und damit einen neuen DT-Rekord aufstellte. Im beidarmigen Speerwerfen erreichte Stoschek 107,62 Meter.

In der Sitzung des Kreisausschusses des Turnkreises Westfalen-Lippe am 8. Juli in Dortmund im Eintrachthaus wurde neben einer Reihe innerer Angelegenheiten besonders auf das 14. Deutsche Turnfest in Köln hingewiesen. Kreisoberturnwart Regener-Dortmund schilderte die musterhaften Vorbereitungen, die eine glatte Abwicklung der Riesenveranstaltung gewährleisteten. Der Kreis hat seinen Standort in Köln-Ehrenfeld, Philippstraße 37/39. Fernsprecher: West 51 398. Von Bedeutung waren ferner die Ausführungen des 1. Kreisvertreter Prof. Dr. Burgaß über die Turnschule der D. T. in Dortmund, die seit ihrem Bestehen von Anfang d. J. an bereits 10 Lehrgänge gegeben hat, die von rund 150 Teilnehmern besucht waren. Davon kamen 34 von Turnvereinen der D. T., während die anderen von den Werken der Rheinisch-Westfälischen Industrie zur Teilnahme entsandt waren und sich auf verschiedene Verbände für Leibesübungen wie W. S. V. und D. J. K. verteilen. Bei der Führernot, die heute in allen Verbänden f. L. herrscht, sollte diese Einrichtung vielmehr von den Turnvereinen der D. T. ausgenutzt werden. Die Lehrgänge sind kostenlos; außerdem wird das Mittagessen unentgeltlich an die Teilnehmer verabreicht. Lediglich für Uebernachten wird ein Kopfgeld von 43 Pf. erhoben. Anmeldung an die Kreisgeschäftsstelle der D. T. in Dortmund, Königswall 12.

Stellges westdeutscher Hochschulmeister.

Die Meisterschaften in Bonn.

Die am Sonntag in Bonn zum Austrag gekommenen westdeutschen Hochschulmeisterschaften sahen etwa 260 Teilnehmer von den Universitäten Köln, Bonn, Münster und der Technischen Hochschule am Start. Die Organisation klappte ausgezeichnet. Im 5000-Meter-Lauf konnte der in Köln studierende Bochumer Stellges den Titel holen.

Die Ergebnisse. Schlagball: Bonn — Münster 68:16, Aachen — Köln 56:31; Endspiel: Bonn — Aachen 74:52. **Faustball:** Köln — Bonn 30:21; Münster — Aachen 22:38; Endspiel: Aachen — Köln 39—31; Trostspiel: Bonn — Münster 23:28. **Tennis:** Herren-Einzelspiel: 1. Heitmann-Köln, 2. Dickmann-Bonn. Herren-Doppelspiel: 1. Heitmann-Paasch-Köln; Damen-Einzelspiel: 1. Lutzmann-Bonn, 2. Billitz-Aachen. **Leichtathletik: Herren:** 100 Meter: 1. Mölle-Köln 11,1 Sek. 400 Meter: 1. Gertu-Bonn 51,9 Sek. 800 Meter: 1. Zimmermann-Bonn 2:07,4 Min. 1500 Meter: 1. Zimmermann-Bonn 4:25,2 Min. 5000 Meter: 1. Stellges-Köln 16:43,2 Min. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Universität Köln 45,6 Sek. 2. Techn Hochschule Aachen 45,7 Sek. 3 mal 1000 Meter: 1. Universität Bonn 8:38,4 Min. 2. Universität Münster 8:46 Min. Olympische Staffel: 1. Universität Münster 3:50,2 Min. 2. Universität Bonn 3:51,8 Min. 10 mal 200-Meter-Staffel: 1. Universität Köln 4:37,9 Min. 2. Universität Bonn. Schlagballweitwerfen: 1. Kaufmann-Bonn 86,80 Meter. Schleuderballweitwerfen: 1. Engelbrecht-Köln 49,30 Meter. Weitsprung: 1. Mölle-Köln 6,82 Meter, 2. Esser-Köln 6,47 Meter. Hochsprung: 1. Stechemesser-Münster 1,782 Meter. Stabhochsprung: 1. Stechemesser-Münster 3,10 Meter. Kugelstoßen: 1. Lemperle-Köln 13,09 Meter. Speerwerfen: 1. Schnackertz-Köln 57,60 Meter. Akademischer Neunkampf: 1. Brandenburg-Bonn 395 Punkte. Akademischer Fünfkampf: 1. Lemperle-Köln 285 Punkte. **Leichtathletik: Studentinnen:** 100 Meter: 1. Pflugrad-Münster 13,7 Sek. Dreikampf: 1. Kiggemann-Köln 181 Punkte. Hochsprung: 1. Annen-Bonn 1,375 Meter. Weitsprung: 1. Annen-Bonn 4,77 m. Schlagballweitwerfen: 1. Kiggemann-Köln 58 Meter. Kugelstoßen: 1. Praum-Bonn 8,76 Meter. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Universität Bonn 57,1 Sek. 2. Universität Köln 58,1 Sek.

Gute Leistungen bei den Schweizerischen Leichtathletikmeisterschaften. Dr. Martin siegt in drei Konkurrenzen. Am Sonntag kamen in Genf die Schweizerischen Leichtathletik-Meisterschaften 1928 zum Austrag, bei denen sich wiederum Dr. Paul Martin von seiner besten Seite zeigte. Er gewann den 400-, den 800- und den 1500-Meter-Lauf. Im Kugelstoßen erreichte Nuesch 14,17 Meter und überbot damit den bisher bestehenden Schweizer Rekord.

Gülz muß in die Höhle

des bayerischen Löwen gehen.

Nachdem am Sonntag die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft entschieden waren, gab anschließend sofort der Deutsche Fußballbund die Paarungen für die Zwischenrundenspiele, die am nächsten Sonntag zum Austrag kommen, bekannt. Ebenso sind bereits die Schiedsrichter für die einzelnen Treffen festgelegt. Die Gegner für die einzelnen Kämpfe und die Schiedsrichter lauten:

in München: Bayern München — SpVg. Köln-Sülz 07 (Spanger-Glauchau),
in Berlin: Tennis-Borussia Berlin — Wacker München (Dondelinger-Köln),
in Hamburg: Holstein Kiel — Hertha-BSC Berlin (Zimmermann-Leipzig),
in Königsberg: VfB Königsberg — Hamburger SV (Röhrbein-Berlin).

*

Die Termine zum DFB-Bundespokal. Die Termine zum DFB-Bundespokal für Verbandsmannschaften sind jetzt wie folgt angesetzt worden: 13. Oktober: Vorunde, 13. Januar: Zwischenrunde, 24. März: Endspiel.

7,90 mtr. Weitsprung.

Der tägliche Rekord Amerikas.

Bei den letzten Ausscheidungskämpfen der Amerikaner in Cambridge wartete der Student Hamm-Georgia mit einer fabelhaften Weitsprungleistung auf. Er erzielte 7,90 Meter und verbesserte den Rekord des Negers Hubbard um einen halben Zentimeter. Weiter erzielte der angeblich kranke Charles Berah über 200 Meter die gute Zeit von 21,2. Er gewann sicher vor Sarkey und Paddock (21,6).

Dundee behält seine Krone.

Er zwingt Martinez zur Aufgabe.

Joe Dundee, der sehr gute amerikanische Weltergewichtler, hat nun doch, entgegen anderslautenden Gerüchten, seinen Weltmeistertitel gegen den spanischen Meister Martinez verteidigt. Der Kampf fand am 7. Juli in Barcelona statt und sah den Amerikaner dauernd in Führung. Er zwang den Spanier in der 8. Runde zur Aufgabe und behielt somit seinen Meistertitel mit Erfolg.

Paolino gefordert.

Godfrey wünscht ebenfalls einen Kampf mit dem Basken.

Kaum hat der Spanier seinen Titel gegen den Deutschen Hayman mit Erfolg verteidigt, als schon die neuen Herausforderer sich bemerkbar machen. Und zwar ist es dieses Mal der belgische Schwergewichtsmeister Pierre Charles, der in der letzten Zeit in Amerika ausgezeichnete Kämpfe lieferte. Vielleicht gibt die IBU ihre Genehmigung, so daß Paolino in kurzer Zeit wie-

Leib, Seele und Geist . . .

Bezirksfest des Eichenkreuz, 3. Bezirk, in Welper.

Am 14. und 15. Juli findet in Welper das 9. Bezirksturnfest unseres Verbandes statt. Da der Sportplatz an der Horstschule sich für diese Veranstaltung besonders eignet und die Freunde in Welper gerne bereit waren, die schwierigen Vorarbeiten zu übernehmen, so darf gehofft werden, daß das Bezirksturnfest aus allen Kreisen gut beschickt wird und sich die Vereine geschlossen beteiligen. Am Sonnabend, 14. Juli, nachm. 3 Uhr, findet im Paul-Gerhardt-Haus die Kampfrichtersitzung statt. Die Wetturner treten um 4½ Uhr zum Wettkampf an. Es wird in 3 Stufen geturnt, und zwar 1. Stufe Jahrgang 1908 und älter einen Zehnkampf, volkst. und Geräte, sowie einen volkst. Sechskampf. 2. Stufe Jahrgang 1909 und älter wie Stufe 1. 3. Stufe Jahrgang 1911 und jünger volkst. Sechskampf. Der Abend des 14. Juli bringt dann noch eine Ehrung der Gefallenen auf dem Gemeindefriedhof am Ehrenmal, woselbst Major a. D. Ebert die Gedächtnisansprache halten wird. Eine große Kundgebung mit Fackelschwingen soll der gesamten Bevölkerung von Welper und Umgebung das Wollen des Eichenkreuzturnverbandes vor Augen führen. Am Sonntag, dem 15. Juli, findet im Paul-Gerhardt-Haus der Festgottesdienst statt, anschließend daran eine Posaunenkundgebung in der Gemeinde. Der Festzug nimmt um 2 Uhr seine Aufstellung und führt zum Sportplatz, woselbst Begrüßungen und allgemeine Vorführungen, wie Rasenspiele, Freiübungen, Geräte-Schauturnen, Mannschaftskämpfe, Staffettenläufe und Spiele die Nachmittagsstunden ausfüllen und dem Zuschauer vom Werden und Wollen evangelischer Mannesjugend Zeugnis geben. Die ganze Veranstaltung steht unter dem Motto: „Leib, Seele und Geist".

---

der kämpfen muß. Auch der bekannte amerikanische Neger Godfrey ein Riese von über 200 Pfund, ist in Paris eingetroffen und ist auf einen Kampf mit Paolino begierig. Dieser Kampf soll, falls er zustande kommt, Mitte August in Barcelona oder San Sebastian stattfinden.

*

Wir hatten recht: „Klatsch um Schmeling". Der zurzeit in den U. S. A. weilende deutsche Halbschwergewichts-Europameister Max Schmeling ist inzwischen von seiner Handverletzung soweit wieder hergestellt, daß er mit einem leichten Training beginnen konnte. Schmeling ist von dem Badeort Milford nach dem Trainingsquartier Chatam bei New Jersey übergesiedelt. Beim Weltmeisterschaftskampf Tunney—Heeney am 26. Juli steht Schmeling, der an diesem Abend ursprünglich gegen Johnny Urban boxen sollte, aber wegen seiner Verletzung absagen mußte, als Ersatzmann zur Verfügung. Die Nachrichten, daß der Deutsche in Amerika auf Schwierigkeiten gestoßen sei und erst zu einem Kampf im Monat September vorgesehen sei, entspreche nicht den Tatsachen.

Der Bristol-Kanal durchschwommen.

Toume vollbringt die große Leistung.

Der junge Versicherungsagent Toume aus London, der im vorigen Jahr den Aermelkanal bezwang, hat in 6½ Stunden den Bristol-Kanal durchschwommen, eine Leistung, die bisher nur einmal von einer Schwimmerin vollbracht wurde. Die Entfernung beträgt in gerader Linie 12 Meilen, doch ist das Wasser infolge seiner zahlreichen Strudel gefährlich.

*

Die jüngste Olympia-Teilnehmerin. Bei den Olympischen Spielen in Amsterdam wird die jüngste Teilnehmerin wohl bei den Schwimmwettkämpfen auftauchen, denn die kleine Australierin Molly Mealing ist erst fünfzehn Jahre alt. Sie ist klein, aber fein, hält sie doch den australischen Rekord im Rückenschwimmen über 150 Yards. Den „Rekord" in dieser Hinsicht hält sie allerdings nicht, denn im Jahre 1924 beteiligte sich an den Olympischen Winterspielen in Chamonix die derzeitige Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Sonja Henie (Norwegen), die damals erst elf Jahre alt war und damit den achten Platz belegte.

Die Reiter in Castrop.

Auch die Bochumer Polizei war zur Stelle.

Nach langer Pause fand am Samstag und Sonntag in Castrop-Rauxel wieder ein Reitturnier statt. Das Programm begann am Samstag mit einem Geländeritt, um 7 Uhr morgens und Sonntag mit den Vorprüfungen um 8 Uhr. Nachmittags formierten sich die Reitervereine zu einem Festzug nach dem Renndenkmal. Nach einem kurzen Weiheakt rückten die Reitervereine von Derne, Langendreer, Annen, Wickede-Asseln-Sölde, Barop, Brackel und Bodelschwingh zur Parade vor den Tribünen ab. Um 15 Uhr begann dann das Turnier. Es war eine Menge prächtigen Pferdematerials, das sich dem Starter und den Richtern stellte.

Die Ergebnisse: Dreierklasse: 1. Reiterverein [illegible] Asseln mit Göbings 5j. Fuchsstute Jonny (Reiter Göbing), Petersmanns 4j. Fuchswallach [illegible] O. Petersmann) und Bergers 4j. F. St. [illegible] (Reiter A. Moßling). 2. Reit- und Fahrverein [illegible] mit W. Dickmanns 5j. br. St. Rinde (Reiter W. [illegible] mann), D. Exter-Heitbauers 4j. br. W. Fint (Reiter D. Exter-Heitbauer) und Schöppner und Heymanns 5j. br. W. Asco (Reiter B. Schöppner). 3. Staatliche Polizei Bochum mit 7j. F. W. Mikado (Reiter Pol.-Oberleutnant Fischer), 4j. Sch. St. Niobe (Reiter Pol.-Wachtmeister Sprenger) und 6j. R. W. Reger (Reiter Pol.-Oberwachtmeister Wrobel). **Flachrennen:** 1. Hugo Reggers 5j. F. St. Anastasia (Hans Reggers), 2. bis 3. Paul Hätters 6j. br. St. Wilma von Pelkum. 4. Mafy Hilbecks Freya (Bes.). **Jagdspringen:** 1. Frau O. Neusteins Nonny (Bes.) mit 5 Fehlern. 2. des Reitervereins Bodelschwingh Marmor (H. Staupendahl) mit 6 Fehlern. 3. Staatliche Polizei Bertha (Pol.-Wachtmeister Weinert) mit 8 Fehlern. 4. Staatliche Polizei Nelson (Pol.-Wachtmeister Wrobel). **Jagdrennen:** 1. Reggers Anastasia (H. Reggers). 2. Scholls Waldrose (Haasbuer). 3. Mafey Helbecks Freya (Bes.). 4. Holtermanns Anni (Bes.). Besondere Beachtung fanden die Sondervorführungen der Schupo. Unter Leitung von Pol.Oberleutnant Fischer stellten sich Pol.-Oberwachtmeister Gellusch und die Pol.-Wachtmeister Granda, Schirrmacher und Lutterbeck als Klassereiter vor.

Auf Schere und Bohle.

Vom 11. Westdeutschen Gaukegeln in Barmen.

Bis zum 5. Tage wurden nachstehende Höchstresultate erzielt: **Mannschaftskämpfe:** Schere: Verband Solingen 6617 Holz. Bohle: Osnabrück 6792 Holz. Asphalt: Köln 5100 Holz. **Einzelmeister:** Schere: Brinks-Rheydt 1374 Holz. Bohle: Leyendecker-Elberfeld 1429 Holz. Asphalt: Schlachtl-Köln 1098 Holz. **Dreikampf:** Urbahn-Gevelsberg 1944 Holz, dichtauf folgt Schulte-Barmen 1937 Holz. **Klubwettkampf:** Schere: Elberfeld 735 Holz. Bohle: Elberfeld 1428 Holz. Asphalt: Dortmund 402 Holz. **Ehrenbahn:** Hüttemann-Gelsenkirchen 77 Holz. **Sportabzeichen auf Schere erhielten ferner:** Mattar-Aachen 1353, Müller-Langenberg 1344, Werner-Solingen, Tetsch-Neuß, Wilms-Aachen 1371 Holz. **Gaumeisterschaft der Frauen:** Endresultat auf Schere: Fräulein Stehmann-Castrop 338 Holz. Endresultat auf Bohle: Frau Kalkühler-Bockum-Hövel 324 Holz. Endresultat auf Asphalt: Frau Dietz-Barmen 219 Holz.

*

Bis zum 6. Tag wurden nachstehende Höchstresultate erzielt: **Mannschaftskämpfe:** Schere: Verband Duisburg 6666 Holz; Bohle: Verband Schwelm 6960 Holz; Asphalt: Verband Solingen 5152 Holz. **Einzelmeister:** Schere: Brinks-Rheydt 1374 Holz; Bohle: W. Wiese-Schwelm 1444 Holz; Asphalt: Schlachtl-Köln 1098 Holz. **Dreikampf:** Urbahn-Gevelsberg 1944 Holz. **Klubwettkampf:** Schere: Elberfeld 735 Holz; Bohle: Elberfeld 1428 Holz; Asphalt: Dortmund 402 Holz. **Ehrenbahn:** Hüttemann-Gelsenkirchen 77. Holz. Das Sportabzeichen wurde von keinem Kegler errungen.

Pferde-Rennen

Breslau.

1. Rennen: Schneekoppe-Rennen: 1. Hans Thoma [illegible]ndorff). 2. Steineibe. 3. Orestes. Tot: 39. [illegible]15, 16, 47. **2. Rennen: Schlesisches-Jagdrennen:** [illegible] (Kurzawa). 2. Titus. 3. Dame. Tot.: 14. [illegible] 15, 26. **3. Rennen: Christian-Hansen-Preis:** 1. [illegible]s (Narr). 2. Lust und Leid. Tot.: 11. **4. Rennen: Hohe Eule-Jagdrennen:** 1. Eulalia (Kurzawa). 2. Caesar 2. 3. Mierendorf. Tot.: 20. Platz: 13, 19, 25. **5. Rennen: Henckel-Handicap:** 1. Szegeb (Braun). 2. Sandoval. 3. Hector. Tot.: 203. Platz: 49,23, 60. **6. Rennen: Verkaufs-Hürdenrennen:** 1. Rubel (Kurzawa). 2. Leander. 3. Hexenmeister. Tot.: 16. Platz: 11, 11. **7. Rennen: Juli-Trostrennen:** 1. Ordensschwester (Ludwig). 2. Heimatliebe. 3. Mime. Tot.: 27. Platz: 14, 14.

Berlin-Grunewald.

1. Rennen: Dalberg-Rennen: 1. Askari (Huguenin), 2. Botafogo, 3. Prellstein. Tot. 20; Pl. 13, 42, 14. **2. Rennen: Anschluß-Rennen:** 1. Ina (M. Schmidt), 2. Atalante, 3. Gemma. Tot. 64; Pl. 17, 13, 34. **3. Rennen: Ivy-Wind-Rennen:** 1. Normanne (Huguenin), 2. Freiweg II, 3. Vardar. Tot. 25; Pl. 13, 15. 15. **4. Rennen: Großer Preis von Berlin:** 1. Oleander (Varga), 2. Mah Jong, 3. Torero. Tot. 12; Pl. 12, 24. **5. Rennen: Internationales Hürdenrennen:** 1. Kiferiki II (Bismark), 2. Salvandy, 3. Trocadero. Tot. 61; Pl. 16, 21, 15. **6. Rennen: Tuki-Rennen:** 1. Palmieri (O. Schmidt), 2. Tantris, 3. Markgraf. Tot. 35; Pl. 18, 59. **7. Rennen: Orelis-Rennen:** 1. Fehrbellin (Haynes), 2. Balamedes, 3. Osiris. Tot. 25; Pl. 12, 13, 13.

Sport-Neuigkeiten.

Der Westdeutsche Schüler-Ruderverband im D. R. V. Gelegentlich der Deutschen Rudermeisterschaften 1928 in Hannover trat am Samstag der Ruder-Ausschuß des Deutschen Ruder-Verbandes zu seiner 114. Tagung zusammen. Neuaufgenommen wurden der Westdeutsche Schüler-Ruder-Verband und der Bund Süddeutscher Regatta-Verbände. Der Ausschuß beschloß, zur Förderung des akademischen Rudersports eine besondere Kommission einzusetzen, in der Landgerichtsrat Corbes (Mainz), der 2. Vorsitzende des DRV., den Vorsitz führen soll. Neben Fragen der Regatta-Organisation wurde auch die Einführung einer neuen Punktwertung für Vereinssiege besprochen. — Auch im kommenden Jahre soll wieder ein Wander-Ruderlehrer verpflichtet werden, der besonders den kleineren Vereinen zugute kommen soll. Mit der Besprechung einer Reihe von Anträgen für den ordentlichen Rudertag und den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Amsterdam wurde die Tagung beschlossen.

Rütt hat in Paris das Nachsehen. In Paris fanden internationale Abendrennen statt, an denen auch der deutsche Flieger O. Rütt teilnahm. Rütt konnte sich aber nicht durchsetzen und schied im Zwischenlauf, der von Engel-Luxemburg gewonnen wurde, aus. Im Gesamtergebnis belegte Faucheur den 1. Platz vor Mourand und dem Holländer Moeskops.

Aus den Sportvereinen.

um. Jahreshauptversammlung des S. T. V. Werne. Der S. T. V. Werne hatte am Sonntag vormittag seine Getreuen zu einer Jahreshauptversammlung ins Lokal „Zur deutschen Flotte" geladen. Man war recht zahlreich der Einladung gefolgt. Der dritte Vorsitzende Licht begrüßte die erschienenen Freunde des Sports mit herzlichen Worten. Nach Verlesung der Protokolle erstattete Geschäftsführer Lümkermann den Geschäftsbericht des verflossenen Jahres: Der S. T. V. Werne darf mit Stolz auf das Geschaffene zurückblicken. Besonders aus dem Geschäftsbericht hervorzuheben ist, daß im Laufe des verflossenen Jahres der Umbau der Platzanlage vorgenommen wurde. Im Namen des Fußballausschusses gab Geschäftsführer Lünkermann einen Ueberblick über den Fußballbetrieb. Er betonte das gute Abschneiden des S. T. V., der in den letzten Meisterschaftsspielen den zweiten Platz belegen konnte. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Surhoff. 2. Vorsitzender Thomas, 3. Vorsitzender Licht; Kassierer: Wolff, Pleuger und Zänker; Geschäftsführer Lünkermann; Beisitzer: Osterling, Weitz, Kersten und Karl Müller. In längeren Ausführungen gab der Jugendobmann Licht einen Bericht über den Stand der Jugendbewegung im S. T. V. Er konnte hierüber recht Erfreuliches berichten. Für die dem S. T. V. angegliederte Tennisabteilung gab Dr. Stein den Geschäftsbericht. Leider hat die Tennisabteilung im Jahre 1927 recht schlecht abgeschnitten.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des **Otto Prickel** in Bochum, Bergstraße 127 wird heute, den 6. Juli 1928, nachm. 5 Uhr zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet.

Als Vertrauensperson wird der Bankprokurist Dipl. Kaufmann Leo Waldeck in Bochum bei Droste & Tewes bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 8. August 1928, vorm. 9½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45 anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 6. Juli 1928.

Das Amtsgericht.

Verdingung.

Für den Schlachthof-Neubau am Löhler-Ring sollen die elektrischen Installationsarbeiten vergeben werden. Die Bedingungsunterlagen liegen auf Zimmer 144 des Stadtbauamtes (Heizungsabteilung) im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang G, zur Einsichtnahme aus und können gegen Zahlung einer Gebühr von 2,00 RM, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Dienstag, den 17. Juli ds. Jrs. vorm. 11 Uhr

an die Heizungsabteilung des Stadtbauamtes einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgen soll.

Bochum, den 9. Juli 1928.

Der Magistrat.

Gebrauchte
Wirtschaftstische und Stühle
preiswert zu verkaufen.
Restauration Bernh. Felderhoff
Weitenbrink.

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
im Stadtparkviertel gelegen, sofort beziehbar zu verkaufen.
Offerten unt. B. 1060 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verdingung.

Zum Neubau einer Brandwache mit dazu gehörigem Wohnhause an der Vierhausstraße sollen die Maurer-, Entwässerungs-, Schmiede-, Putz- und Steinputzarbeiten vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 61 des Stadtbauamtes, Hochbauabteilung I, Trankgasse 7, Eingang B, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, kostenlos bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 19. Juli 1928, vorm. 10 Uhr, an die Hochbauabteilung I des Stadtbauamtes einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Ungenügend ausgefüllte und verspätet eingegangene Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 9. Juli 1928.

Der Magistrat.

Straßensperrung.

Der Hellweg in der Gemeinde Gerthe wird ab 9. ds. Mts. für den durchgehenden Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehr gesperrt. Umfahrt kann über Herne-Castrop bezw. Harpen-Lütgendortmund erfolgen.

Gerthe, den 6. Juli 1928.

Die Polizeiverwaltung:
Ibing.

Sängervereinigung Bochum e. V.
Morgen, Mittwoch, 11. Juli, abends 8 Uhr
bei günstigem Wetter
Liederabend im Stadtpark

Warum quälen Sie sich bei der Wäsche so ab?
Für Mk. 35.-

baue ich Ihnen diesen erstklassigen
Wasser-Motor
mit mehrjähr. Garantie in jede alte Waschmaschine ein. Montage, Abholung und Wiederzustellung der Waschmaschine
gratis!
Leopold Samuel
Inh.: E. Hoffmann
Bochum, Buddenbergstr. 17

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Hilfskraft Dipl. Handelslehrer
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Steinway
Flügel / Pianos
aus den Hamburger Fabriken sind nach dem Urteil erster Autoritäten der Welt die
Höchstleistung deutscher Arbeit
Verlangen Sie bitte den neuen Katalog
Pianohaus **Hilger**
Essen, im Keramikhaus

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 11. Juli, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
I.
1 Flachwagen (fast neu)
II.
1 Schreibtisch
1 Bücherschrank
1 Ausziehtisch
6 Lederstühle
1 Spiegel
1 Schreibtischstuhl
1 Teppich
III.
1 Schreibtisch (Diplomat)
1 Chaiselongue
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern
Sammelpunkt f. Käufer: Pfandlokal Hahnefeld, Hermannshöhe.
Bochum, 9. Juli 1928.
Heckmann,
Obergerichtsvollzieher Bochum, Kronenstr. 48.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter E. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche einen geweckten 15jähr. Jungen als
Lehrling.
Karl Wassermann, Boch., Castroperstr. 199

Suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, zum 1. August in einer lebhaften Praxis eine Stelle als
Zahntechniker.
Gehalt nach mündlicher Vereinbarung. Offerten an
Dentist Wilh. Rochell Wattenscheid, Postfach 86.

Laufbursche
der später als Bäckerlehrling eintreten kann, gesucht.
Carl Embers, Werne, Bismarckstr. 29.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unter 16 Jahren, für alle Hausarbeit gesucht.
Ewald Klein, Weitmar, Neulingstr. 78 (Wirtschaft).

Für Reise- u. Uebergangsmäntel
Neue
Damen-Herbst-Mantelstoffe
in englischer Ausmusterung, 150 cm breit, reinwollene Qualitäten . . . . . Meter 9.80, 7.90,
Hiervon genügen 2½ Meter zum Mantel
6.75
Für die Bade-Saison
Frottierstoffe
150 bis 170 cm breit, herrliche Ausmusterung
. . . . . Meter 9.75, 7.25,
5.90
Gustav **Kaufmann** Bochum Kortumstr. 7
Eigengeschäft

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14 Karte gen., komme sof.

Werbepaket je 2 Pfd.
Cervelat-Salamiwurst
6,40 Mk. tret Haus.
Otto Stevers, Nienborf, Kreis Pinneberg, Holstein.

Tilsiter Vollfettkäse
prima Ware,
1,20 RM. per Pfd gegen Nachn. einschl. Porto und Verpackung versendet in Postpakete
Saß, Dampfmolkerei Schwilleiter
Post Mozwethen, Ostpr.

Teppiche Läuferstoffe
gegen bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4, Fernruf 826.

Spar- und Bauverein Bochum

E. G. m. b. H. Bochum
Geschäftsstelle: Drusenbergstraße 55
Bankkonten: Westfälische Bauvereinsbank Münster / Kommunalbank A.-G. Bochum.
Postscheckkonto Dortmund 3577 / Fernsprech-Anschluß 3768

Vermögen — Bilanz am 31. Dezember 1927 — Schulden

	RM		RM
Grundstücke	143 447,30	Geschäftsguthaben	507 994,70
Häuser	2 890 000,—	Gesetzliche Rücklage	8 659,—
Neubauten	975 833,66	Hilfsrücklage	13 903 09
Ziegelei-Anlage	183 000,—	Ausgleichs-Rücklage	135 343,76
Inventar und Vorräte	16 865,60	Spareinlagen	76 211,68
Beteiligungen	17 432,85	Hypotheken	3 438 391,85
Sonstige Forderungen	15 581,37	Sonstige Schulden	44 539,80
Sparkassen-Guthaben	10 264,05	Reingewinn	27 108,28
Kasse	237 33		
	4 252 162,16		4 252 162,16

Ausgaben — Gewinn- u. Verlustrechnung für 1927 — Einnahmen

	RM		RM
Zinsen	116 220,59	Mieten	308 039.41
Steuern	55 416,75	Zinsen und sonstige Einnahmen	11 843,17
Reparaturen	62 846,46		
Wassergeld	23 484,18		
Versicherungen	2 407,85		
Geschäftsunkosten	11 172,66		
Abschreibungen	21 225,99		
Reingewinn	27 108,28		
	319 882,58		319 882,58

Mitgliederbewegung:

Bestand am 31. Dezember 1926	2 698	Mitglieder mit	2 762 Anteilen
Zugang 1927	214	„ „	369 „
	2 912	Mitglieder mit	3 131 Anteilen
Abgang 1927	220	„ „	220 „
Bestand am 31. Dezember 1927	2 692	Mitglieder mit	2 911 Anteilen

Betrag der	Geschäftsguthaben	Haftsumme
am 31. Dezember 1926	M. 368 827,48	M. 1 349 000,00
„ 31. „ 1927	M. 523 680,03	M. 1 455 500,00

Bochum, den 4. Juni 1928.

Der Vorstand:
Hoffmann. Blanckertz. Hock.

Prüfungsausschuß des Aufsichtsrats:
Kutscheid. Hille. Alsweh. Hammerschlag. Hentrich.

Neues aus aller Welt.

Die Schreckensfahrt der 295.

80 Leichen der Schiffskatastrophe angespült.

Wie aus Santiago in Chile gemeldet wird, sind 80 Leichen, meist Frauen und Kinder, am Strand bei Punta Chimpel, 9 Meilen südlich von Lebu, angespült worden.

Das Truppentransportschiff „Angamos" verließ Punta Arenas an der Magellanstraße mit einer Mannschaft von 215 Personen und 76 Passagieren, also insgesamt 291 Personen an Bord. Es war mit Kohle für chilenische Marineschiffe in den nordchilenischen Gewässern beladen. Die Passagiere waren zumeist Arbeiter, die in Regierungsdiensten standen, mit ihren Familien. Der Sturm erhob sich spät am Tage. Stundenlang kämpfte das Schiff gegen Sturm und Wellen, aber schließlich wurde sein Ruder zerbrochen, sodaß das Schiff vom Sturm davongetrieben und gegen die Felsen geschleudert wurde. Das war etwa 10 Uhr abends. Man versuchte, die Rettungsboote herabzulassen, aber als sie kaum das tosende Wasser berührten, wurden sie umgeworfen und ihre Besatzung durch die Brandung gegen die Felsen geschmettert oder in das stürmische Meer hinabgezogen.

Das Wasser drang mit großer Schnelligkeit in das Schiff ein,

und drei Stunden, nachdem die „Angamos" aufgelaufen war, war sie so gut wie unter den Wogen begraben. Das Schiff brach in zwei Stücke, und Leute, die sich noch an Bord befanden, wurden vom Strudel hinabgezogen. Der Rekrut Jose Aguila, der auf einem Wrackstück an die Küste gespült wurde und jetzt im Hospital in Belen liegt, erzählte:

Es herrschte schrecklicher Sturm, in dem das Schiff seine Manövrierfähigkeit verlor. Etwa dreihundert Yards von der Küste entfernt, wurde es zwischen zwei große Felsriffe geschleudert. Bis 1 Uhr früh schwebten wir zwischen Tod und Leben, während das Schiff sank. Unaufhörlich ließ die „Angamos" die Sirene ertönen,

aber es nahte keine Hilfe.

Als es klar wurde, daß auch nicht die geringste Aussicht auf Rettung vorhanden war, wurden die Rettungsboote hinabgelassen, aber diese wurden von den Wogen mit solcher Gewalt hin- und hergeworfen, daß sie fast sogleich sanken. Meine Gefährten und ich selbst wurden nur durch die Gnade Gottes gerettet. Das einzige, woran ich mich erinnere, ist, daß ich mich an ein schwimmendes Wrackstück anklammerte. Eine riesige Woge hob mich 35 Fuß hoch in die Luft und schleuderte mich gegen einen Felsen. Was dann geschah, weiß ich nicht, aber als ich das Bewußtsein wieder erlangte, fand ich mich gänzlich nackend glatt ausgestreckt auf dem Strande.

Ein anderer Ueberlebender Andreas Carrillo, Matrose,

konnte sich nicht erklären, wie er dem Tode entronnen ist.

Nachdem ich an den Strand gespült war, so erzählt er, schaute ich nach dem Schiff aus, konnte aber nichts von ihm bemerken. Es mußte bereits untergegangen sein. Ich ging darauf zum nächstgelegenen Hause und klopfte an die Tür, die Bewohner wollten mich aber wegen meiner Nacktheit nicht hineinlassen, und es dauerte eine Stunde, bis ich sie davon überzeugt hatte, daß ich wirklich Hilfe brauchte. Ich ruhte mich dort ein wenig aus, dann suchten wir am Strand entlang nach anderen Ueberlebenden und fanden drei, die gleichfalls unbekleidet waren, wie ich selbst es gewesen war. Diese drei Geretteten waren Rekruten. Wie berichtet wird, sind an der Küste zahlreiche Leichen von Strandbewohnern geborgen worden. Die „Angamos" war 1890 in Schottland für die italienische Flotte gebaut worden und hieß ursprünglich „Citta di Venecia".

Wie aus Newyork zu dem Untergang des chilenischen Dampfers „Angamos" gemeldet wird, war

die letzte Nachricht von Bord des Schiffes

ein Funkspruch, der jedoch sehr undeutlich zu hören war und von dem Dampfer „Tarapaca" aufgefangen wurde. In dem Funkspruch hieß es, daß die Funkanlage des Dampfers nicht in Ordnung sei. Einzelheiten wurden jedoch nicht angegeben. Der Gouverneur von Arauco hat einen kurzen amtlichen Bericht der Regierung übermittelt, in dem er als die Zeit des Unterganges 8 Uhr abends angibt und feststellt, daß das Unglück nur einige hundert Meter von der Küste entfernt sich ereignete. Vor dem Marineministerium in Santiago de Chile, vor dem sich die Familien der Matrosen und der an Bord der „Angamos" befindlichen Reisenden eingefunden hatten, um Nachrichten über ihre Angehörigen zu erlangen, spielten sich

ergreifende Szenen ab.

Der Marineattachee der chilenischen Gesandtschaft in Paris erklärte einem Vertreter des „Paris Soir" ab. Der Marineattachee der chilenischen Gesandtschaft u. a., daß die „Angamos" ein altes Schiff gewesen sei, das zur Beförderung der für das Geschwader nötigen Kohle und Lebensmittel diente. Sein Ladevermögen habe 4500 Tonnen betragen. Im Golf von Arauco hätten sich schon zahlreiche Schiffbrüche ereignet, da die Fahrlinie sehr schlecht und voller Felsen und Klippen sei und dort ein fast ununterbrochener Sturm herrsche.

Gerüchte über Löwenstein.

Vergebliche Suche nach der Leiche.

Der Kapitän des Dampfers „Flamandel", der den Ueberfahrtdienst zwischen Dünkirchen und Tilbury versieht, hatte eine Unterredung mit dem Pariser Polizeikommissar, die damit im Zusammenhang stehen dürfte, daß das Gerücht aufgetaucht war, am Donnerstag habe sich der bekannte belgische Bankier Löwenstein unter den Fahrgästen des Dampfers „Flamandel" befunden. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist nichts bekannt geworden. Zu dem Gerücht meldet Havas aus Dünkirchen, daß es nicht bestätigt worden sei.

Auch am Sonntag haben sich zahlreiche französische Schiffe von Dünkirchen aus auf die Suche nach der Leiche des belgischen Bankiers Löwenstein begeben. Die Nachforschungen blieben jedoch erfolglos. Auch mehrere Land- und Wasserflugzeuge, die seit Tagesanbruch den Kanal absuchten, kehrten unverrichteter Sache zurück. Die Annahme, Löwenstein habe bei der Landung auf französischem Boden aus unbekannten Gründen sich der Oeffentlichkeit entzogen, dürfte endgültig durch die Aussage des Chefs der Inspektion und des Ordonnanzoffiziers des 1. Feuerwerkerbataillons widerlegt sein, die beide der Landung des Flugzeuges beiwohnten. Danach hat der Pilot sofort nach Verlassen des Flugzeuges dessen Seitenwände genau untersucht in der Annahme, Löwenstein könne vielleicht an einer Tragfläche hängen geblieben sein. Alle Insassen des Flugzeuges schienen so bestürzt, daß ihnen die Worte aus dem Munde gerissen werden mußten. Ueber die Möglichkeit einer Flucht aus dem Flugzeug im Augenblick der Landung erklärte der Offizier, dieses Manöver wäre nicht möglich gewesen, weil die Küste völlig öde sei. Die angestellten Nachforschungen ergaben auch die Grundlosigkeit der Gerüchte, wonach das Flugzeug Löwensteins an der belgischen Küste eine Zwischenlandung haben sollte.

Das Flugzeug des verunglückten Finanzmannes Löwenstein ist auf Weisung der Luftfahrtbehörden unter Verschluß genommen worden. Sachverständige sollen Erhebungen über die Möglichkeit eines Unfalles anstellen.

Hellsehen und das Geheimnis von Iserlohn.

Uebereinstimmende mediale Mitteilungen über den 17 Jahre zurückliegenden Fall — Lesnikowski. Die Insterburger Hellseherin, Frau Günther-Geffers, über das mysteriöse Verschwinden des Mädchens. Es liege Mord vor. — Erfolgt nun eine gerichtliche Untersuchung?

Iserlohn, 9. Juli 1928.

Eines der verwickeltsten Kriminalfälle in Deutschland, an dessen Lösung sich die Behörden und eine ganze Reihe bewährter Kriminalisten jahrelang versucht haben, und der bis heute immer noch ungeklärt geblieben, ist der nachfolgende Fall der Martha Lesnikowski in Grürmannsheide bei Iserlohn. Seit jetzt bald vollen 17 Jahren lagert über dem Ort und seiner nächsten Umgebung ein düsteres Geheimnis: Seit dem 23. September 1911 ist aus Grürmannsheide die damals noch nicht ganz 21 jährige Martha Lesnikowski, die Stieftochter der Eheleute Scharfenort, spurlos verschwunden. Das Mädchen ist an dem Abend jenes Tages gegen 7 Uhr angeblich zu einem Eisenbahnerball nach Iserlohn gegangen und

auf diesem Wege geblieben.

Die L. gab im Elternhause an, ihr Liebhaber, der Fabrikschlosser H., mit dem sie ein intimes Verhältnis hatte, habe sie zu diesem Vergnügen bestellt, und sie hätten miteinander verabredet, sich an einer bestimmten Stelle auf dem Wege nach Iserlohn zu treffen. H., der bei den Eisenbahnern gedient, bestritt, die L. zu dem Ball bestellt zu haben, überhaupt seit dem 11. September nicht mehr mit ihr zusammengewesen zu sein. Tatsächlich war an jenem Abend, einem Samstag, kein Eisenbahnerball noch ein sonstiges Vergnügen in Iserlohn. H. selbst hatte sich an jenem Abend, als er von der Arbeit nach Hause gekommen war und gegessen hatte, mit einem Freunde in das Nachbardorf Oestrich zur Gesangstunde begeben, von der er gegen 3 Uhr nachts zurückgekehrt war. Nachdem über ein Jahr vergangen, wurde H., der inzwischen ins Ausland gegangen und auf See als Kesselschmied gefahren war, in Antwerpen wegen Mordverdachts verhaftet und in das Hagener Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Eltern des Mädchens hatten nämlich bekundet, daß H., entgegen seiner Behauptung, zuletzt am 11. September 1911 mit dem Mädchen zusammengewesen zu sein, noch am 20. September nachts, also drei Tage vor dem Verschwinden des Mädchens, am Hause der Eltern der L. gewesen war und sich hier längere Zeit mit der Tochter unterhalten hatte. Bei dieser Gelegenheit soll er die Tochter, wie diese gleich nachher zu den Eltern gesagt,

zu dem Eisenbahnerball bestellt

haben. Ein in demselben Hause wohnender Mieter bestätigte ferner unter Eid, daß er an demselben Abend in der Nähe des Hauses den H. gesehen habe, als er an ihm, spät nach Hause kommend, vorbeigegangen sei. Ferner hatte sich H. dadurch verdächtig gemacht, daß er, als er in der Nacht zum 24. September gegen 3 Uhr morgens nach Haus gekommen, noch zweimal in den nahen Wald gegangen war, angeblich um zu wildern. Nun war aber diese Nacht gerade sehr dunkel und regnerisch. Die Untersuchungsbehörde nahm an, daß sich H. der Alimentationspflicht bezw. der Heirat habe entziehen wollen. H. mußte aber schließlich nach 8 Monaten wieder entlassen werden, da sich ein positiver Beweis für seine Schuld und vor allem der Nachweis des Todes bezw. des an dem Mädchen verübten Mordes nicht erbringen ließ. Nachher brach der Krieg aus und die Nachforschungen nach dem Verbleib des Mädchens wurden eingestellt. Im Jahre 1913 ließ sich das Ehepaar Scharfenort gelegentlich der Anwesenheit in Hagen in einer [illegible]

aus der Hand „weissagen",

und zwar auf Anregung des Mannes. Frau Sch. will nun von der „weisen Frau", der sie vorher über das Verschwinden ihrer Tochter gar nichts gesagt habe, Aufschluß über den Verbleib des Mädchens erhalten haben. Die „Wahrsagerin" habe ohne weiteres nach dem Verbleib der ältesten Tochter gefragt und dann ohne Umschweife erklärt, daß das Mädchen tot sei. Es sei in einer bestialischen Weise ums Leben gebracht worden und habe viel ausstehen müssen, bevor es tot gewesen. Die Leiche sei in der Nähe eines Weges verborgen. In etwa 17 oder 18 Jahren werde der Sachverhalt durch einen Zufall ans Tageslicht kommen. Die Frau habe ihr ferner gesagt, daß sie (Frau Sch.) auf ihren Mann achten solle, da sie Anfang 1914 zum zweiten Mal Witwe würde. Tatsächlich ist der Ehemann Sch. 1914 von einem Nachbarn M., mit dem er in Feindschaft lebte, mit einem Hammer so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb. — Sonderbar sei gewesen, daß ihr Mann, der sich damals ebenfalls in Hagen aus der Hand habe „weissagen" lassen, trotz wiederholten Befragens keine Auskunft gegeben, was ihm die „Wahrsagerin" gesagt habe. — Im Jahre 1920 will Frau Sch. auf Drängen von Verwandten bei einer anderen Frau in Iserlohn gewesen sein, die ebenfalls in einer Schaubude ihre wahrsagende Kunst ausübte. Diese Frau habe ihr sofort gesagt, daß sie (Frau Sch.) zum zweitenmal Witwe sei und daß sie eine Tochter auf schreckliche Art verloren habe. Diese Tochter sei ermordet. Deren Liebhaber habe zwar in der Untersuchungshaft gesessen, aber selbst wenn man ihn noch einmal so lange in Haft behalten, hätte man aus ihm nichts herausbekommen, denn

er sei gerissener als der Untersuchungsrichter.

Es läßt sich natürlich schwer nachprüfen, inwieweit die Angaben der Frau Sch. richtig sind, da Zeugen der angeblich medialen Mitteilungen nicht vorhanden sind. Fest steht nur der (angeblich vorausgesagte) gewaltsame Tod ihres Mannes, des Stiefvaters des verschwundenen Mädchens. Die Verfechter der Tatsächlichkeit des Hellsehens stehen jedenfalls auf dem Standpunkte, daß auch beim sog. Wahrsagen, sei es durch Handdeutung, Karten usw. sehr wohl zutreffende Angaben gemacht werden könnten, allerdings nur dann, wenn die betreffende Person hellsehend veranlagt sei. Die Handfläche, Karten u. dergl. seien nur Hilfsmittel, um sich in den hellsehenden Zustand zu setzen. Hellsehen sei eine rein natürliche Fähigkeit, etwa der sechste Sinn, die jedem Menschen inne wohne und die auch geweckt werden könne, die aber im allgemeinen latent sei. Nur bei ausgesprochenen Hellsehern trete diese Fähigkeit mehr oder weniger stark in die Erscheinung. — Ob diese Theorie richtig ist, darüber mögen sich die Gelehrten unterhalten. In letzter Zeit hat sich nun Frau Sch. auf Grund von Presseberichten über die kriminalistische Tätigkeit von bewährten Hellsehern, durch Vermittlung anderer mit solchen Hellsehern in Verbindung gesetzt und ihnen den Fall ihrer verschwundenen Tochter vorgelegt. Zunächst hat sich

ein bekannter Universitätsprofessor,

der als Fachmann auf dem Gebiete des Hellsehens bekannt ist, der Sache angenommen. Dieser ist mit den ihm zur Verfügung gestellten Unterlagen nach Wien gefahren, um hier zwei Hellseherinnen zu konsultieren, die ihm kurz vorher über den Verbleib eines vermißten Studenten übereinstimmend überraschende Angaben gemacht hatten, die bald darauf durch die Tatsachen ihre Bestätigung fanden. Im Falle der verschwundenen Martha Lesnikowski aus Grürmannsheide sagten nun die beiden Hellseherinnen wiederum übereinstimmend und ganz unabhängig voneinander aus, daß das Mädchen nicht mehr am Leben, sondern eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Der Zeitpunkt sei nicht mehr allzufern, wo dieses Verbrechen ans Tageslicht käme. Sie machten auch Angaben bezüglich des Täters.

Nun ist dieser Tage der Fall Lesnikowski der durch den Insterburger Prozeß bekannt gewordenen

Hellseherin Frau Günther-Geffers

unterbreitet worden. Vor wenigen Tagen hat sich nun Frau Günther-Geffers, die augenblicklich in Berlin weilt, zu einem Experiment in der Sache Lesnikowski-Grürmannsheide zur Verfügung gestellt. Ein Berliner Arzt, der als okkultistischer Forscher bekannt ist, hat dieses Experiment mit Frau G. vorgenommen. Das Ergebnis war folgendes: Frau G. gab an, nachdem sie in Trancezustand versetzt war, daß die Martha Lesnikowski ermordet sei. Und zwar sei sie erwürgt, entkleidet und dann in der Nähe eines Weges und einer parkähnlichen Anlage ins Wasser geworfen worden. Vorher habe der Mörder die Leiche so gebogen, daß der Kopf die Füße berührt habe. In dieser Lage sei dann der Körper des Mädchens zusammengebunden worden. Die Leiche ruhe an einer Stelle, an der sie nicht gefunden würde. Die Kleidung sowie die Haare des Opfers, die der Täter vorher abgeschnitten, seien verbrannt worden.

Als Täter komme eine ganz andere Person, als bis jetzt angenommen worden, in Betracht.

Diese habe an dem Mädchen ein Verbrechen verüben wollen und als dieses nicht gelungen, habe der Mann das Mädchen ermordet. Frau G. hat auch den Vor- und Zunamen des Täters sowie seinen Wohnsitz genannt. Uebrigens sei auch noch eine zweite Person indirekt an dem Verschwinden des Mädchens beteiligt. — Bemerkenswert ist u. a., daß Frau G. eine genaue Beschreibung des Mädchens und seines damaligen Liebhabers gegeben hat, von letzterem auch einige sehr charakteristische und tatsächlich zutreffende Gewohnheiten. Sie gab auch sonst noch eine Menge Einzelheiten u. a. die genaue Stunde, in der die Tat geschehen sei, und verschiedene Personen mit Namen an, die bei diesem Fall eine Rolle gespielt haben sollen. Das Protokoll, das über die Sitzung mit Frau G. angefertigt worden, umfaßt neun Schreibmaschinenseiten. Da in letzter Zeit die Kriminalpolizei sich mit dem Fall der Martha Lesnikowski befaßt und auch von der Staatsanwaltschaft in Hagen vor einiger Zeit Ermittlungen in dieser Sache wieder aufgenommen wurden, darf man gespannt darauf sein, ob die Untersuchungsbehörde den „medialen" Mitteilungen offiziell nachgehen wird. Augenblicklich erfolgt jedenfalls eine Nachprüfung der von Frau G. in dieser Sache gemachten Angaben.

Taifun im Stillen Ozean.

Schanghai vom Wirbelsturm heimgesucht.

Wie eine Pariser Agentur aus Schanghai meldet, hat ein Wirbelsturm die ganze Gegend von Schanghai heimgesucht und unbeschreibliche Schreckensszenen und Unordnung verursacht. Tausende Chinesen, in der Meinung, der Sturm sei durch den Geist Tschangtsolins entfesselt, stürzten in die Tempel, um dort zur Beruhigung der Götter Stäbchen zu verbrennen. Der Sturm zerstörte vier große Schiffe und zwei große Warenlager. Außerdem wurden sieben Personen ernstlich verletzt und hunderte von chinesischen Barken versanken.

Aus Tokio wird gemeldet, daß im Stillen Ozean ein starker Taifun wütete. Sämtliche japanischen Häfen sind für den Auslauf der Handelsschiffe gesperrt worden. In der Nähe der Insel Hokaide sollen 14 Fischerboote untergegangen sein.

Amerika schwitzt.

47 Todesopfer einer Hitzewelle.

Das gesamte zwischen Chicago und Newyork liegende Gebiet wird ebenso wie der Westen Amerikas von einer großen Hitzewelle heimgesucht. In Newyork erreichte die Temperatur im Laufe des Sonntag nachmittags den Höchststand des Jahres mit 34 Grad Celsius im Schatten. Auch Chicago hat sehr unter der Hitze zu leiden. In beiden Städten sind zahlreiche Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind nicht weniger als 47 Todesfälle als direkte Folge der Hitze zu verzeichnen. Drei Personen brachen in den Straßen von Newyork vom Hitzschlag getroffen tot zusammen, während 14 weitere Personen an den Folgen eines Hitzschlages gestorben sind. Viele Hunderttausend Newyorker suchen am Wochenende Erleichterung in den Seebädern an der Küste. Im Westen der Vereinigten Staaten schwankte die Temperatur zwischen 34 und 40 Grad Celsius. Dort wurden nicht weniger als 30 Todesfälle auf die Hitze zurückgeführt. Im mittleren Westen kam die Hitzwelle infolge schweren Regens nicht recht zum Durchbruch. Da die Regenwolken langsam nach Osten ziehen, hofft man, daß Chicago innerhalb der nächsten 24 Stunden von der Hitzwelle befreit sein wird.

*

25 Gehöfte verbrannt. In dem Dorfe Strellin nördlich von Putzig unweit der Halbinsel Hela brach eine riesige Feuersbrunst aus. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags geriet aus noch nicht festgestellter Ursache plötzlich ein Gehöft in Brand. Bei dem herrschenden starken Sturm griff das Feuer sofort auf das ganze Dorf über. Etwa 25 kleinere und größere Gehöfte wurden ein Raub der Flammen. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein. Der Sachschaden ist außerordentlich groß, obwohl das Vieh zum größten Teil gerettet werden konnte.

Tödlicher Absturz einer Fallschirmpilotin. Bei dem am Sonntag nachmittag in Güstrow abgehaltenen Volks- und Werbeflugtag stürzte gegen 5,15 Uhr, nachdem verschiedene Gruppen-, Kunst- und Passagierflüge ausgeführt worden waren, beim ersten Fallschirmabsprung aus etwa 500 Meter Höhe die geprüfte Fallschirmpilotin Fräulein Ella Tauer aus Leipzig ab, da sich der Fallschirm unerklärlicherweise nicht öffnete. Die Pilotin wurde getötet. Die gut besuchte Flugveranstaltung wurde sofort abgebrochen.

Piratenüberfall bei Singapur. Eine Bande bewaffneter Chinesen, die sich als Zollbeamte ausgaben, hat eine Dschunke in Besitz genommen, die Ladung geraubt und die aus fünf Mann bestehende Schiffsbesatzung im Kielraum eingeschlossen, aus dem sie erst nach zehn Stunden befreit wurde. Es ist seit vielen Jahren zum ersten Mal, daß Seeräuber in den Gewässern von Singapour auftreten.

Eine Bluttat bei Königshütte. Nach vorausgegangenen Streitigkeiten gab der Wächter der Königsgrube in Königshütte, Urbainzyk, auf seinen Hausbewohner, den Grubenarbeiter Juschy, fünf Revolverschüsse ab. Juschy wurde von drei Schüssen getroffen und war sofort tot. Gleichzeitig wurde der 15jährige Sohn des Juschy durch Revolverschüsse schwer verletzt. Auch das 10jährige Töchterchen erhielt schwere Schußverletzungen. Der Täter wurde festgenommen. Bei einer Haussuchung wurden bei ihm ein Karabiner und mehrere Handgranaten sowie Sprengstoff gefunden.

Letzte Drahtmeldungen.

Gefährlicher Verbrecher entsprungen.

Brandenburg a. d. Havel, 10. Juli.

Aus dem hiesigen Zuchthause entwichen der frühere russische Kriegsgefangene Gregor Wittrack, der im Frühjahr 1927 nach Verbüßung einer Strafe wegen eines Einbruchs bei dem früheren Reichskanzler Bauer in Sondershausen aus dem Zuchthaus in Kassel entlassen worden war. Er hatte als Anführer einer mit Schußwaffen versehenen Bande vorigen Sommer verschiedene Berliner Vororte und einsamstehende Landhäuser heimgesucht. Bei der Verfolgung der Bande wurde in Köpenik ein junger Kaufmann durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Wittrack war für die ihm nachgewiesene Straftaten zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden und verbüßte diese Strafe im Zuchthaus in Brandenburg, aus dem er jetzt entwich.

Mord und Selbstmord im Wahnsinn.

Erfurt, 10. Juli.

Nachmittags versuchte der Gastwirt Hartmann seine Ehefrau zu erschießen und nahm sich darauf selbst das Leben. Er hatte durch das Dienstmädchen seine Frau rufen lassen. Als diese auf dem Hof erschien, um sich in das im Hintergebäude gelegene Schlafzimmer zu begeben, wo Hartmann sie erwartete, feuerte der Gastwirt aus dem Fenster einen Revolverschuß auf sie ab, der aber fehl ging. Kurz darauf erschoß er sich in seinem Schlafzimmer. Die Tat wurde in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt.

Dacheinsturz während einer Operation.

München, 10. Juli.

Ein Unglücksfall, der die schwersten Folgen hätte haben können ereignete sich am Montag vormittag um neun Uhr in der chirurgischen Klinik der Münchener Universität. Im großen Hörsaal der Klinik war Geheimrat Lexer mit einer klassischen Gesichtsoperation beschäftigt, der eine große Anzahl Studenten und mehrere auf einer Studienreise befindlichen amerikanischen Aerzte beiwohnten. Aus nicht geklärter Ursache entstand plötzlich ein ungeheures Krachen. Das Glasdach des Hörsaals war eingestürzt. Die dicken Glasplatten des äußeren Daches stürzten durch die des inneren Daches hinunter. Durch die Glassplitter wurden sechs Studenten, vier Studentinnen und ein amerikanischer Arzt verletzt.

*

Zwei italienische Minister zurückgetreten. Rom, 8. Juli. Finanzminister Volpi und der Minister für öffentlichen Unterricht, Fedele, sind zurückgetreten. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Mussolini hat der König Senator Mosconi zum Finanzminister und den gegenwärtigen Wirtschaftsminister Belluzzo zum Minister für öffentlichen Unterricht ernannt. An Stelle Belluzzos wurde der gegenwärtige Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium, Martelli, zum Wirtschaftsminister ernannt.

Die unterelsässischen ehemaligen Kriegsteilnehmer verlangen Zweisprachigkeit. Paris, 8. Juli. Wie Havas aus Straßburg meldet, haben die unterelsässischen Mitglieder des Nationalverbandes der Kriegsteilnehmer heute in Erstein eine Tagung abgehalten, auf der eine Entschließung angenommen wurde, die verlangt, daß die ministeriellen Verfügungen und im allgemeinen alle Dokumente, die sich auf die Versorgung der im Elsaß und in Lothringen wohnenden Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen beziehen, in den beiden Sprachen abgefaßt werden.

40 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört. Wie die Morgenpresse aus Madrid meldet, schlug im Laufe eines heftigen Sturmes, der die Umgebung von Munecas in der Provinz Sonia verwüstete, der Blitz in eine Häusergruppe und verursachte eine Feuersbrunst, die 40 Häuser völlig zerstörte. Zahlreiche Familien wurden vollständig ruiniert und befinden sich gegenwärtig ohne Obdach.

Ein zweites Handgranatenunglück bei Kattowitz. Im Dorfe Laßnitz bei Kattowitz ereignete sich am Sonntag ein furchtbares Unglück. Eine Anzahl Kinder spielten mit einer auf dem Felde gefundenen Handgranate. Die Handgranate explodierte, wodurch im ganzen etwa 22 Kinder Verletzungen davon trugen. Acht Kinder waren auf der Stelle tot, 14 weitere wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus überführt. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist imgange.

Große Durchstechereien im Pariser Justizpalast. Im Pariser Justizpalast kam man großen Durchstechereien auf die Spur, in die acht Rechtsanwälte, drei Gerichtsdiener und ein Gerichtsschreiber verwickelt sind. Man stellte fest, daß die vom Seine-Tribunal ausgesprochenen Scheidungen reicher Amerikaner und Amerikanerinnen durch gewisse Manöver erleichtert wurden, die nach dem Ausspruch eines hohen Justizbeamten zwar nicht als ausgesprochene Delikte, aber doch als schwere Unkorrektheiten zu werten sind.

Eine Motorjacht auf dem Wannsee in Flammen. Auf dem großen Wannsee geriet am Sonntag abend gegen neun Uhr die Motorjacht des Direktors der Deutschen Bank, von Staull, in Brand. Die alarmierten Feuerwehren konnten gegen die Flammen, die sich bald über das ganze Schiff ausbreiteten, nichts ausrichten, weil zu befürchten war, daß der Benzintank der Jacht, in dem sich mehrere Hundert Liter Betriebsstoff befanden, explodieren würde. Die zerstörte Jacht war eine der größten Privatjachten des Wannsees.

Mißglückter Ozeanflug Courtneys. Wie die Pariser Presse aus Horta meldet, stieg der englische Flieger Courtney nach Montreal auf. Das Meer war ruhig. Es wehte eine leichte Südbrise. Eine von den Dampfern „Lafayette" und „Balmoral-Castle" aufgefangene Botschaft besagt, daß um 8,30 Uhr an Bord alles wohl war. Eine in letzter Stunde eingetroffene Meldung besagt, daß Courtney um 16,30 Uhr wieder nach Horta zurückkehrte.

Schweres Automobilunglück bei Gotenburg. Auf der Fahrt von Gotenburg nach Varberg verlor der Führer eines mit acht Personen besetzten Kraftwagen die Gewalt über die Steuerung, worauf der Wagen eine Radfahrerin überfuhr und darauf von einer Brücke in den Fluß stürzte. Einer der Insassen konnte sich durch Abspringen retten, die übrigen fielen ins Wasser. Drei Frauen wurden getötet, die anderen Fahrgäste verletzt.

*

kos **Der Mond im Erdlicht.** Die Tatsache, daß die kurz nach Neumond der Erde zugekehrte dunkle Mondscheibe in aschfarbenem Lichte erscheint, ist allgemein bekannt; dieses Licht ist Erdlicht, das vom Mond zurückgestrahlt wird. Weniger wird beachtet, daß die Stärke dieses aschgrauen Lichtes wechselt. Da dieser Wechsel zum Teil ganz unregelmäßig ist, ist auch die Erklärung nicht einheitlich. Neuerdings wird die Unregelmäßigkeit dadurch erklärt, daß dieses Mondlicht in Abhängigkeit von der Bewölkung der Erde gebracht wird, da die Reflexion bei Wolken größer ist als bei der festen Erde.

Riesen-Posten
Fabrik-Reste

Reste und Abschnitte

Gewaltige Extra-Auslagen im Erdgeschoß!

Größtenteils weit unter dem Herstellungspreis!

Borgzinner
BOCHUM

Borgzinners Sensations-Leistungen!

Fabrik-Reste
Bessere Hemdentuche, Linons und Renforcés, Reste bis 1 Meter lang . . . . . Jeder Rest **10 Pf. 25 Pf.**

Fabrik-Reste
Trachten-Bordüren, indanthrenfarbig, 120 cm breit, beste Fabrikate . . . . . Meter **98 Pf. 1.25**

Fabrik-Reste
Lindener Cöper-Samt
70 cm breit, in rot, kupfer, marine u. schwarz . . . Meter **3.90**

Fabrik-Reste
Voll-Voile-Bordüren
125 cm breit, entzückende, neue Tupfen-Muster . . Meter **1.65**

Fabrik-Reste
Zephyr und Siamosen
indanthrenfarbig, solide Qualitäten . . . . . Serie I Meter: **25 Pf.** Serie II Meter: **40 Pf.**

Weiss- und Buntwaren-Reste
darunter befinden sich einfachbreite und doppeltbreite Nessel und Hemdentuche, Makko, Linon, Haustuch, Halbleinen, Damast, Schürzensiamosen, Schürzendruck, Bettkattun, Bettsiamosen, Satin, gebleicht u. ungebleicht Croise, Biber, indanthrenfarbige Stoffe u. Satins, Waschmousseline usw.

Serie I Meter: **25 Pf.** Serie II Meter: **40 Pf.** Serie III Meter: **60 Pf.** Serie IV Meter: **80 Pf.**

Kleider- und Seidenstoff-Reste
darunter befinden sich: Popeline, Schotten, Ripse, melangeartige Stoffe, Mousselines, Voiles, Waschseide, Rohseide, Crêpe de chine, Veloutine, Crêpe Marocaine u. s. w.

Serie I Meter: **50 Pf.** Serie II Meter: **1.00** Serie III Meter: **2.00** Serie IV Meter: **3.00** Serie V Meter: **4.00**

Fabrik-Reste
Kleider- und Seidenstoffe
darunter: uni und gemusterte Crêpe de chine-Reste, Veloutine-Reste, Eolienne-Reste, Voile- und Mousseline-Reste etc. . . . . Jeder Rest: **25 Pf. 10 Pf.**

Fabrik-Reste
Hemden-Nessel
bis 86 cm breit, beste westfälische Ware, enorm vorteilhaft . . . . . Meter **39 Pf.**

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 88.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Jucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 25, Telefon 5905. — Werkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Stadttheater Bochum

Vom 10. bis 14. Juli
Keine Vorstellungen

Operettentheater
Allabendlich 8 Uhr
Himmel auf Erden
Der große Lachschlager

Achtung!

In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden. Pensionspreis 3,50 Mk. tägl., Kinder 2,— Mk. bei nur bester Verpflegung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bubi

Sommerfrischler
u. Erholungsbedürftige

finden freundliche Aufnahme in ruhiger, bergwaldreicher Gegend. Auch für ältere Leute zu empfehlen. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis 3.75 Mk. . . . . .

Landwirt W. Koch, Bodental b. Neuenheerse
Kreis Warburg.

Gäste werden evtl. per Wagen von Bahnstation Neuenheerse abgeholt.

Luftkurort Ostercappeln

im Wiehengebirge, Bahnstrecke Osnabrück Bremen, in waldreicher, gesunder, sonniger Höhenlage, bietet Erholungsbedürftigen ruhigen, angenehmen Aufenthalt. Gepflegte Spaziergänge, gute Verpflegung, mäßige Preise. — Auskunft und Prospekt durch die Werbebüros, die Kurverwaltung und die Pensionen: Bretholt, Broermann, Mindrup, Mönter, Raphaelstift, Wortmann, Haus Meerhoff, Lecker b. Ostercappeln.

Nicht besetztes Rheinland!

Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und innerlich Leidende

Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

Landaufenthalt.

Höhenluft, reizende Lage bei guter Verpflegung
pro Tag 3.75, Kinder 2.00 Mk.
Fricke, Bierth (Sieg)

Sommerfrische

In der Gartenstadt Oberzwehren bei Cassel am Fuße des Habichtswaldes gelegen. Großer Garten, gute Verpflegung. 4.00 Mark pro Tag.

Reif
Oberzwehren b. Cassel.

RENNEN
Horst-Emscher

Mittwoch, den 11. Juli u. Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Mülheim-Duisburger-Rennverein

Bürgerverein Bochum-Altstadt

Am Mittwoch, den 11. Juli, abends 8½ Uhr spricht im **großen Saale der Bürgergesellschaft,** Luisenstrasse, Herr Oberbaurat **Delvendahl** von der Reichsbahndirektion Essen über

Die Gestaltung des künftigen Zentral-Bahnhofes.

Zu dieser Veranstaltung sind unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie alle sonstigen Interessenten aus der Bürgerschaft, insbesondere die Mitglieder der Bürgervereine, des Verkehrsvereins, des Haus- u. Grundbesitzervereins, der kaufmännischen Vereine, der Innungen und der technischen Organisationen herzlich eingeladen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17
Fernsprecher 4261



Quellen-,
naturwarme, kohlensäurereiche Thermalsol-, Sprudel- & Solbäder sowie Kalzium-Trinkkur gegen Rheuma, Ischias, Gicht, Gelenk-, Nerven-, Herz- und Frauenleiden

Bad Oeynhausen
Die Stadt ohne Stufen. Das ganze Jahr geöffnet.
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.

in ersten Marken Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt

Michael Paefgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Tapeten

kaufen Sie bei mir so, daß auch Sie bestimmt wiederkommen werden

Carl Jansen
Brückstr. 48 Fernr. 4802

Sol- und Thermalbad Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Bad Sassendorf
Heilt

Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. — Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. — Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt: Salinendirektion Bad Sassendorf, Kr. Soest i. Westf.

Dein Kind ist schlecht, es sieht blaß und anfällig aus u. hat Drüsen, man spricht von skrofulose, Rachitis, schwächlicher Konstitution, sowie Neigung zu Katarrhen.

Warum kommst Du nicht mit ihm nach **Bad Sooden-Werra?**



Das Vorwaschen der Wäsche
ist überflüssig!

Wenn Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschtag in kalter Henkolauge einweichen, zeigt Ihnen das Aussehen der Lauge am Morgen, wie schnell und gründlich Henko den Schmutz gelöst hat.

Henko zum Einweichen!

WIEGEAUTOMATEN

mit selbsttätiger Ausgabe datumgestempelter Wiegekarten sind

GELDBRINGER erst. Ranges

besonders wenn dieselben durch sichere und präzise Dauerfunktion und äußere Luxus-Ausstattung konkurrenzliche Erzeugnisse weit übertreffen.

KAPITALKRAFTIGE INTERESSENTEN

welche ihre Werte sicher und mit guter Dauerverzinsung anlegen wollen und denen an einer **wirklich vornehmen Existenz mit täglicher Bareinnahme** gelegen ist, wollen unter Nachweis der zur Verfügung stehenden Mittel Angebot einreichen unter **F. P. B. 804 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**